

# Nicht völlig losgelöst

Die Kritik an der Ausbildungsleistung der Wirtschaft, die Landesarbeitsminister Karl-Josef Laumann Anfang Juni geäußert hatte, löste bei den Unternehmern aus Nord-Westfalen großes Unverständnis aus – um es zurückhaltend auszudrücken. Die öffentliche Rüge war und ist wenig hilfreich für die vor uns liegende Überzeugungsarbeit, um wie bisher mit großem Erfolg neue Ausbildungsplätze zu gewinnen.

Aber die Kritik ist auch ebenso ärgerlich wie unbegründet. Ärgerlich, weil sie auf Zahlen der Arbeitsverwaltung basiert, die sich zu diesem frühen Termin noch jedes Jahr als unrealistisch herausgestellt haben. Unbegründet ist die Kritik, weil die IHK-zugehörigen Unternehmen die Zahl der Ausbildungsplätze entgegen der dramatisch sinkenden Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gerade in den letzten Jahren kräftig erhöht und dann oberhalb dieses hohen Niveaus noch einmal leicht gesteigert hat.

Während nämlich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im IHK-Bezirk Nord Westfalen seit dem Jahr 2000 um fünf Prozent gesunken ist, stieg die Zahl der Ausbildungsplätze nach drei Jahren mit negativer Entwicklung 2004 im Vergleich zum Vorjahr um über sieben Prozent, im Jahr darauf noch einmal um ein Prozent auf fast 8900.

Diese gegenläufigen Entwicklungen zeigen die enormen Anstrengungen, die die regionale Wirtschaft unternimmt, um diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit zu meistern. Wenn aber öffentlich beklagt wird, dass in Nordrhein-Westfalen in den letzten zehn Jahren jeder vierte Ausbildungsplatz weggebrochen ist, müssen in die Gesamtrechnung auch die Zahlen der seitdem verlorenen Betriebe und Arbeitsplätze einbezogen werden. Die ganze Wahrheit muss auf den Tisch!

Dazu gehört auch, dass die Unternehmen die mangelnde Qualifikation von Schulabgängern immer noch als das größte Hindernis bei der Schaffung von Lehrstellen bewerten. Das ergab eine gerade bundesweit durchgeführte IHK-Umfrage bei 7500 Unternehmen.

Der Lehrstellenmarkt ist eben trotz seiner besonderen gesellschaftlichen Stellung nicht loszulösen vom Gesamtsystem der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen, um die es angesichts der weiterhin hohen Arbeitslosenzahl augenscheinlich nicht zum Besten steht – beim besten Willen nicht, den wir bei unseren Unternehmen auch in diesem Jahr wieder spüren und bei aller gesamtgesellschaftlicher Verantwortung nicht, zu der sich die Unternehmen mit ihrem Engagement eindrucksvoll bekennen.

Ihre IHK Nord Westfalen ■



**Entgegen anders lautender Meinung:**  
Die regionale Wirtschaft zeigt besonderes Engagement beim Thema Ausbildung – hier bei der BASF Coatings AG.

Foto: BASF Coatings AG



## Tourismusziele

Als Landschaft zum Wohlfühlen präsentiert sich das Münsterland gerne – und lange mit Erfolg. Nun prüfen die Touristiker im Wohlfühlhland Münsterland das touristische Potenzial der Region. Wo hakt es noch und was läuft gut?

Seite 12

## Vollversammlung der IHK

Hans Dieler soll nächster Präsident der IHK Nord Westfalen werden. Das ist der Vorschlag, den das Präsidium der Vollversammlung vorgestellt hat.



Ein weiteres Thema der Vollversammlung war die Reform der Unternehmenssteuer.

Seite 36



## Wandel in Beton

Die Kehrtwende der Betonwerke Klostermann ist ein Lehrstück für die Wandlungsfähigkeit des Mittelstandes. Sichtbar wird der Wandel weg vom Standard hin zur exklusiven Gestaltung im „Park der 1000 Steine“.

Seite 92

### Rubriken

- 1 **AusrufeZeichen**
- 4 **TerminBörse**
- 6 **Leserbriefe**
- 7 **NachrichtenPool**

### Titelthema

- 12 **Wohlfühlhland Münsterland**  
Experten zum Thema Tourismus im Münsterland
- 14 **Gemeinsamer Nenner**  
IHK-Hauptgeschäftsführer Karl-F. Schulte-Uebing plädiert für die Marke Wohlfühlhland Münsterland
- 16 **Mörderisches Menü**  
Mit dem Reiz des Außergewöhnlichen locken Hoteliers und Gastronomen
- 18 **Für nur einen Tag**  
Tagestouristen dürfen in der Escher-Lippe-Region gerne auch bleiben
- 18 **Mehr PS für Touristen**  
Viel Pferde-Kompetenz, aber noch wenig Miteinander in der Pferderegion Münsterland
- 20 **Spontan und preiswert**  
Wandern im Münsterland
- 21 **100 Tage Kunst**  
Die Skulptur Projekte 2007 macht Münster zum Ziel für Kulturinteressierten

### Themen

- 36 **Dieler neuer Präsident**  
Kandidat wurde der Vollversammlung vorgestellt
- 38 **Immer unter Strom**  
Technologietransfer zwischen der Fachhochschule Bocholt und der Theo Benning GmbH
- 43 **Bewusstsein geschaffen**  
Die Industrie in Münster steht gut da – zehn Jahre Initiative „Industrie in Münster“
- 44 **Energiekongress**  
Der Energie-Mix der Zukunft war ein Thema des Energiekongresses in der IHK Köln
- 46 **Produktpiraten**  
Interview mit Doris Möller vom Aktionskreis gegen Produkt- und Markenpiraterie

- 48 **Die Zukunft hat begonnen**  
Der Handelsausschuss ließ sich im FutureStore die Technik für den Einzelhandel von morgen erläutern
- 50 **Alle Register ziehen**  
Unternehmer in Ostbevern engagieren sich im Bündnis für Familien
- 52 **Große Zustimmung**  
77 Prozent der Bevölkerung unterstützen die Unternehmerinitiative B 64 Plus
- 53 **Hauptrolle beim Einkaufsfernsehen**  
DHL investierte 35 Millionen Euro in das Logistikcenter für den Shopping-sender HSE24
- 92 **Wandel in Beton**  
Betriebsbesichtigung bei den Betonwerken Klostermann in Coesfeld

### Profil

- 9 **Standortpolitik**
- 22 **Starthilfe | Unternehmensförderung**
- 24 **Aus- und Weiterbildung**
- 34 **Innovation | Umwelt**
- 35 **International**
- 40 **Recht | FairPlay**

### Wirtschaftsregion

- 26 **BetriebsWirtschaft**
- 94 **Wirtschaftsjunioren**

### Forum

- 41 **SteuerVorteil**
- 42 **MenschenKenntnis**
- 68 **Handelsregister**
- 89 **Impressum**
- 95 **Seminare**

Verlags-Special  
Rechtsanwälte/Steuerberater/  
Unternehmensberater

Informationen ab Seite 56

Verlagsveröffentlichung  
Finanzierung und Versicherung

- 54 **Rating im Dialog**
- 55 **Altersvorsorge für Selbstständige**



## Zukunft im Handel

Seit drei Jahren testen rund 60 internationale Hersteller von Technologien für den Handel deren Zusammenspiel in einem Hightech-Verbrauchermarkt bei Duisburg. Der IHK-Handelsausschuss informierte sich im Future-Store.

Seite 48

## Geistiges Eigentum schützen

China ist für deutsche Unternehmen ein verheißungsvoller Markt – und ein riskanter. Produktpiraten aus dem Reich der Mitte verursachen Milliarden Schäden. Rechtsanwältin Doris Möller vom Aktionskreis deutsche Wirtschaft gegen Produkt- und Markenpiraterie (APM) hält die Strafen für Produktpiraten für zu gering.



Seite 46



## Hauptrolle beim Fernsehen

Das Studio von HSE24 sitzt in Ismaning bei München. Aber beliefert werden die Kunden des Teleshopping-Senders von Greven aus – aus dem neuen Logistik-Center von DHL, das speziell für den Kunden HSE24 gebaut wurde.

Seite 52

► **Personalmanagement**

Unternehmen können sich für erfolgreiche und vorbildliche Maßnahmen im Bereich des betrieblichen Personalmanagement um das „Dortmunder Personalmanagement Prädikat“ bewerben. Es gibt die Kategorien Gesamtkonzept und Einzelmaßnahme. Alle Informationen unter [www.newdeals.de](http://www.newdeals.de).

► **Gründerwelle**

Eine „Leistungsmesse junger Unternehmen“ veranstaltet die Gründerwelle Münsterland am 23. September im Vennehof in Borken. Zielgruppe sind Geschäftsleute und Endverbraucher. Parallel werden Vorträge gehalten. [www.gruenderwellemuensterland.de](http://www.gruenderwellemuensterland.de)

► **Business online**

Noch bis zum 15. August 2006 können sich Unternehmen, die auf der IT-Messe „business online“ am 22. und 23. November in der Halle Münsterland ausstellen möchten, einen Frühbucherabatt von 10 Prozent sichern. Mehr als 160 Aussteller werden auf dieser IT-Messe ihre neuen Produkte vorstellen. Informationen und Anmeldung unter [www.business-online-messe.com](http://www.business-online-messe.com).

► **Arbeitsschutz**

Bei der „Arbeitsschutz aktuell 2006“ findet erstmalig der Fachkongress innerhalb einer Messehalle statt – so nah waren sich Aussteller und Referenten, Messebesucher und Kongressteilnehmer noch nie. Kongress und Messe finden vom 27. bis 29. September in der Neuen Messe Karlsruhe statt. [www.arbeitsschutz-aktuell.de](http://www.arbeitsschutz-aktuell.de).



Wie zufrieden sind Ihre Kunden wirklich? Und wie stellt man das fest? Foto: MSM/Book

Workshopreihe

**Frischer Wind im Marketing**

Kunden(un)zufriedenheit, Messen und Ausstellungen für kleine Budgets sowie die Konkurrenzanalyse sind die neuen Themen der dreiteiligen Workshopreihe „Frischer Wind für Ihr Marketing“, die im Kreis Borken in Kooperation von der Kreishandwerkerschaft Borken, der Stadtsparkasse Bocholt und der IHK Nord Westfalen angeboten wird. Weitere Infos und Anmeldung: Gerlinde Böling, Telefon (0 28 71) 99 03 14.

Thema des ersten Workshops ist die Kundenzufriedenheit.

**23. August 2006, 17.00 Uhr,**  
IHK Nord Westfalen, Bocholt

Road Show

**Erfolg in Italien und Spanien**

Traditionell hat Nordrhein-Westfalen zu den süd-europäischen Ländern Italien und Spanien sehr gute Handelsbeziehungen. In 2005 wurde Waren im Werte von fast 9,5 Mrd. Euro nach Italien und von gut 6,6 Mrd. Euro nach Spanien ausgeführt. Anmeldungen zu der „Road-Show“ zusammen mit der italienischen und spanischen Handelskammer für Deutschland nimmt Evelyn Wolpert, (02 51) 707-229, entgegen.

**22. August 2006, 14.00 bis 18.30 Uhr**  
IHK Nord Westfalen, Münster

Frauen u(U)nternehmen e.V.  
**Kunst im Speicher**

Seit Mitte 2004 wird das Programm der Städtischen Ausstellungshalle Am Hawerkamp am „Speicher II“ fortgesetzt. Frauen u(U)nternehmen e.V. ermöglicht in Zusammenarbeit mit der IHK Nord Westfalen einen ganz besonderen und ausgefallenen Blick in den Speicher und die zeitgenössische Kunstszene am Hafen. Anmeldungen bei Martha Rabeler-Freise, (02 51) 707-258.

**30. August 2006, 18.00 Uhr,**  
Ausstellungshalle zeitgenössische Kunst  
im Speicher II, Hafengeweg 28, Münster

Experten-Sprechtag

**Unternehmensfinanzierung**

Öffentliche Sicherheiten in Form einer Bürgschaft oder als Nachrangdarlehen sind oftmals wichtige Hilfsmittel der Finanzierung. In einem zeitlich befristeten Einzelgespräch besteht beim Experten-Sprechtag die Möglichkeit, konkrete Fragen an Finanzierungsexperten zu stellen. Referenten der Bürgschaftsbank Neuss und der NRW.Bank sowie die IHK-Experten Arnold Isken und Klemens Hütter stehen als Gesprächspartner zur Verfügung.

**6. September 2006, IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen**

Die Teilnahme an den Experten-Sprechtagen ist kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich bei Wilma Krokowski, Telefon (02 51) 707-221.



Experten-Sprechtag

**Nachfolge**

Alles gut geregelt – oder doch noch Informationsbedarf bei der Vorbereitung der Übergabemasnahme eines Unternehmens? Für alle, die noch Fragen haben oder Einzelaspekte erörtern möchten, bietet die IHK Nord Westfalen den Nachfolgesprechtag an. Im persönlichen vertraulichen Gespräch stehen Unternehmens- und Steuerberater sowie IHK-Experten zur Verfügung.

**13. September 2006, Regionalbüro der IHK Nord Westfalen, Schlenkhoffs Weg 57, Beckum**

## Leserreaktionen

## „Fremdes Geld“ sitzt meistens locker

Ein großes Echo rief der Kommentar zu den Kürzungsvorschlägen bei den Bundesmitteln für den Nah- und Regionalverkehr hervor (Juni-Ausgabe, Seite 1). An dieser Stelle veröffentlicht wir in gekürzter Form einige Leserzuschriften, die uns dazu erreichten.



Der öffentliche Nah- und Regionalverkehr hat seinen Preis. Foto: bildbox

Sie schreiben, dass der, der seine Mobilität mit dem eigenen Auto organisiert, die direkten Kosten dafür zu tragen hat, gehen aber selbstverständlich davon aus, dass die indirekten Kosten, wie der Straßenbau, von den SteuerzahlerInnen zu tragen sind. Weitergehende Kosten wie die Krankheitskosten durch Luftverschmutzung usw. ziehen Sie offenbar gar nicht in Betracht. Für den ÖPNV sehen Sie die Sache offenbar umgekehrt und unterstellen sogar „Dumpingpreise“ (...)

Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, dass sich die Überlastung der Straßen besser und billiger nicht durch den Ausbau der selbigen vermindern ließe, sondern durch die Verminderung durch Umstieg auf Bus und Bahn, wenn diese attraktive Alternativen anbieten? (...)

Nicole Eckert (RÖSTA Buchladen)  
Münster

Ich stamme aus Westfalen und habe aufgrund des guten Angebots sehr gerne unsere Regionalstrecken genutzt. Ich kenne selber etliche Menschen in meinem Umfeld, die gerade in Zeiten hoher Spritpreise auf den Zug umgestiegen sind. (...)

Wenn Sie bei den Zweckerbänden nachfragen, werden Sie erfahren, dass 50 Prozent der Regionalisierungsmittel direkt für Infrastrukturkosten bezahlt werden. Wenn diese Mittel gekürzt werden, sinkt die Infrastrukturqualität und ein Teufelskreis aus reduziertem Angebot und mangelnder Nachfrage bis hin zur Stilllegung setzt ein. Ist das erstnächst Ihre verkehrspolitische Position? Sinnvoller wäre es, wenn Sie nicht auf dem Rücken von Bahnkunden, Ge-

meinden und Wirtschaft argumentieren würden, die in der Bahn einen langfristigen Standortfaktor haben (auch wenn sie ihn momentan mangels guter Angebote im Güterverkehr nicht ausreichend nutzen können). Die Bewirtschaftung des Bahnnetzes muss dringender für den Wettbewerb geöffnet werden, um diese Infrastrukturkosten zu senken. Wie so etwas geht, kann man an der jüngst modernisierten Haller-Willem-Linie Osnabrück-Bielefeld sehen. In Niedersachsen hat die kreisfreie Gesellschaft einen stillgelegten und verwahrlosten Teil günstiger wiederaufgebaut und ist dadurch betriebenen Abschnitt „nur“ saniert hat. (...)

Christian Hüsing, Trier

Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass

1. die genannten „Dumpingpreise“ (im Bus- und Bahnverkehr, Anm. d. Red.) an der oberen Kante des marktfähigen Preises liegen
2. auch andere Verkehrsträger von der öffentlichen Hand subventioniert werden, ohne dass dies Anstoß erregt.

(...)

Wenn Sie beabsichtigt haben sollten, eine Veränderung haushaltspolitischer Prioritäten in Bund und Land meinerseits bildend zu begleiten, dann gebe ich zu bedenken, dass jeder Euro, den der Staat für ein gutes Verkehrsangebot ausgibt, im Staate bleibt – sprich, hier wieder ausgegeben wird, und damit den in der IHK verbundenen Unternehmen mittelbar wieder zugute kommen wird.

Nils Kahl, Butzbach

## Anmerkung:

Die IHK Nord Westfalen anerkennt die unverzichtbare Funktion des ÖPNV und SPNV zur Sicherstellung der Mobilität. Hierbei handelt es sich jedoch ganz überwiegend um öffentliche Leistungen, die nur zum Teil durch das Entgelt der Fahrgäste finanziert werden können. Daher ist im Interesse des Steuerzahlers auf eine effiziente Verwendung der Mittel in besonderer Weise zu achten. Die im Zuge der Haushaltskonsolidierung seitens der Bundesregierung beschlossene Kürzung der Finanzierungsmittel für Busse und Bahnen dürfen in den Regionen nicht zum Kahlschlag führen. Gleichwohl ist es an der Zeit, auch im Bereich des öffentlich (mit-)finanzierten Bus- und Bahnverkehrs das Wünschenswerteste vom finanziell Machbaren zu unterscheiden und Leistungsreduzierungen zu Schwachlastzeiten nicht von vornherein auszuschließen.

Joachim Brendel  
Geschäftsführer  
Herd und Verkehr  
IHK Nord Westfalen

**Redaktioneller Hinweis:**  
Wir freuen uns über alle Zuschriften zu veröffentlichten Themen im Wirtschaftsspiegel, behalten uns jedoch vor, die Lesemerkungen bei Abdruck gekürzt darzustellen.

Studiengang Facility Management  
Re-akkreditiert

Für den optimalen Betrieb von Einrichtungen aller Art werden gut ausgebildete Infrastruktur- und Facility Manager gebraucht. „Ob es um Reaktionen der Baubranche auf den demographischen Wandel, den Betrieb von abfall- oder abwasserrechtlichen Einrichtungen oder um Public Private Partnership-Modelle geht, interdisziplinäre Kompetenzen machen die Absolventen gleichermaßen

für Unternehmen und die öffentliche Hand attraktiv“, ist sich Prof. Dr. Frank Riemschneider, Leiter der Facility Management-Studiengänge an der Fachhochschule Münster, sicher. Die Qualität des Masterstudiengangs „Internationale Infrastruktur- und Facility Management“ sowie des Bachelorstudiengangs Total Facility Management wurde im Rahmen der Akkreditierung bestätigt.

Für Frauen:  
Führungs-  
kompetenz

Die B3-Beyrow Business Beratung, Gelsenkirchen, bietet ab Herbst 2006 in der Region Emscher-Lippe eine Seminarreihe, die Frauen in oder auf dem Weg in Führungspositionen anspricht. Themen sind u. a. erfolgreiche Führungsstile, Netzwerke, Work-Life-Balance, Stressbewältigung und Selbstmarketing. Dazu können die Teilnehmerinnen persönliche Fragen in einem Coaching erörtern.

Informationen unter Telefon  
(0209) 1551667.



## Service

## Europass erleichtert Einstellungen

Für Unternehmens HR ist leichter, im Ausland erworbene Qualifikationen oder internationale Berufserfahrungen von Mitarbeitern zu beurteilen. Mit dem sogenannten Europass werden Bildungsabschlüsse, aber auch berufliche Auslandserfahrungen nach einem einheitlichen und standardisiertem Muster dargestellt und so für Unternehmen in ganz Europa vergleichbar.

Informationen: Michael Ifland,  
Telefon (0209) 388-408, E-Mail: ifland@ihk-nordwestfalen.de

## Anerkennungsurkunde

## Egbert-Snoek-Stiftung

Um das Lebenswerk von Egbert Snoek auch nach seinem Tod im Jahr 2005 weiterzuführen, hat die münstersche Familie Snoek die münstersche Familie Snoek eine Stiftung gegründet. Regierungspräsident Dr. Jörg Twerhöfen überreichte Sohn Hendrik Snoek die Urkunde.

Der Kaufmann Egbert Snoek hat es neben seinen unternehmerischen Aufgaben als Gründer und Gesellschafter der Ratio-Gruppe immer als ein besonderes Ziel angesehen, kulturelle und karitative Aufgaben im Raum Münster zu unterstützen und zu fördern. So hat er das Wolfgang-Borchert-Theater am münsterschen Hafen auf seinem Grundstück eingerichtet und finanziell unterstützt. Mit der „Egbert-Snoek-Stiftung“ möchte die Familie nun diese Tradition weiterführen und hat dafür eine Million Euro als Gründungskapital der Stiftung bereitgestellt.

## Förderzusage

Die NRW.Bank meldet einen deutlichen Anstieg der Förderzusagen im Regierungsbezirk Münster: In den ersten drei Monaten des Jahres 2006 stellte die Bank 143,7 Millionen Euro bereit – ein Zuwachs von 67,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Veröffentlicht wurden die Zahlen der Landesförderungsbank zur Ankunfts des Ideenschiffs in Münster, ein zum Veranstaltung- und Ausstellungsort umgebauter Binnenfrachter.

## Neuer FMO-Gesellschafter

Der Landkreis Emsland ist offiziell 15. Gesellschafter des Flughafens Münster/Osnabrück. Er wird ebenso wie die Kreise Borken, Grafschaft Bentheim und Coesfeld einen Gesellschafteranteil in Höhe von 0,45 Prozent (102.300 Euro) erwerbten.

## Börsen-Kooperation

Die im Dezember 2005 erfolgreich gestartete Handelsblatt.com-WM-Börse erhält ab sofort wissenschaftliche Begleitung. Der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre der Universität Münster, nutzt die Daten der Börse für seine Forschung zum Thema Prognose-Aktienmärkte und beteiligt sich an der Entwicklung neuer Märkte.

Ein Prognose-Aktienmarkt ist eine virtuelle Börse, an der man Wertpapiere, die sich auf ein bestimmtes Ereignis wie beispielsweise eine politische Wahl oder eben ein WM-Spiel beziehen, handeln kann.

Immobilienmarkt  
Preise nicht einheitlich

Die Immobilienpreise im Münsterland entwickeln sich uneinheitlich. Während in einigen Städten für Häuser und Wohnungen mehr zu veranschlagen ist als vor Jahresfrist, sind andererseits die Preise zurückgegangen. Münster und Telgte bleiben die teuersten Standorte der Region und der Kreis Steinfurt ein Eldorado für Bauherren und Käufer. Das geht aus dem NRW-Immobilien-Preisspiegel hervor, den die LBS-Immobilien GmbH zusammen mit den nordrhein-westfälischen Sparkassen ermittelte hat.



**4. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 19. September 2006**  
im Congress Center Düsseldorf.

Mit  
**Drachen,**  
**Tigern**  
**und**  
**Elefanten**  
tanzen.

Für alle Unternehmen mit Geschäftsinteresse in Asien ist der 4. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 19. September 2006 im Düsseldorf ein Muss. Unter dem Motto „Mit Drachen, Tigern und Elefanten tanzen. Die asiatischen Märkte als Wachstumsmotor nutzen!“ geht es einen Tag lang nur um Asien. Zwölf verschiedene Workshops, Tipps zum richtigen Umgang mit asiatischen Geschäftspartnern, Kontaktmöglichkeiten zu Dienstleistern des Asiengeschäfts im Rahmen einer Ausstellung, Gesprächsmöglichkeiten mit den Vertretern der Deutschen Auslandsandelskammern in Asien, Podiumsdiskussionen und ein interessantes Rahmenprogramm bieten einen umfassenden Überblick.

www.aussenwirtschaftstag-nrw.de

### Programmübersicht

<p>09.00 Uhr 10.00 Uhr</p>	<p>Teilnehmerregistrierung und Begrüßungs-Event Eröffnung und Begrüßung: Hartmut Haubrich Vizepräsident und Ständiger Vertreter des Präsidenten der IHK zu Düsseldorf Vorsitzender des Beirats der ElectronicPartner Handel GmbH, Düsseldorf</p>	<p>13.00 Uhr 14.00 – 15.30 Uhr</p>	<p>Talkrunde: Asien – Warum und Wie? Workshop-Block 2 1. Finanzierung von Export und Investition in Asien 2. Export vs. Local- Personalmanagement in Asien 3. Sichere Geschäfte in Asien 4. Logistische Herausforderungen</p>
<p>10.05 Uhr</p>	<p>Workshop: Christa Thoben, Ministerin für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes NRW, Düsseldorf Mit Drachen, Tigern und Elefanten tanzen – Wer tanzt mit wem? Stefan Lauer, Mitglied des Vorstands der Deutschen Lufthansa AG, Frankfurt</p>	<p>16.00 – 17.30 Uhr</p>	<p>Workshop-Block 3 1. China: ABC für den Exporteur und Investor 2. Logistik und Einkauf in China 3. Chancen in den ASEAN-Staaten (1): Indonesien, Malaysia und Singapur 4. Chancen in den ASEAN-Staaten (2): Thailand, Vietnam und Philippinen Kompakttrainings zum Thema: Erfolgreich Verhandeln – Interkulturelle Kommunikation mit asiatischen Geschäftspartnern</p>
<p>10.20 Uhr</p>	<p>Dr. Kurt Demmet, Chefvolkswirt der IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf</p>	<p>Nachmittags:</p>	<p>Japan China Indien Korea Zusammenfassung und Abschluss-Event Ende der Veranstaltung</p>
<p>10.40 Uhr</p>	<p>Workshop-Block 1 1. Indien: Ein Markt (auch) für den Mittelstand? 2. Indien als Standort für Beschaffung, Offshoring und Outsourcing 3. Japan: Der Gigant startet wieder durch 4. Korea: High-tech-Offensive und Wiedererfindungs-Perspektive</p>	<p>14.00 – 14.30 Uhr 15.00 – 15.30 Uhr 16.00 – 16.30 Uhr 17.00 – 17.30 Uhr Ab 17.40 Uhr 18.20 Uhr</p>	

Das Teilnehmerentgelt beträgt für einen Teilnehmer 70 € zzgl. MwSt und ermöglicht sich bei der Anmeldung mehrerer Teilnehmer.

Weitere Informationen und Online-Anmeldung: [www.aussenwirtschaftstag-nrw.de](http://www.aussenwirtschaftstag-nrw.de)

Mit freundlicher Unterstützung unserer Partner:














## IHK-Regionalausschuss für den Kreis Borken Zu Besuch bei Nachbarn

Absatzwirtschaftliche Themen bestimmen die letzte Sitzung des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Borken, die unter der Leitung von IHK-Vizepräsident Egbert Weber stattfand, diesmal nach längerer Zeit mal wieder in den benachbarten Niederlanden.

Auf Einladung der Kamer van Koophandel en Fabrieken (KvK) Enschede diskutierten die Ausschussmitglieder über die Einzelhandelsentwicklung in der Stadt Enschede. Ton ten Vergert, Regionalmanager der KvK für die Region Twente, stellte die Ausgangslage und das Einzelhandelskonzept für Enschede dar. Bei der Umsetzung des Konzeptes habe eine Ver-

besserung der Erreichbarkeit, die Schaffung größerer Geschäftseinheiten, eine optimale Versorgung der Stadtviertel, eine intensivere Nutzung des zentralen Van Heek-Platzes im Vordergrund gestanden. Insgesamt habe Enschede für die Verbesserung der Attraktivität der Innenstadt 350 Mio Euro investiert.

Nach ersten Untersuchungen war die Neuausrichtung erfolgreich. Die Zentralität konnte erhöht werden und blieb auch nicht ohne Auswirkungen auf die deutschen Besucher. Der Anteil der Deutschen am Einzelhandelsumsatz in Enschede hat sich verdoppelt auf jetzt sechs Prozent.



**Zu Gast bei Freunden:** Der Regionalausschuss für den Kreis Borken in Enschede, von links nach rechts: IHK-Präsident Hubert Ruhmann, KvK-Geschäftsführer Drs. A.G.J. Ton ten Vergert, IHK-Vizepräsident Egbert Weber, Esther Luft (Geschäftsführerin Vroom & Dreesmann), Handelsausschussvorsitzender KvK Henk Seichers, Louis Koopman, Inhaber Modetahus Koopman und Präsident des Regionalausschusses für den Kreis Twente, und IHK-Vizepräsident Hans Dieier.

Foto: IHK

## Muensterleben.de Internetportal für Junggebliebene

In Münster ist die Generation 50plus überdurchschnittlich vertreten. Genau für diese Zielgruppe gibt es jetzt die passenden Seiten mit dem Portal [www.muensterleben.de](http://www.muensterleben.de). Hier können sich die Junggebliebenen zahlreiche Anregungen verschiedenster Art holen – Adressen, Sporttreffs, Termine und Veranstaltungen. Auch die Größe der Stadt ist verstellbar und den individuellen Bedürfnissen anzupassen. Firmen, die zielgruppengerechte räumliche Rahmenbedingungen oder eine besondere Beratungsunterstützung des Käufers anbieten, haben gute Chancen, mit dem Prüfiegel von [muenster-leben.de](http://muenster-leben.de) ausgezeichnet zu werden.



**NRW-weit fahren** in Deutschlands Fahrrad-Hauptstadt die meisten Autos. Gleichzeitig wächst die Bedeutung der Fahrzeug-Industrie für Zuliefererbetriebe aus Münster.

Foto: wfm

## Münster

### Fahrrad-Hauptstadt liegt bei Autos vorne

Münsteraner lieben ihre Drahtesel, hoch im Fortbewegungskurs steht aber auch der Untersatz auf vier Rädern: In der Westfalen-Metropole fahren NRW-weit die meisten Pkw pro Einwohner. Das hat jetzt das Kraftfahrtbundesamt auf Anfrage der Wirtschaftsförderung Münster mitgeteilt: 564 Pkw kommen auf 1000 Einwohner – damit ist Münster mächtig mobil. Zugleich gewinnt die Fahrzeug-Branche für müsterische Unternehmen enorm an Bedeutung. Diesen Aufschwung belegen die BASF Coatings oder Hengst Filtersysteme – mit Produkten rund ums KFz.

## Waltrop

### Gewerbepark „Zeche Waltrop“ wird erweitert

Das jüngste Projekt der Stadt Waltrop ist die Erweiterung um 2,5 ha Gewerbefläche im Südwesten des Zechengeländes Waltrops. Die Baureifmachung, Herrichtung und Erschließung wurde mit öffentlichen Mitteln von über 1 Mio. Euro gefördert. Die neue Gewerbefläche soll dem Erweiterungsbedarf bereits auf der Zeche Waltrop ansässiger Firmen, aber auch Neuan-siedlungen aus dem Service- und Dienstleistungsbereich dienen, wobei Synergieeffekte durch die Nähe zum Versand-

haus Manufactum erwünscht sind. In enger Zusammenarbeit entsteht zwischen der LEG Stadtentwicklung GmbH & Co. KG und der Stadt Waltrop (Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Bauplanung) ein umfassendes Informationsnetzwerk, das gewerbliche Interessenten von Anfang an bei allen Fragen der Ansiedlung, insbesondere unter Fördergesichtspunkten sowie städtebaulichen und baurechtlichen Aspekten berät und unterstützt.

### Spargelessen

## „100 gute Köpfe“

Für „Mehr Gemeinsamkeit in der Emscher-Lippe-Region und im Ruhrgebiet“ hat sich Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel beim 7. Scherlebecker Spargelessen ausgesprochen. Der Rathaus-Chef hatte rund „100 gute Köpfe“ in das Spargeldorf Scherlebeck auf den Hof Schulte-Scherlebeck eingeladen, wie er schmunzelnd feststellte. In mehreren Talkrunden, unter anderem mit NRW-Verkehrsminister Oliver Wittke, Landrat Jochen Welt und mehreren Wirtschaftsvertretern, wurden positive Entwicklungen für das nördliche Ruhrgebiet



NRW-Verkehrsminister Oliver Wittke und Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel (rechts) beim Spargelessen in Scherlebeck. Foto: IHK

sichtbar, wie zum Beispiel die beabsichtigte Verlagerung des Sitzes der Abfallentsorgungsgesellschaft Ruhrgebiet (AGR) von Essen nach Herten.

### Fachhochschule Gelsenkirchen

## Vom Logistik-Boom profitieren

Die Logistik boomt. Und deshalb suchen Logistikbetriebe in erheblichem Umfang qualifizierte Mitarbeiter. Die Fachhochschule Gelsenkirchen beantwortet diesen Bedarf mit dem neuen Masterstudiengang „Verkehrslogistik“, der im Wintersemester am Standort Recklinghausen startet. In dem viersemestrigen Studiengang werden die technischen und ökonomischen Kenntnisse des Bache-

lor-Studiengangs vertieft und Managementkompetenz erlernt. Die Absolventen des „Masters of Science“ in Verkehrslogistik werden auf Positionen im oberen Management von Verkehrs- und Logistikunternehmen vorbereitet. Je nach Vorkenntnissen und Neigung kann der Studierende seinen Studienschwerpunkt bei Logistik/Güterverkehr oder bei Personenverkehr/Infrastruktur setzen.

## Neues vom Flughafen Münster/Osnabrück

► **Neue Low-Cost-Strecke:** Die deutsche Fluggesellschaft European Air Express (EAE) bietet die Strecke FMO und Stuttgart montags bis freitags dreimal täglich zu einem Preis ab 8,50 Euro zuzüglich Steuern und Gebühren an. Im günstigsten Fall ergeben sich damit Tarife von 49 Euro für die einfache Strecke. Die neuen Tarife sind unter [www.eae.aero](http://www.eae.aero) buchbar.

► **Hotel am FMO:** Die Airport Hotel Beteiligungs GmbH & Co. KG, Nordhorn, plant, am Flughafen Münster/Osnabrück ein Hotel zu errichten. Betrieben werden soll das Airport-Hotel mit 105 Zimmern und fünf modernen Konferenzräumen durch die Arcadia Nord Hotelbetrieb- und Verwaltungsgesellschaft mbH, die beabsichtigt, es im Franchise-Verfahren als ein Haus der Holiday Inn-Gruppe zu betreiben. Das Airport Hotel wird direkt gegenüber dem Flughafenterminal entstehen.



## Das Wohlfühliland prüft sich

Blauer Himmel, sattgrüne Wiesen, Rad- und Reitwege, alte Burgen und moderne Kunst. Eine Landschaft zum Wohlfühlen. So präsentiert sich das Münsterland gerne.

Aber wie geht es dem Tourismus im Münsterland? – Das Wohlfühliland prüft sich und sein touristisches Potenzial.

Reisen bildet. Gerade wenn's um Tourismus geht. Vergleichen macht Vergleichen möglich. Das hat der Landrat des Münsterland-Kreises Steinfurt erkannt. Thomas Kubendorff ließ sich von Experten leiten, reiste zusammen mit dem Chef der Münsterland-Touristik, Michael Kösters, zur Konkurrenz. Durchs bayerische Altmühltal. Durch die Eifel. Und lernte: Dass das touristische Produkt „Radelpark Münsterland“ nicht mehr erste Wahl ist. Kubendorffs harte Erkenntnis: „Qualität und Service müssen bei uns verbessert werden.“ Die Tourismus-Gutachter von Futour München, Peter Zimmer und Dr. Heike Glatzel, legen den Finger in die offene Regional-Wunde: Die Kräfte müssen gebündelt, eine gemeinsame Dachmarke im Münsterland sollte beworben werden. Tourismus, Landwirtschaft und Regionalmarketing müssten stärker zusam-

menarbeiten, damit die Qualität der Region von außen für den Touristen, aber auch für interessierte Arbeitnehmer oder Investoren sichtbar wird.

### Signale für die „Tourismus-Offensive“

Wichtige Signale für die „Tourismus-Offensive“ des Steinfurter Landrats. Denn in dem Fach-Gutachten zur Profilierung des touristischen Angebots im Kreis Steinfurt hat Kubendorff für den größten Kreis des Münsterlands errechnen lassen, dass mit rund 630 000 Übernachtungen im vorigen Jahr durch Tourismus ein Bruttoumsatz von 45 Millionen Euro für den Kreis erwirtschaftet wurde. Davon kommen rund 24 Millionen Euro der Region zugute. Vom Tourismus profitieren vor Ort nicht nur das

Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, sondern zum Beispiel auch der Einzelhandel und verschiedene Dienstleistungsanbieter. Einnahmen aus dem Tourismus, ist Kubendorff und seinen Landrat-Kollegen im Münsterland klar, sind wichtig für die Region. Sie sichern und schaffen Arbeitsplätze, erhalten in den Dörfern Läden und Gaststätten und fördern die regionale Wirtschaftskraft. Die IHK Nord Westfalen zählt im Kreisgebiet rund 4500 registrierte Betriebe im Gastgewerbe und mindestens 30 000 tourismusabhängige Beschäftigte.

2005 war für die Beherbergungsbetriebe in Nordrhein-Westfalen ein absolutes Rekordjahr: Noch nie in der Geschichte des Landes kamen so viele Gäste nach Nordrhein-Westfalen. Rund 16,2 Millionen Gäste in den elf touristischen Regionen Nordrhein-Westfalens brachten es auf fast 38,5 Millionen Übernachtungen. Diese Zahl war damit um zwei Prozent, die Gästezahl sogar um 4,4 Prozent höher als 2004. Aber: Die Gäste bleiben nicht mehr so lange. „Aufällig ist, dass das Wachstum der Übernachtungen in fast allen Regionen hinter dem Anstieg der Gäste zurückbleibt“, heißt es im Jahresbericht des Nordrhein-Westfalen Tourismus 2005. „Das Münsterland und der Teutoburger Wald mussten 2004 bei steigenden Gästezahlen sogar ein Minus bei den Übernachtungen hinnehmen.“ Im vorigen Jahr erfuhren die Regionen Sauerland, das Bergische Land und der Niederrhein ähnliche Einbrüche.

### Zu wenig Übernachtungen

„Die Tourismusregionen des IHK-Bezirks Nord Westfalen“, urteilt IHK-Geschäftsführer Joachim Brendel, „bieten viele attraktive Möglichkeiten, nicht nur für den Tagestourismus, sondern auch für einen mehrtägigen Aufenthalt“. Diese Möglichkeiten werden allerdings noch nicht genutzt: Gab es 1997 noch 2,67 Millionen Übernachtungen im Münsterland, so sind es 2005 nur noch 2,57 Millionen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist in dieser Zeit von 2,4 auf 2,1 Tage zurückgegangen, rechnet die Münsterland Touristik vor. Der Kurzaufenthalt scheint im Trend zu liegen. Denn die Zahl der „Ankünfte“ ist von 1,13 Millionen in diesen acht Jahren auf 1,23 Millionen gestiegen. Auch im

ersten Quartal 2006 stieg die Zahl der Ankünfte gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7,6 Prozent, die Zahl der Übernachtungen dagegen nur um 1,6 Prozent. „Zukünftig müssen die vielfältigen Angebote der Region stärker gebündelt und damit den Besuchern Anreize für einen mehrtägigen Aufenthalt geboten werden“, fordert Brendel. Denn ganz wichtig nicht nur für die Statistik: Jeder Übernachtungsgast in gewerblichen Betrieben lässt im statistischen Durchschnitt pro Tag 69 Euro in der Region, der Tagesbesucher kommt auf 28,90 Euro.

### Rückgrat Radtourismus

Das Rückgrat des Tourismus im Münsterland sind seine 4500 Kilometer Radwege. Als „Deutschlands Radregion Nummer eins“ hat der Fremdenverkehrsverband Münsterland Touristik Grünes Band in den vergangenen 25 Jahren das Münsterland aufgestellt. Nur: Inzwischen gibt es auch in den anderen Ferienregionen Deutschlands und Europas Radwege. Teils mit viel, viel mehr Komfort für den Urlauber.

Ein Beispiel vor der Haustür der Münsterländer: Die 700-Kilometer-„Route der Industriekultur per Rad“ des Regionalverbandes Ruhr (RVR) verbindet die Sehenswürdigkeiten aus 150 Jahren Industriegeschichte im Ruhrgebiet. Die Attraktionen können über zumeist autofreie Wege auf ehemaligen Bahntrassen, umgenutzten Industrieanlagen und auf landschaftlich attraktiven Ufer- und Waldwegen angesteuert werden. Entlang der Strecke wurde ein Netz von radtouristischen Servicestationen aufgebaut. Dienstleistungen rund ums Rad, wie etwa Buchungsmöglichkeiten, Gepäcktransport oder Pannenhilfe gehören dazu. Und eine „Einwegmiete“ von Leihfahrrädern erspart Spontanradlern Um- und Rückwege. Kein Wunder, dass diese Route das Qualitätssiegel „Radroute des Jahres 2006 in Nordrhein-Westfalen“ bekam.

### Service-Schwachstellen erkannt

Ein Beispiel für die etwas weiter entfernte deutsche Konkurrenz: Das Land Brandenburg hat mit dem Markenzeichen einer Urlaubsregion für Skater und Fahrradtouristen zunehmend Erfolg. Seit Anfang der

1990er Jahre hatte das dortige Wirtschaftsministerium den Ausbau der Radwanderwege mit 140 Millionen Euro gefördert. Damit seien Investitionen der Kommunen von 200 Millionen Euro angesprochen worden, berichtet das Ministerium. In Brandenburg gibt es jetzt rund 4000 Kilometer Radwanderwege. Ellen Rußig vom Tourismusverband Oder-Spre-Seeengebiet berichtete jüngst den Nachrichtenagenturen von ihren steigenden Besucherzahlen. In der Region gibt es rund 600 Kilometer Radwege. „Im Jahr 2004 wurde im Tourismusbüro Beeskow ein Plus von 22 Prozent Fahrradtouristen ermittelt und im vergangenen Jahr hat es einen Zuwachs von 15 Prozent gegeben.“

Verantwortliche Mitgestalter des müsterländischen Tourismus haben längst die Service-Schwachstellen erkannt. Landrat Ku-



Ein Landschaft zum Reiten, Fahrrad fahren und Skaten ist das Münsterland schon lange. Aber die Tourismus-Fachleute sind sich einig, dass die Qualität und der Service für Touristen verbessert werden müssen.

Foto: Hartmann, A. Lechtepe (2), Gabriele Eichenberger.

## Wohlfühländ

## Gemeinsamer Nenner

Wohlfühlen im Münsterland – das ist das Ziel. Nicht nur für die Touristen, die per Rad, Pferd, Kanu, Ballon oder zu Fuß die Region erkunden, die sich auf Schlössertouren oder auf Wallfahrten begeben, die auf Golfplätzen abschlagen oder in Wellness-Oasen dem Müßiggang fröhnen. Das, was sich jenseits aller unterschiedlichen Ansätze innerhalb der Region als verbindendes Element im Tourismus herauskristallisiert, eignet sich auch insgesamt als gemeinsamer Nenner für das Münsterland – das Wohlfühländ.



Auch wenn die Münsterländer ihr Wohlfühlen letztendlich häufig nur mühsam bei Umfragen oder Wettbewerben wie dem LivCom-Award nach außen tragen: Die Münsterländer wohnen gerne hier, „leben, wo andere Urlaub machen“, wie es schon mal heißt. Das ist nicht das Klischee von Kiepenkerl und Pöttkeouten, das vorschneilt auf die Netzhaut schießt. Wer sich wohlfühlt, arbeitet gut, ist innovativ und motiviert. Das sind weithin sichtbare Pluspunkte für einen Standort – vor allem auch für die Wirtschaft, die von überdurchschnittlich gut ausgebildeten Fachkräften, vom Impuls aus den Hochschulen und dazu von einem dichtem Netzwerk für Unternehmen profitiert.

So bietet das Wohlfühländ mehr als nur eine Landschaft zum Erholen. Es ist ein gemeinsames Dach, eine authentische Marke, die das Leben, Wohnen und Arbeiten umfasst. Das macht es leicht, sich über alle (inneren) Grenzen hinweg mit der Region zu identifizieren.

Karl-F. Schulte-Uebbing

auch von anderen Gesprächspartnern geteilt werden.

Selbst am Vorzeigeprojekt der Regionale 2004 und NRW-Radweg 2005, dem Emsaenweg, sagt der Landrat, seien solche Service-Dienstleistungen wie jetzt im Revier ausgezeichnet, nicht durchgängig organisierbar gewesen. Die Eifel habe es vorgezogen, wie sich eine Region erfolgreich vermarkte. Ganz klar müsse künftig herausgestellt werden, formuliert Kubendorf eine weitere Erkenntnis aus dem Futour-Gutachten: „Das touristische Thema schlägt die Region“. Sprich: Der Tourist will zunächst einmal radeln, reiten, golfen, Kunst und Kultur genießen. Und dann diese Wünsche vielleicht im Münsterland verwirklichen. Ihn interessieren Grenzen zwischen Gemeinden und Städten genauso wenig wie unterschiedliche Fremdenverkehrsverbände.

## Hürde „Kirchturmsdenken“

Die inzwischen 15 Jahre alte 100-Schlösser-Route, eines der Prunkstücke des Radelparks Münsterland, muss kompaktere Routen anbieten und auch dem Anspruch gerecht werden, an Schlössern vorbeizuführen, sagt Kubendorf. Und Tourismus-Chef Michael Kösters fordert ebenfalls mehr Qualität an der Route: „Der Weg muss nicht mehr durch jeden Ort führen.“ Nur das sehen längst nicht alle Gemeinden so.

Im Münsterland stehe einer Gemeinsamkeit ab und zu „Kirchturmsdenken“ entgegen, wie es Kirsten Welbig, Pressereferentin beim Kreis Steinfurt, formuliert. Auch sie ist Mitglied der Tourismusoffensive Kreis Steinfurt. Renate Dölling-Lepper, Vertreterin der Hotels und Gaststätten von der Dehoga Westfalen, stört sich ebenfalls an diesem „verflixten“ Denken. Den Weg zu einer gemeinsamen Münsterland-Dachmarke sieht sie als einen „ganz mühsamen Prozess“ an. Denn da müssten nicht nur Landwirtschaft und Gastronomie, Hoteliers und Gaststättenbetreiber, sondern auch Münster und das Münsterland unter einem Dach mit festgeschriebenen Qualitätszielen für die Marke im Münsterland ihre Kräfte bündeln. Ein solch teurer Qualifizierungsprozess für die Region lasse sich aber nicht komplett durch die Hotellerie und Gastronomie bezahlen, sondern auch hier müs-

sten alle gemeinsam an einem Strang ziehen.

„Kurze Wege und eine vernetzte Organisation“ wünscht sich Theo Wilmkink vom gleichnamigen Parkhotel in Neuenkirchen von den touristischen Gestaltern des Münsterlandes. Hoteliers und Gastronomen der Region übernehmen schon heute notwendige einen Teil der regionalen Gästebetreuung. Sie seien angesichts der immer kurzfristigeren Buchungen oft die erste Anlaufstelle für die Gäste. Wilmkink: „Die Verkehrsbiros müssten auch am Wochenende überall geöffnet sein.“ Und der Münsterland-Internetauftritt müsse aktuell sein und schnell auf Touristen-Anfragen reagieren können. Der Fremdenverkehrs-Praktiker, auch Mitglied der IHK-Vollversammlung, erhofft sich für die Zukunft eine weniger schwerfällige Zusammenarbeit „ohne Hürden und politisches Geplänkel“.



Den Wirtschaftsstandort Münsterland mit anspruchsvollem Kultur- und Freizeitangebot re-präsentiert und bewirbt die Aktion Münsterland. Für deren Geschäftsführer Ulrich Frank ist es per se „schwierig, alle unter ein Dach zu bekommen“. Er ist froh, dass erstmals alle 66 Kommunen und die Kreise der Region in der Aktion Mitglied sind. „Subregionale Sippchen“ verhindern oft, dass die Region öffentliche Wellen erzeugen könne. Zudem fehle auf der Wohlfühländ-Ebene angesichts klammer öffentlicher Kassen die finanzielle Aus-



stattung für Aktionen mit überregionaler Ausstrahlung und Attraktivität.



Steinfurts Landrat Thomas Kubendorf, Münsterland-Touristik-Chef Michael Kösters und Hotelier Theo Wilmkink (von oben nach unten) haben die Service-Schwachstellen erkannt.

Foto: Kreis Steinfurt, Münsterland Touristik, privat

## Fusion geplant

Abhilfe schafft womöglich demnach eine organisatorische Änderung: Die Spitzen der Münsterlandkreise und der Stadt Münster bekräftigen jüngst ihre Absicht, die „Ziele und Aufgaben der Aktion Münsterland e.V. und der Münsterland Touristik Grünes Band e.V. organisatorisch zusammenzuführen“. Davon verspricht sich der neue Sprecher der Gruppe, Landrat Gerd Wiesmann, „eine noch stärkere Profilierung des Münsterlandes, aber auch deutliche Einsparungen durch Aufgabenkritik und Synergieeffekte“. Vor allem die „Marke“ und die Positionierung des Münsterlandes soll kritisch geprüft werden. Im ersten Quartal 2007 wird endgültig über die Form der Fusion entschieden.

Kösters und sein – nach Meinung des Steinfurter Landrats – zu kleines Team der Münsterland Touristik scheuen sich nicht vor Selbstkritik, verweisen aber gleichzeitig stolz auf die touristischen Leistungen des Münsterlandes. Das Netz von 4500 Kilometern Radweg in der Region ist für Kösters „Segen und Fluch zugleich“. Denn natürlich sei es für eine Region einfacher, eine einzelne Prestige-Radrouten zu unterhalten und zu pflegen als einen gleich hohen Ausbaubehand im kompletten Münsterland zu halten. Dass Tourismus ein weicher Standortfaktor ist, obendrein wichtig für die Pflege der Kulturlandschaft, das sieht auch Touristik-Geschäftsführer Kösters so, wenn er davon spricht, dass die Region unter einer Dachmarke Münsterland ihre Kräfte bündeln müsse – und fügt deutliche hinzu: „auch die finanziellen“. Dazu gehören auch, dass die Betriebe sich beteiligen.

## Wachsender Reittourismus

Beispiele für eine Neuentwicklung im Tourismus des Münsterlandes gibt es seit Jahren, so beim Reittourismus. Bislang ist der aber im Münsterland ein Flickenteppich geblieben. Dabei müsse Reiten ähnlich wie Radfahren neben den Routen auch ein umfassendes Serviceangebot gemacht werden, sagt Kubendorf. Er will die 120 Kilometer für Pferde gerichteten Pfade im Nachbarkreis Warendorf mit dem Regio-



Zu Schlössern und Burgen führen sollte die „100-Schlösser-Route“ – kompaktere Routen lösen diesen Prunkstück des Radelparks Münsterland gut. Foto: A. Lechthage

nale-Projekt des integrativen Reitwegs bei Altenberge und den niederländischen Reitwegen verknüpfen. Bezahlt werden soll das Vorhaben und die Pflege über die Reitvereine-Abgabe. Und die Reitvereine will er animieren, die Wege schon aus Eigeninteresse „gut in Schuss zu halten“. Kösters sieht beim Reittourismus, den Fachleute als Wachstumsmarkt in der Freizeitbranche ansehen, im Münsterland noch „einen großen Abstimmungsbedarf“. Eine solche Vernetzung sei nicht in ein oder zwei Jahren zu machen. (Siehe „Mehr PS für den Tourismus-Karren“, Seite 19). Gut fürs Bewusstsein und den Blick über den Tellerrand ist das von der Münsterland-Touristik und der Aktion Münsterland veranstaltete Aktionswochenende „Pferde-Stärken“, das laut Hans-Ulrich Frank inzwischen über 130 Betriebe animiere, sich am „Tag der offenen Stalltür“ zu beteiligen.

Aufgegriffen hat die Münsterland-Touristik auch die wachsende Nachfrage nach Wandern im flachen Münsterland. Der Westfälische Heimatbund und die Deutsche-Bahn-Tochter VW Westfalen-Bus haben 2003 eine Marketing-Initiative fürs Wandern und Inliner-Skaten mit Erfolg gestartet. Dies wurde vom regionalen Tourismusverband für diese beiden Zielgruppen fortgesetzt (siehe „Spontan und preiswert“, Seite 20). „Mit vielen, kleinen gemeinsamen Aktionen“ lasse sich im Münsterland etwas

bewegen, stellt auch Renate Dölling-Lepper heraus. Hotels und Gaststätten in Münster und dem Münsterland spezialisieren sich auf Tagungen, Wellness oder Familienfeiern. Dölling-Leppers Verband fördert die Initiative von 22 Restaurants sowie Landwirten im Kreis Steinfurt ein Jahr lang eine regionale Speisekarte. „So schmeckt das Münsterland“ anzubieten, an der sich auch Wilmkink beteiligt. Für Theo Wilmkink ist die Suche nach regionalen Produkten und Besonderheiten der Gegend, wie das Benheimer Schwein, für die saisonalen Speisekarten eine „mühsame, aber lohnenswerte Basisarbeit“.

## Ungehobene Schätze

Der Garten- und Kunstsportismus sind ebenfalls noch ausbaufähige Gebiete (Siehe auch „100 Tage Kunst pur“, Seite 21). Die Regionale 2004 hat Kubendorfs Kreis mit viel Landesförderung den Ausbau des Kloster Gravenhorst zum Kunstmuseum in Hörstel beschert ebenso wie den Emsaenweg von Warendorf nach Rheine – ein erster integrierter Ansatz im Wohlfühländ Münsterland.

„Das Münsterland hat viele ungehobene Schätze“, sagt Kubendorf. Die Voraussetzung, um sie zu heben, ist dem Landrat nur allzu bekannt: „Wir müssen uns einig sein.“

Werner Hense

Der Reiz des Außergewöhnlichen

## Mörderisches Menü

Ein Mord zum Menü – das kann eine durchaus appetitliche Angelegenheit sein. In einigen Schlössern des Münsterlandes und des nördlichen Ruhrgebiets lösen die Gäste bei einem Krimidinner knifflige Mordfälle und genießen dazu ein Vier-Gänge-Menü. Auch „auf Sand bauen“ kann durchaus ein Erfolgsrezept sein, wie die Radfahrer dank der Einfälle heimischer Hoteliers und Gastronomen wissen.

Pätkestouren oder Reiterferien locken noch immer Touristen. Doch einige Gastronomen und Tourismusanbieter haben erkannt, dass immer mehr Gäste gut organisierte Erlebnisse wünschen.

Die Münsterland Touristik in Steinfurt zum Beispiel hat seit vergangener Jahr ihre „Sandtour“ für Radwanderer im Programm – mit zunehmendem Erfolg. Die Teilnehmer kochen Gerichte, deren Zutaten auf Sand angebaut wurden, reiten auf dem sandigen Grund des Landesgestüts in Warendorf oder besichtigen historische Sandsteinbauten.



Die Teilnehmer der Tour „Auf Sand gebaut“ werden nicht nur gut verköstigt, sondern dürfen wie hier im Hotel Riehemann in Borghorst auch selbst mitkochen. Zum Einsatz kommen natürlich nur regionale Zutaten. Foto: Lechtape

Einen anderen Weg gehen die Anbieter der Krimidinner, für die eine Reihe von Schlössern zwischen dem „Westfälischen Versailes“ in Nordkirchen und dem Wasserschloss in Anhold ihre Säle öffnen. Und Stattreisen in Münster bietet in vier Gasthäusern den „Münsterländer Leichenschmaus“ an.

### Alternativ zum Galabuffet

„Unsere Gäste haben immer wieder nach einem Dinnerspektakel gefragt“, erklärt Caterina Saile, im Sportschloss Velen für das Marketing zuständig. Ihr Haus bereitet deshalb gerade einen spanischen Abend vor, der im Dezember Premiere feiern soll. Hinzu kam die Anfrage der Essener Agentur Engelservice, die seit 2002 Krimidinner inszeniert und ständig neue „Tatorte“ sucht. Am 6. Oktober sollen sich die ersten Gäste zum „Leichenschmaus“ in Velen einfinden. „Wir möchten Abwechslung bieten, denn ein Fünf-Gänge-Menü oder ein Galabuffet empfinden viele als fast schon alltäglich“, will Caterina Saile den anspruchsvollen Kunden mit dem Reiz des Außergewöhnlichen gewinnen.

Dass das funktioniert, bestätigt Peter Neumann. In seinem Wasserschloss Wittingen in Gladbeck tafeln schon seit drei Jahren die Gäste, während sie dem Inspektor dabei helfen, seinen Fall aufzuklären. Aktuell geht es um ein Testamentsöffnung: Das Wasserschloss wird zum schottischen Herrenhaus, wo eine illustre Gesellschaft des verbliebenen Lords Ashtonbury gedenkt.



Eine schräge Gesellschaft trifft sich in den Schlössern Nord-Westfalens. Die Krimidinner ziehen mit der Mischung aus spannender Unterhaltung und gutem Essen neue Gäste in die Region. Foto: Engelservice

Eine dezent trauernde Witwe und raffsüchtige Erben lassen rasch den Verdacht aufkommen, dass der Lord keineswegs eines natürlichen Todes gestorben ist. Dann geschieht ein weiterer Mord, und die Tafelgäste sind mittendrin in einem spannenden wie amüsanten Kriminalfall.

180 Krimifreunde finden in Wittingen Platz, gut 100 sind es in der Wasserburg Lüttinghof in Gelsenkirchen-Hassel, die ebenfalls von Peter Neumann geführt wird. „Karten zu kriegen, ist gar nicht leicht“, verzeichnet er eine kontinuierlich große Nachfrage. „Die Leute wollen unterhalten werden“, hat er festgestellt – und das auf Großstadtniveau. „In Berlin sind Kabarett-Vorstellungen, zu denen ein Menü serviert wird, längst der große Renner.“ Die Agentur Engelservice strickt deshalb an weiteren Konzepten: Am 29. September sollen die Gäste in Wittingen zu einem Kreuzfahrt-Dinner „in See stechen“. In vier Gängen führt die Reise um die ganze Welt.

Die „Schlossherren“ gewinnen mit dem Themen-Dinner neben den Besuchern aus ihrem Umkreis auch Gäste, die von weiter her anreisen. „Erfahrungsgemäß hat das Krimidinner schon richtige Fans, die dann auch im Hotel übernachten“, hofft Caterina Saile auf die einen oder anderen Besucher, der etwas länger bleibt. „Unsere Gäste kommen oft aus Düsseldorf oder Oberhausen und machen sich dann noch bei uns ein schönes Wochenende“, profitiert auch Peter Neumann von den Krimifreunden. Betten kann er ihnen zwar nicht anbieten, dafür

arbeitet er mit einem benachbarten Hotel zusammen. So machen die Schlösser durch das Krimidinner auf sich und ihre weiteren Freizeitangebote aufmerksam – die reichen von Kanutouren in der Gräfte über Schlossolympiaden in Velen bis hin zu ausgiebigen Spaziergängen in Wittingen.

### Auf Sand gebaut

Auf ein ebenso aktives wie auch erlebnisreiches Publikum setzt die „Münsterland Touristik Grünes Band“ in Steinfurt. „Auf Sand gebaut“ ist mehr als eine mehrtägige

Radwandertour. Unterwegs besichtigen die Teilnehmer bedeutende Sandsteinbauwerke wie den Dom in Münster, betätigen sich im Havixbeck Sandsteinmuseum als Bildhauer und lernen in einem Schuppenkochkurs, regionale Spezialitäten zuzubereiten. Deren Zutaten gedeihen, wie der Spargel, ebenfalls auf den sandigen Böden des Münsterlandes besonders gut.

Kulturfreunde mittleren Alters hatten die Veranstalter im Blick. „Zu unserer Veranstaltung buchen allerdings immer mehr junge Leute diese Pauschaltour“, freut sich Caroline Dellmann von der Münsterland Touristik. 44 Radfahrer folgten zum Auftakt im Vorjahr den Spuren des Sandes. 2006 liegen bisher schon 73 Buchungen vor, einige von ihnen sogar aus Schottland und den USA. „Das liegt sicher auch daran, dass wir unsere Pressearbeit neu organisiert und intensiviert haben.“

Davon profitieren die beteiligten Hoteliers, die neue Gäste gewinnen. „Bisher hatten wir kaum Niederländer bei uns im Haus. Das hat sich geändert“, stellt zum Beispiel Martina Mersch, Inhaberin des Ringhotels Mersch in Warendorf, fest. Besuch sogar aus Cottbus hatte kürzlich Paul Riehemann

in seinem Posthotel Riehemann in Steinfurt-Borghorst. Dass er als Unternehmer die Gäste lieber fünf Tage in seinem Haus behalten würde, das räumt Paul Riehemann unumwunden ein. „Aber die Radfahrer wollen etwas erleben und weiterziehen.“ Und zumindest könnte sich jeder Hotelier sicher sein, dass der Radler im nächsten Haus den gleichen Standard vorfindet wie

[www.krimidinner.de](http://www.krimidinner.de)  
[www.stattreisen-muenster.de](http://www.stattreisen-muenster.de)  
[www.muensterland-tourismus.de](http://www.muensterland-tourismus.de)

im eigenen Betrieb, ergänzt Martina Mersch. Damit sie unterwegs nicht vom Weg abkommen, werden sie mittels GPS geleitet. „Die Sand-Tour ist mit der satellitengestützten Navigation ein Vorreiter im Münsterland“, betont Caroline Dellmann. Ein weiterer Service: Das Gepäck müssen die Teilnehmer nicht mitschleppen, die Koffer werden ins Hotel transportiert. Dort erwartet sie dann ein ganz individueller Gruß des Gastgebers: zum Beispiel ein Sandkuchen in Ladberg oder eine Praline in Warendorf – serviert in einem Einmachglas, gefüllt natürlich mit Sand.

Tobias Hertel

### IHK-Tourismusumfrage

## Mit Optimismus gestartet

Die Ergebnisse der jüngsten IHK-Tourismusumfrage lassen darauf schließen, dass die Tourismusbranche im Bezirk der IHK Nord Westfalen mit Optimismus in die Sommersaison gestartet ist.

Die IHK Nord Westfalen führt regelmäßig zwei Mal im Jahr – jeweils am Ende der Sommer- beziehungsweise Wintersaison – eine Konjunkturumfrage „Tourismus“ durch. Befragt wird eine Auswahl der rund 7800 Unternehmen des Gastgewerbes und Reisebüros sowie Reiseveranstalter.

Bei der Umfrage für die vergangene Wintersaison beurteilten über die Hälfte der Unternehmen die zurückliegende Geschäftslage als „befriedigend“ (51 Prozent). Die Lageeinschätzung der befragten Unternehmen des Tourismusbereiches ist somit tendenziell vergleichbar

mit der Beurteilung der Gesamtkonjunktur aller Wirtschaftszweige. Der Anteil der Unternehmen, welche die Lage als „gut“ beurteilten, reduzierte sich auf nunmehr ein knappes Viertel (22,5 Prozent).

Der Umsatz ist bei der überwiegenden Anzahl der antwortenden Unternehmen gleich geblieben (45 Prozent). Gleichzeitig hat aber die Anzahl der Betriebe mit zurückgehenden Umsätzen abgenommen (31 Prozent). Die Verbesserung der Zimmerauslastung trägt – trotz gestiegener Kosten – zu dieser Entlastung bei.

Die Erwartungen für die kommende Saison zeigen eine positive Tendenz. Der Anteil der Betriebe, welche die voraussichtliche Geschäftslage als ungünstig bewerten, hat sich im Vergleich zur letzten Umfrage halbiert (15 Prozent).

Die Unternehmen beabsichtigen eine leichte Steigerung ihrer Investitionsfähigkeit. Der größte Anteil mit über 70 Prozent des Investitionsvolumens ist weiterhin für Modernisierungsmaßnahmen vorgesehen. In diesem Zusammenhang spielt sicherlich die Spezialisierung, wie z.B. Schaffung bzw. Erweiterung von Wellness-Angeboten, eine Rolle.

Auch die Alterung der Gesellschaft, nach deren Berücksichtigung speziell in der Erhebung für das Sommerhalbjahr 2005 gefragt wurde, wird hierbei nicht außer Acht gelassen. Der überwiegende Teil der Unternehmen, so das seinerzeitige Ergebnis der Umfrage, rechnet mit einem Anstieg der Zielgruppe „50+“ sowohl im Beherbergungsbereich als auch in der Gastronomie.

Beate Schleiher

Tourismus im Emsher-Lippe-Raum

# Für (nur) einen Tag

Tagestouristen – das kleine Olfen will mehr von davon. Und die Emsher-Lippe-Region mit ihren starken Attraktionen möchte sie zum längeren Bleiben überreden.

„Man weiß, was man hat.“ Sagt Reiner Goppold. „Wir kennen unsere Stärken.“ Der Böttroper Wirtschaftsförderer und Experte für den Tourismus in der Emsher-Lippe-Region müsste eigentlich zufrieden sein: „Wir haben unsere Highlights, Leuchttürme und dazu eine breite Vielfalt.“ Von Fußball über Mountainbiking, Inline-Skaten, Radfahren und Wandern, Kanufahren und Reiten



Olfens Bürgermeister Josef Himmelmann  
Foto: Stadt Olfen

bis hin zum Skifahren auf einer der renaturierten Kohleabraum-Halden reicht das Angebot für die Freizeit und den Urlaub zwischen Emsher und Lippe. Und an Tagestouristen mangelt es wahrlich nicht.

Gerade die „sehr starken Angebote der kommerziellen Freizeitwirtschaft“ im nördlichen Ruhgebiet mit dem Alpincenter und Movie World in Bottrop, dem Gelsenkirchener Zoo, oder auch Bauerwalds Myster-Erlebnisbauernhof in Haltern-Sythen ziehen Besucher in Massen an. Pro Jahr sollen es groß geschätzt zwischen einer halben und anderthalb Millionen Besucher an jedem der Angebote sein. Auf vielen Parkplätzen stehen die gelben Kennzeichen der niederländischen Besucher in Augen, manchmal kommen bis zu einem Drittel der Wagen aus dem Nachbarstaat.

Aber Goppold und die Tourismusplaner in der Emsher-Lippe-Region wünschen sich lieber mehr Übernachtungsgäste. Denn sie bringen erheblich mehr Geld in die Region und für die Tourismuswirtschaft. „Der Trend geht zum Bündeln von Angeboten“, sagt Goppold. Also die diversen und hochrangigen Kunst- und Kulturangebote des nördlichen Reviers mit seinen vielen Museen sowie elf Theatern und Orchestern in den Denkmälern des Industriealters, was das Schiffsbewerk Henrichenburg aus

der deutschen Kaiserzeit, mit Freizeit und Sport im grünen Emsher-Lippe-Raum für Mehr-Tage-Aufenthalte kombinieren. Aber dafür fehlen noch die „Ankerpunkte“ beispielsweise mit den 156 Kilometern Reitwegen, 900 Kilometern Radfahrwege, 72 Kilometern Wasserstraßen sowie 1000 Meter Naturschutz am Halterner Stausee. Die Verknüpfungen zwischen den Angeboten müssen noch optimiert werden. Goppolds Erkenntnis: „Bei der Infrastruktur, da mangelt es bei uns noch.“ Und so kommen weiterhin aus seiner Sicht zu viele, letztlich trotz aller Statistiken immer noch ungezählte Touristen nur für einen Tag in den Norden des Reviers.

Von Tagestouristen kann Josef Himmelmann dagegen gar nicht genug bekommen. Er ist Bürgermeister in Olfen, am „Tor zum Münsterland“. So sehen die Einwohner sich

und und ihre münsterländische Kleinstadt, die sich ihre eigene touristische Nische gesucht hat. Nur ein paar Kilometer südlich von Olfen beginnt das Ruhrgebiet. Und um dessen Bewohner bullen die Olfener seit Jahren mit wachsendem Erfolg. Jede Woche gibt es aus Sicht der 12.000 Olfener eine kleine Völkerverwanderung von rund 3000 Campern auf die drei großen Plätze mit vielen Dauerstellplätzen. Olfen lockt nicht nur mit über 100 Kilometern Rad- und Wanderwegen und der Alten Fahrt des Dortmund-Ems-Kanals Tagestouristen an. Sondern auch mit 30 rückgezeichneten Auerochsen, 15 bis 18 polnischen Konik-Wildpferden und zwei Eseln auf einem städtischen Bauernhof im renaturierten und geschützten Steverauengebiet auf 85 Hektar Fläche. Die Olfener Idee: Die Mischung von Historie, Ökologie und Landwirtschaft an der Stever zu einer Marke machen. „Dafür kommen die Leute gefahren.“ Bürgermeister Himmelmann setzt auf die Tagestouristen aus dem Ruhrgebiet, baut das touristische Angebot für die Naherholung seit Jahren für sie konsequent aus – und hat im Werben um ihre Gunst „einen langen Atem“. Sein nächster Plan: Sich mit dem Flöß auf der Stever bequem treiben lassen – für einen Tag. **whi**



DHIK-Arbeitskreis „Tourismuswirtschaft“ in Gelsenkirchen: Das Freizeit- und Kulturangebot des Ruhrgebiets für Bürger und Gäste ist erstklassig. Davon konnte sich der Arbeitskreis „Tourismuswirtschaft“ des Deutschen Industrie- und Handelskammerrates (DHIK) bei einer zweitägigen Exkursion durch das Revier überzeugen. Die Fremdenverkehrsexperten informierten sich über den Stand der Vorbereitungen auf die Fußball-WM (das Foto zeigt sie beim Besuch der VeltnsArena), bestiegen den Teirader und erlebten Patenspaß im Alpincenter. Auf Zollverein diskutierten sie zu den Chancen der Kulturhauptstadt 2010 und informierten sich anschließend über Shopping-Tourismus am Beispiel des Centro in Oberhausen. Foto: DHIK

Pferde-Tourismus

# Mehr PS für Touristen

„Die Vernetzung der Betriebe könnte besser sein“, sagt Dr. Astrid von Velsen-Zerweck. Aber sie arbeitet mit ihrem Team des Koordinierungsbüros Pferderegion Münsterland daran, jedenfalls im Bereich Pferdetourismus.

Im November 2004 wurde das Koordinierungsbüro Pferderegion Münsterland als Förderprogramm des Landes und der Kreise Borken, Coesfeld, Recklinghausen, Steinfurt und Warendorf über die MÜNSTERLAND TOURISTIK aufgebaut. Höhepunkt der nächsten Wochen wird die Aktion Pferde-Stärken sein, die am 12. und 13. August stattfindet. Über 130 Pferdehöfe, Museen sowie die Spitzenadressen für Pferdesport und -zucht öffnen ihre Tore, um Reit- und Pferdetouristen von der Pferderegion Münsterland zu überzeugen.

Muss man das denn überhaupt noch? Eine Region mit 100.000 Pferden, 80.000 Pferdesportlern, rund 1000 Pferdehöfen und Ferienbetrieben und 271 Pferdesportvereinen, mit der Deutschen Reitschule in Warendorf, der Westfälischen Reitschule in Münster, mit Spitzensportlern wie Marcus Ehning aus Borken, Ludger Beerbaum oder Ingrid Klimke aus Münster? Ja, muss man, bestätigt Velsen-Zerweck, denn schließlich ist das Potenzial längst nicht ausgeschöpft, und es gibt genug Konkurrenz: Die Lüneburger Heide und das Emsland haben dreizehn Standortvorteile durch die zahlreichen Sandwege. Außerdem haben sich diese Regionen schon vor über 20 Jahren dem Pferdetourismus aktiv geöffnet. Auch in der Eifel haben sich Pferdebetriebe bereits zu einem vernetzten Angebot zusammengefasst – auch wenn es nur vergleichsweise wenige Betriebe sind.

## Reiterferien vor der Haustür

An dem vernetzten Angebot wird im Münsterland noch gearbeitet. Standortvorteile hier sind die geballte Pferdekonzentration sowie die Nähe zum Ballungsraum Ruhrgebiet: „Für die Reiter aus Gladbeck oder Dortmund liegt doch die große Reiterferien quasi vor der Haustür“, stellt Velsen-

Zerweck fest. Aufgabe des Koordinierungsbüros ist es, den Betrieben hier diese Stärke erst einmal bewusst zu machen, sie in Tou-



Sportliche Veranstaltungen wie das Turnier der Säger (oben) ziehen pferdeinteressierte Touristen an – eine kaufkräftige Zielgruppe. Foto: Stephan Kubie

risumsfragen zu schulen, und vor allem, Kontakte zwischen Pferdebetrieben auf der einen Seite und den Verkehrsvereinen auf der anderen Seite anzubahnen.

Punkten kann das Münsterland vor allem mit vielen Angeboten für die, die selbst nicht reiten, aber ihre Angehörigen oder Freunde begleiten. Das hat zum Beispiel das Parkhotel Schloss Hohenfeld in Münster-Roxel erkannt, das mit der Reitschule Staff kooperiert. Da können die Eltern golfen oder in Münster shoppen, während die Tochter vom Hotel zur Reitschule gebracht wird. So kann die Familie auch bei unterschiedlichen Interessen den Urlaub zusammen verbringen.

Da fällt dann auch die einzige Schwäche der Pferderegion Münsterland nicht mehr so stark ins Gewicht. Denn ausgedehnte, vernetzte Reitwege für den Ausritt in freier Natur gibt es noch nicht so viele. „Im Prinzip darf man hier überall reiten“, am Prinzip Velsen-Zerweck, „denn das Freizeitreiten im Gelände und im Wald ist erlaubt“.



Der klassische Wanderreiter sei eher so eine Art „Rucksacktourist“ im Pferdetourismus: „Die sind eher anspruchlos... Die viel größere und kaufkräftigere Gruppe sind die Reiter, die zu Veranstaltungen und zur Fortbildung kommen“, haben die Mitarbeiter des Koordinierungsbüros festgestellt. Neben den klassischen Reitabzeichen in Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren und Voltigieren gewinnen dabei speziellere Richtungen wie Western-Reiten oder neuerdings das Barock-Reiten an Bedeutung. Für die Tourismus-Region bedeutend sind aber nicht nur die, die das höchste Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde suchen, sondern auch die, die nicht oder nicht mehr reiten: „Schätzungsweise 11 Millionen pferdeinteressierte Menschen gibt es in Deutschland“, kann Velsen-Zerweck mit beeindruckenden Zahlen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung Warendorf aufwarten. Dieses enorme Potenzial steht damit auch nur erst gewerblich zur Verfügung – wenn sich zum Ast alle dieser Stärke bewusst sind.

Ingrid Haarbeck

## Tageswanderungen

## Spontan und preiswert

Das Wandern bringt die Partner zusammen. Die Deutsche Bahn-Tochter WB Westfalen Bus will am Wochenende ihre Busse füllen und fürs Busfahren werben. Und der Westfälische Heimatbund sorgt sich um Zuspruch fürs Wandern. Zusammen nutzen sie Päckchen und Wirtschaftsforen für ein touristisches Angebot, das bei Wanderern und Inliner-Fahrern beliebt ist.

Wandern ist für viele Menschen nicht nur ein preiswertes Vergnügen. Es ist auch schnell organisiert: Raus aus dem Haus. Hinfahren, wo es schön ist. Losgehen. Für einen solchen Spontan-Urlaub im Münsterland sind die Vorbereitungen gering, weil die Partner WB Westfalen Bus und Westfälischer Heimatbund sie übernommen haben.

Es gibt ein Netz von 2300 Kilometern Wanderwege im Münsterland. „Alle 1-A gepflegt“, unterstreicht Stefan Herringslack, der seit zwei Jahren beim Heimatbund in Münster die Wanderwege und ihre Vermarktung betreut.

35 ehrenamtliche Mitglieder sind im Münsterland jedes Jahr unterwegs, markieren die 24 Hauptwanderwege durch die Region mit einem weißen X oder einer Raute und pinseln vielfach auch noch die Nummer der jeweiligen Route darunter. Eine hoheitliche Aufgabe mit behördlich geregelter „Zeichnungsrecht“. Der wohl bekannteste dieser pinselnden Wanderfreunde im Münsterland ist der Letzer Unternehmer Kurt Ernsting, dessen Kurt-und-Lilly-Ernsting-Stiftung auch die Marketingstelle finanziert.

## Pflege der Wege

Das Pflegen des Wanderwegenetzes ist ein Ehrenamt mit Tradition, wie Herringslack herausstellt. Bereits 1920 wurde ein Wan-

derführer mit einem Netz von Wanderwegen durch die Region veröffentlicht. Der Westfälische Heimatbund betreibt seit 1915 regionale Heimat- und Kulturpflege in Westfalen. Nun setzt er sich für die behau-



Die vor allem Inliner-Freunde verlockenden Wirtschaftsweg im Münsterland nutzt die WB Westfalen Bus für vernetzte Inliner-Tourerangebote. Foto: WB Westfalen Bus

same Erneuerung und den Ausbau der Wege ein.

Auf dieses gepflegte Wegenetz von Wanderwegen im Münsterland und im Sauerland in Zusammenarbeit mit dem nicht minder traditionsreichen Sauerländischen Gebirgsverein stützt sich die Marketing-Initiative Wanderbus von WB Westfalen Bus.

Seit 2003 vermarktet WB Westfalen Bus, deren Hauptklientel unter den 20 Millionen Fahrgästen pro Jahr in der Woche Pendler und Schüler sind, Wandertouren an den

regionalen Hauptwanderwegen, die so angelegt sind oder auch schon waren, das Wanderer viele Punkte mit dem Bus oder auch den roten DB-Regio-Zügen ansteuern können.

## Wandern mit Fahrplan

Dr. Sigrun Richter und Dr. Andreas Leistkow von der WB Westfalen Bus GmbH in Münster betreuen die Marketingoffensive fürs Wandern mit dem Bus. „Wir nutzen bestehende Strukturen, und der Verwaltungsaufwand ist gering.“ Hauptsache, die Wanderer haben den Fahrplan dabei. Und der ist in jedem der jährlich mit wachsender Auflage erstellten Wanderbus-Prospekte enthalten, die unter anderem auch über die AOK-Geschäftsstellen breitflächig in der Region verteilt werden.

Insgesamt 25 solcher Wanderbus-Touren gibt es inzwischen, die Herringslack mitentworfen hat. Sie stehen auch im Internet bei WB Westfalen Bus zum Herunterladen bereit. Dazu werden Wander-Broschüren des Heimatbunds, neuerdings gemeinsam mit der Münsterland Touristik, vertrieben und Broschüren über Rundwanderwege mit Hinweisen auf die kulturell wertvollen Punkte am Wegesrand.

Das Produkt „Wanderbus“ erfüllt Kundenwünsche, erklärt Leistkow, der das Fahrgastmarketing der acht Deutsche Bahn-Bustöchter in Nordrhein-Westfalen leitet. Gerade Senioren jenseits der 60 Jahre erwarten, das habe eine Kundenbefragung gezeigt, von ihrem Busunternehmen Angebote für die Freizeitgestaltung. Aber auch für die wachsende Gemeinde der Inliner-Freunde auf ihren acht Rädern macht WB Westfalen Bus Angebote in der Region. Gemeinsam ist den beiden touristischen Wanderbus-Angeboten, unterstreicht Sigrun Richter, der besondere Reiz für den Urlauber durch die einfache Vernetzung: „Wenn ich keine Lust mehr habe oder nicht nicht mehr kann, dann steige ich einfach in den Bus.“

whi  
www.westfaelischer-heimatbund.de

## Kulturtourismus

## 100 Tage Kunst pur

Nächstes Jahr bittet Münster mit der Skulptur.Projekte-Ausstellung zum vierten Mal seit 1977 Künstler und Kunstinteressierte aus aller Welt in die Stadt. Ein Vorzeigeprojekt für die Verbindung von Kunst und Tourismus.

„Nach der Fußball-WM ist vor Skulptur.Projekte“, freut sich Hermann Meyersick, Tourismus-Chef des städtischen Eigenbetriebs Münster Marketing, schon auf das nächste Jahr. Bewusster noch als vor zehn Jahren soll international für das Großereignis mit Kunst im öffentlichen Raum geworben werden. „Wir werden das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit sehr eng verzahnen und inklusive des touristischen Engagements zusammen mit der Hotellerie versuchen, die Besucher mehrere Tage in der Stadt zu halten“, beschreibt Meyersick die Pläne.

Die Kunst-Schau 2007 geht vom 17. Juni bis zum 30. September. Bis dahin werden 35 Künstler in die Stadt eingeladen, um Skulpturen im öffentlichen Raum zu entwerfen. 100 Tage werden ihre Werke dann in der Stadt zu sehen sein. Viele Gäste werden – wie schon bei früheren Schauen – von Skulptur zu Skulptur radeln, kündigt Sprecherin Claudia Miklis eine Münster-typische Kunstvermittlung an. Überraschend: Aus Australien, Japan oder Amerika gehen zahlreiche Anfragen zu der Skulptur.Projekte 07 bei Miklis ein, während die Kunst-Schau in Deutschland bislang kaum wahrgenommen wird.

## 30 Prozent mehr Tagesgäste

Seit der zweiten Ausstellung 1987 sind die Skulptur.Projekte ein wichtiger Teil der Aufendarstellung der Stadt Münster geworden. Vor allem hat die Kunst die Stadt im Ausland bekannter gemacht. Die Schau 1997 wurde zum Touristenmagneten. Am Eröffnungswochenende waren damals alle Hotels ausgebucht. Die Gesamtzahl der Besucher wurde 1997 auf etwa 500000 geschätzt. Meyersicks vorsichtige Schätzun-



Claudia Miklis, Sprecherin der Skulptur.Projekte 07, hat schon viele internationale Anfragen zu der Kunst-Schau. Foto: LWL

wird eine „Biennale-Radrouten“ mit 86 Kilometern

Länge von Ostbvern nach Ahlen angeboten, bei der sich die Kunst der Schau von 2003 dem interessierten Radtouristen öffnet. Eher auf die traditionellen Kunstschätze setzen da Kunst-Tourismus-Angebote wie das Verkehrsverein Ascheberg mit einer Radtour zum „Best of Münsterland“ mit den Schloss-Klassikern Nordkirchen, Westerwinkel, den Burgen Hülshoff und Wischering, Haus Rüschhaus und den Stadtkernen Münster, Warendorf und Nottuln.

whi



Leitender IHK-Geschäftsführer Peter Schnepfer mit den ausgezeichneten Unternehmerinnen (v.l.) Ute-Bärbel Rangnick, Mechthild Schroeter-Rupieper und Kerstin Hoffmann. Foto: IHK

### Unternehmerinnen-Brief Frauen mit Ideen

Das Zertifikat „Unternehmerinnen-Brief NRW“ zeichnet Frauen aus, die innovative Unternehmensideen mit Erfolg versprechenden Perspektiven entwickelt und umgesetzt haben. Am 17. Mai 2006 wurden drei Gründungs- und Wachstumsvorhaben von Unternehmerinnen aus der Emscher-Lippe Region als vorbildlich ausgezeichnet. Nach Beurteilung durch ein zehnköpfiges Expertenteam aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung – darunter auch die IHK Nord Westfalen – überreichte Ltd. IHK-Geschäftsführer Peter Schnepfer den Brief an Ute-Bärbel Rangnick, Mechthild Schroeter-Rupieper und Kerstin Hoffmann.

[www.unternehmerinnenbrief.de](http://www.unternehmerinnenbrief.de)

### Die „goldene Reserve“

#### Führungskräfte im Ruhestand

Nach einer aktuellen Studie der Kölner psychonomics AG fehlt dem Mittelstand schon jetzt hoch qualifizierte Mitarbeiter.

Gesucht werden vor allem Fachkräfte mit langjähriger Praxis. Bereits jetzt können 42 Prozent der mittelständischen Unternehmen Vakanzen nicht mehr besetzen. Die von der

### Steuern

#### Biodiesele

Die große Koalition hat sich über die künftige Besteuerung und Beimischung von Biokraftstoffen geeinigt. Die Einkung wurde u. a. zu folgenden Punkten erzielt: Biokraftstoff wird ab dem 1. 8. 2006 mit ermäßigten Sätzen besteuert, es sei denn, es handelt sich um landwirtschaftlich genutzten reinen Biokraftstoff, letzterer bleibt steuerfrei. Die Steuersätze betragen 10 Cent für reinen Biokraftstoff und 15 Cent für gemischten Biokraftstoff. Zum 1. 1. 2007 beginnt eine Beimischungspflicht. Bei Benzin muss eine Beimischungsquote von 2 Prozent Biokraftstoff erfüllt werden, bei Diesel 4,4 Prozent. Diese Beimischungsquoten gelten bis 2009. Die Beimischungsquote ist handelbar, d.h. ein Unternehmen kann sich von der Beimischung freikaufen, wenn die Beimischung bei einem anderen Unternehmen erfolgt (z.B. einem reinen Biodieselanbieter). Biokraftstoff wird in Höhe der Beimischungsquote mit dem Regelsatz besteuert. Dieser beträgt 47,04 Cent pro Liter Diesel und 72,10 Cent pro Liter Benzin. Das heißt, dass der Beimischungspflichtige innerhalb seiner Quote die volle Steuer abführen muss.

### Kroatien

#### Warnweste ist Pflicht

Neben Spanien, Portugal und Österreich besteht nunmehr auch in Kroatien die Warnwestenpflicht. Damit sind alle Fahrzeuginsassen verpflichtet, eine Warnweste anzulegen, wenn sie das Fahrzeug auf Landstraßen und Autobahnen verlassen.



Samstags nie: In den Ferien dürfen Lkw bestimmte Autobahnen und Bundesstraßen nicht benutzen. Foto: Bildbox

### Ferienzeit

#### Samstagsfahrverbot

Auch in diesem Jahr gilt an allen Samstagen in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August von 7.00 bis 20.00 Uhr ein Fahrverbot für Lastkraftwagen mit einem zulässigen Gesamtgewicht über 7,5 t, Sattelkraftfahrzeuge (Sattelzugmaschine mit Sattelanhänger) mit einem zulässigen Gesamtgewicht über 7,5 t sowie Kombinationen nach Art von Sattelkraftfahrzeugen mit einem zulässigen Gesamtgewicht über 7,5 t sowie Anhänger hinter Lastkraftwagen auf

bestimmten Autobahnstrecken und Bundesstraßen außerhalb geschlossener Ortschaften in beide Fahrrichtungen. Die betroffenen Straßen sind in § 1 der „Verordnung zur Erleichterung des Verkehrs auf der Straße“ veröffentlicht.

Ein von der IHK Nord Westfalen erstelltes Merkblatt gibt hierzu nähere Informationen: [www.ihk-nordwestfalen.de/verkehr\\_logistik/boindata/merkblatt\\_fahrverbote.pdf](http://www.ihk-nordwestfalen.de/verkehr_logistik/boindata/merkblatt_fahrverbote.pdf)

### Gefahrgut

#### Ende der Übergangsregelung

Am 31. 12. 2006 endet die Übergangsregelung, die bis dahin Gefahrgutfahrer, die gefährliche Güter in kennzeichnungspflichtigen Mengen in Fahrzeugen unterhalb von 3,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht transportieren, von der Schulungspflicht und damit vom Erwerb der ADR-Bescheinigung befreit.

Ab 1. 1. 2007 unterliegen damit in der Regel alle Fahrer von Fahrzeugen mit gefährlichen Gütern einer Schulungspflicht. Von dieser Schulungspflicht ausgenommen sind nur noch Beförderungen gem. 1.1.3 ADR (sog. freigestellte Beförderungen) oder gem. 3.4 (limited quantities = begrenzte Mengen).

### Ausstellung und Vortragsreihe in Münster

#### Informatik – eine Stärke der Region

Mit einer Ausstellung „2006 Jahre Rechnergeschichte“ und einer Vortragsreihe unterstützen der Förderkreis und das Insitut für Angewandte Informatik der Westfälischen Wilhelms-Universität sowie IHK Nord Westfalen im „Jahr der Informatik“ (Wissenschaftsjahr 2006) die enorme Bedeutung dieser wissenschaftlich-technologischen Disziplin für die wirtschaftliche Entwicklung – auch und insbesondere für Münster.

„Wir verfügen hier in der Region über eine enorme Informatik-Kompetenz, die es zu sichern und zu stärken gilt“, begründeten Prof. Dr. Wolfram Lippe (Universität) und Dr. Christoph Asmacher (IHK) zur

Eröffnung der Ausstellung ihre gemeinsamen Aktivitäten. „Die Standortbedingungen der Informations-Kommunikationstechnik sind bemerkenswert“, unterstreicht der stellvertretende IHK-Geschäftsführer und verweist auf eine hervorragende Infrastruktur, zahlreiche Kooperationen in Branchen-Netzwerken, den Technologietransfer mit der Wissenschaft sowie auf marktführende Unternehmen.

In der Vortragsreihe widmete sich Prof. Dr. Wolfram-M. Lippe der „Geschichte der Rechenmaschinen von der Antike bis zur Neuzeit“, Prof. Dr. Herbert Kuhl stellte unter dem Titel „Best Practices und Trends in



Prof. Wolfram Lippe mit einem Schnittmodell von einer Handredenschmaschine der Firma Walther. Foto: IHK

### NRW-Bank

#### Emissionsrechte in kleinen Mengen

Kleine und mittlere Unternehmen aus NRW können ab sofort kostengünstig und unkompliziert Emissionsrechte erwerben, um die Vorgaben des Kyoto-Protokolls zu erfüllen.

Die NRW-Bank, Förderbank des Landes, legt ein Klimaschutzprogramm auf, das Emissionsrechte auch in kleineren Mengen anbietet. Der Kauf von Emissionsrechten am Markt ist bisher vergleichsweise teuer, ein Bezug der Rechte über alternative Quellen bei geringen Volumen kaum möglich.

der Softwaretechnik“ neue Methoden zu schnellen Erzeugung sicherer Software vor. Prof. Dr. Xiaoyi Jiang informierte unter dem Titel „Bilderverarbeitung und Mustererkennung“ über die derzeitigen Möglichkeiten zur automatischen Analyse von Bildern und Videos. Prof. Dr. Wolfram-M. Lippe präsentierte die „Neuroinformatik: Perspektiven für die Zukunft“.

## IHK/Bundeswehr

### Zertifikat für Spitzensportler

Die Sportschule der Bundeswehr hat in Zusammenarbeit mit der IHK Nord Westfalen einen fünfwöchigen Lehrgang zum Sportfachmann/-fachfrau für Leistungssportler der Bundeswehr durchgeführt. 20 Spitzensportler – darunter auch fünf erfolgreiche Olympioniken der Spiele in Turin – erhielten in der Sportschule ihre IHK-Zertifikate.

Der Lehrgang war ein Pilotprojekt der Sportschule. Diese arbeitet mit Unterstützung der IHK ein zivilberufliches Ausbildungskonzept für Spitzensportler, um ihnen berufliche Perspektiven, u. a. durch eine Weiterqualifizierung zum Sportfachwirt IHK, zu ermöglichen.



Den Ball ins Rollen für mehr Ausbildungsplätze im Kreis Coesfeld brachten (v.l.) Wolfgang Verst, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen, Siegfried Leschniok, Chef der Arbeitsagentur, Dr. Michael Deick, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkschaft und Landrat Konrad Pünig. Mit der Aktion „Ausbildungs-WM“ soll die Lücke von über 300 fehlenden Ausbildungsstellen im Kreis Coesfeld geschlossen werden. Fünf Aquisiteure, unter anderem von der IHK, besuchen in diesen Wochen rund 50 Unternehmen. Die Hotline für Arbeitgeber: 0 25 41/919-122. Foto: Driemer

## Sommerakademie

### Wissens-Trip

Zum „Qualifizierungstrip“ lädt die Akademie der Wirtschaft in den Sommerferien ein. Für (angehende) Auszubildende und Berufseinsteiger bietet die Akademie Trainings zu persönlichem Erfolgsmanagement, zum Report in der Abschlussprüfung „Industrie Kaufmann/frau“, Know-how zum Start ins Berufsleben, einen Knigge für Auszubildende und einen Crash Course Business English in Münster an.

Anmeldungen: Bettina Becker, Telefon (02 51) 707-345, E-Mail: becker@ihk-nordwestfalen.de

## LBS-Bausparberater

### Fit für die Kunden

Zehn LBS-Bezirksleiter und eine Bezirksleiterin haben ein Jahr lang zusätzlich zum normalen Tagesgeschäft den IHK-Lehrgang „Zertifizierter Finanzierungsberater/in“ besucht und die Tests erfolgreich bestanden. Die Leiterin der IHK-Weiterbildung Dorothe Hünting-Boll und der LBS-Vertriebsleiter Uwe Körbi überreichten ihnen in einer Feierstunde in der LBS die Zertifikate. Der Lehrgang ist zum ersten Mal in Kooperation mit der LBS durchgeführt worden. Behandelt wurden die Themen Immobilien, Finanzierung und Cross Selling. Alle Absolventen waren sich einig, dass sich die Qualifizierung gelohnt hat und das erworbene Wissen große Bedeutung für die Beratung der Kunden hat. Vor diesem Hintergrund sind weitere Lehrgänge geplant. Information: Stephan Hols, Telefon (02 51) 707-350, E-Mail: hols@ihk-nordwestfalen.de



LBS-Vertriebsleiter Uwe Körbi (ganz rechts) mit den elf neuen IHK-zertifizierten Finanzierungsberatern, ihren Betreuern sowie der Leiterin der IHK-Weiterbildung, Dorothe Hünting-Boll (3. v. r.). Foto: LBS



Frischebackene Sportfachfrau: IHK-Referent Stephan Hols übergibt Olympionikin Evi Sachenbacher-Stehle das IHK-Zertifikat. Foto: Sportschule Bundeswehr

## Fachhochschule Münster/IHK

### Wissenschaft trifft Wirtschaft

Der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Münster sei längst ein begehrtter Kooperationspartner für Forschungs- und Entwicklungsprojekte, erklärte Prodekan Prof. Dr. Jobst Thalenhörst auf einem Meeting von Professoren des Fachbereichs und Unternehmensvertretern in der IHK Nord Westfalen. Anteil am Erfolg hat das bereits vor 20 Jahren gegründete Institut für Mittelstandsorientierte Betriebswirtschaft (IMB), ein An-Institut der FH Münster. Es wird getragen von einem gemeinnützigen Verein unter Vorsitz

von IHK-Geschäftsführer Wieland Pieper, dem mittelständische Unternehmen aus der IHK-Region Nord-Westfalen angehören. „Das Institut sieht sich als Mittler zwischen dem Leistungspotenzial von Lehre und angewandter Forschung an der Hochschule sowie dem Bedarf der mittelständischen Wirtschaft an innovativen und effizienten Problemlösungen“, so Pieper. Auf die Anforderungen der Unternehmen reagiert die Hochschule unter anderem mit dem Ausbau des interdisziplinären Studienangebots.

### ► Auftrag aus Belgien

Die Société des Transports Intercommunaux de Bruxelles (STIB) hat der Windhoff Bahn- und Anlagentechnik GmbH, Rheine, ein Unternehmen der Georgsmarienhütte Holding GmbH, einen Auftrag zur Lieferung von zwei Oberbauwagen und vier Krautwagen erteilt. Genutzt werden die Wagen für Instandhaltungsarbeiten an städtischen Gleisanlagen.

### ► Kräfte gebündelt

DONNER WEBSOFT, Borken, und die itplumore GmbH, Ahaus, haben ihre Aktivitäten im Bereich Internetdienstleistungen gebündelt. Die neue Gesellschaft heißt inetplusmedia GBR. Firmensitz ist Ahaus.

### ► Creative Kid

Anfang Mai öffnete FamilyCars in Senden die Türen. Außergewöhnlich an dem



Kreativ: Lucie und Christian Broll mit dem FamilyCars-Logo

Gebrauchtwagenhandel ist nicht nur die Aussichtung auf Familien. Ungewöhnlich ist auch, dass an der Logo-Entwicklung ein siebenjähriges Mädchen beteiligt war. Lucie Broll, Tochter von Creative Director Christian Broll der AGENTA Werbeagentur GmbH, Münster, zeichnete für das Logo ein Familienauto, das die Auftraggeber durch Klarheit und Authentizität überzeugte.

### BabyOne, Münster

## Ideen aus Westfalen für das Reich der Mitte

Das Franchise-System BabyOne wird nach deutschem Vorbild in China realisiert. Rund ein Jahr hatten die Vorbereitungen und Verhandlungen gedauert, bis jetzt der Vertrag zwischen Foxton China und BabyOne, Münster, unterzeichnet wurde. Wilhelm Weischer, Geschäftsführer der Fachhandelskette für Baby- und Kleinkindbedarf BabyOne, Münster, ist überzeugt vom Erfolg der Franchisee-idee in China: „Gerade die Ein-Kind-Politik führt dazu, dass chinesische Familien viel für ihren

Nachwuchs investieren, und dabei legen sie großen Wert auf Service, Qualität und Design. Deutsche Produkte stehen hoch im Kurs.“ Gestartet wird mit zwei Pilotbetrieben, der erste

soll spätestens Ende 2007  ffnen. Die Kooperation zwischen BabyOne und Foxton China beruht auf der Vermittlung von Franchise Pool International, einer Initiative des Deutschen

Franchise-Vereins. BabyOne wurde 1988 gegründet und erwirtschaftete im vergangenen Geschäftsjahr 80 Millionen Euro Umsatz (2004: 68 Millionen Euro). Ende 2003 zog die Unternehmenszentrale vom Siegerland ins westf alische Münster.



BabyOne-Gründer Weischer: „Deutsche Produkte stehen in China hoch im Kurs.“ Foto: BabyOne

### GELSENWASSER AG

## Rückgänge kompensiert

Bereinigt um Einmaleffekte stieg das Geschäftsergebnis der GELSENWASSER AG, Gelsenkir-

chen, 2005 um 5,7 Millionen Euro. „Wir sind sehr zufrieden, zumal wir in der Lage waren,

durch andere Einkünfte die Absatzrückgänge vor allem beim Erdgas zu kompensieren“, so Vorstandsvorsitzender Dr. Manfred Scholle auf der Hauptversammlung. Die Aktionäre erhalten eine garantierte Ausgleichszahlung von 17,74 Euro je Aktie. Zur Erhöhung der Versorgungssicherheit plant GELSENWASSER, in Erdgasspeicher zu investieren. Der Energiewersorger beteiligt sich mit 16,5 Prozent an einem Speicher der Trianel GmbH mit einem Volumen von 128 Millionen Kubikmeter Erdgas in Gronau-Epe. Personalverantwortliche Gesellschafter Dirk Schmelz-

### RAM, Gelsenkirchen

## Top-Arbeitgeber

Die RAM Engineering + Anlagenbau GmbH, Gelsenkirchen, erhält zum zweiten Male den TOP JOB-Preis als herausragender und innovativer Arbeitgeber im Jahr 2005. Der TOP JOB-Preis wird im Mittelstand verliehen. Schirmherrin ist Professor Gertraud Höhler. RAM zeichnet nach Meinung der Jury eine „humanoorientierte Personalpolitik“ aus, die ältere Arbeitnehmer berücksichtigt und 2005 durch die Schaffung von 25 Arbeitsplätzen gekennzeichnet war. Insbesondere wird RAM geführt für die hohen Investitionen im Bereich der Qualifizierung von Mitarbeitern. „Wir können zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen keinen gr o eren Beitrag leisten, als unsere Mitarbeiter teils fortzubilden“, betont der für Personal verantwortliche Gesellschafter Dirk Schmelz-



Zufrieden: Manfred Scholle, Vorstandsvorsitzender der GELSENWASSER AG. Foto: GELSENWASSER

### RHEINZINK, Datteln

## Starke Marke

Als vor 40 Jahren RHEINZINK in Datteln zur Herstellung von Bauzink gegründet wurde, hat mancher Fachmann mitteilend gelächelt. Als überholt und langweilig galt das Metall. Billige Plastik-Produkte waren damals in der Dachentwässerung auf dem Vormarsch. Heute, 40 Jahre später, hat die RHEINZINK GmbH & Co. KG über 800 Mitarbeiter in 27 Ländern der Erde.

Die Erben von Friedrich und Wilhelm Grillo, die zu den Gr nderv tern der Ruhr-Industrie zählen, ermöglichten als Investoren 1966 die Gründung der RHEINZINK GmbH. Er war der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Schon zehn Jahre danach war das Unternehmen eine feste Gr o e auf dem Baustoff-Markt. 1978 machte ein völlig neues Marketing-Konzept aus RHEINZINK eine begehrte Marke. Nur ausgesuchte Fachhändler dürfen sie an den Handwerker verkaufen - und eigens ausgebildete Anwendungstechniker stehen den Architekten bei der Planung zur Seite.



30 Millionen Euro investiert: Die neue Fertigungshalle von RHEINZINK wurde im Jubiläumsjahr 2006 in Betrieb genommen. Foto: RHEINZINK

Mit Dachdeckung, Fassadenbekleidung oder der Einbindung von Solar-Anlagen gehört RHEINZINK zu den Marktführern im internationalen Bauzink-Geschäft. Avantgardistische Bauten wie das Jüdische Museum in Berlin machten die Produkte aus Datteln bekannt.

30 Millionen Euro hat das Unternehmen, das die Fraunhofer-Gesellschaft zu den zehn innovativsten Mittelst ndern in Deutschland zählt, jetzt in eine neue Fertigungsanlage investiert. Sie wurde im Jubiläumsjahr 2006 in Betrieb genommen.

### Armaccell, Münster

## Gesund geht vor

Zum Schlaganfall-Test baten AOK und Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe die Belegschaft von Armaccell, Münster. Aus gutem Grund: Viele der jährlich 250.000 Menschen, die in Deutschland einen Schlaganfall erleiden, sind berufstätig. Der Test ist eine Maßnahme,

die Armaccell zur Gesundheitsförderung mit der AOK anbietet. Armaccell ist Hersteller technischer Schäume. 2005 erwirtschaftete er mit weltweit 2300 Mitarbeitern 2300 Millionen Euro Umsatz. Mit 430 Mitarbeitern ist das Werk Münster das gr o te der Gruppe.



Schlaganfall-Test: Armaccell-Mitarbeiter Norbert Ledwoltz und Dr. Georg Backhausen von der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe. Foto: AOK

### ► Order aus Fernost

Die Car Parts Kuhn GmbH, Münster, liefert 600 Rußpartikelfilter für schwere Dieselmotoren mit den passenden Überwachungssystemen nach Japan. Überraschend kam der Großauftrag nicht. In den beiden vergangenen Jahren wurden bereits mehr als 1500 Filtersysteme gen Fernost auf den Weg gebracht. Japan ist Vorreiter im Kampf gegen die Luftverschmutzung durch Fahrzeuge. Alle Lkw, die in Tokio fahren, müssen mit Partikelfilter ausgestattet werden. Nur wenige Systeme wurden zugelassen, unter anderem Sootex von Car Parts.

### ► In Lüdinghausen

Das Angebot der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Beermann WP Partner, Münster, steht nun auch Mandanten in Lüdinghausen zur Verfügung. Die neu gegründete Steuerberatungsgesellschaft Dr. Beermann SIB Partner hat die Sozietät Wehner & Wehner übernommen. Auch die WP-Gesellschaft bezieht eine Niederlassung vor Ort.

### WGZ BANK

## So stark wie nie

Zufrieden zeigten sich die Aktionäre auf der Hauptversammlung der WGZ BANK mit der Entwicklung des Institutes. Sie beschlossen auf Vorschlag des Vorstands einstimmig für 2005 eine Dividende von sieben Euro (Vorjahr sechs) je Aktie. Damit sch ttert die WGZ BANK 37,9 Millionen Euro an die Aktionäre aus. Vorstandsvorsitzender Werner Bühne sieht die WGZ BANK gut aufgestellt: „Stärker war die WGZ noch nie.“

### ► Beck nominiert

Als Regionalsieger wurde die Werbeagentur Volker F. Beck, Datteln, beim Marketing-Wettbewerb der Deutschen Post AG ausgezeichnet. Die prämierte Direkt-Marketing-Aktion wurde für einen Partyservice aus Sönsbeck zur Neukundengewinnung entwickelt.



Regionalsieger: Volker F. Beck (r.) freut sich über die Auszeichnung der Deutschen Post AG.

### ► Kreativ für Konica

Konica Minolta, Weltmarktführer für digitale Druck- und Kopiersysteme, hat in Zusammenarbeit mit der Dialogagentur KP&Z, Münster, ein Online-Service-Portal für seine Kunden entwickelt. KP&Z, die seit über vier Jahren Stammagentur von Konica Minolta ist, wurde auch durch die begleitenden Kampagne betraut.

### ► Multimediale

Die United Labels AG, Lizenzspezialist für Comicware aus Münster, will Home Entertainment, Internet und TV-Werbung für Unterhaltungsangebote und Gewinnspiele nutzen. Die Integration neuer Medien in die Vermarktungskonzepte ist ein wichtiger Schritt zur Nutzung der Wachstumspotenziale", erklärte Vorstandsvorsitzender Peter M. Boder auf der Hauptversammlung.

### apetito, Rheine

## Bilanz im Ausland poliert

Die apetito-Gruppe, Rheine, erzielte im Geschäftsjahr 2005 Umsätze in Höhe von 512 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr (506 Millionen Euro) blieb das Wachstum moderat. Der Jahresüberschuss betrug 19,3 Millionen Euro und wuchs um eine Million. Ein deutliches Umsatzplus erzielte apetito im Ausland über die Tochterunternehmen in Großbritannien, Frankreich und den Niederlanden. 31 Prozent des Gesamtumsatzes machte die Gruppe außerhalb von Deutschland. Schwierig verliefen die Geschäfte auf den deutschen Märkten. Hier machten die schlechten wirtschaftlichen Bedingungen und die anhaltende Kaufzurückhaltung dem Unternehmen zu schaffen. Dennoch verteidigte der Konzern seine Position als Marktführer von Tiefkühl-Verpackungssystemen für Kindertagesstätten, Schulen, Betriebe, Kliniken, Seni-



Königlicher Besuch beim preisgekrönten Unternehmen apetito Ltd.: Prinz Edward von Kent, hochrangiges Mitglied der Royal Family, besuchte im Mai die Küchen der britischen apetito-Tochter in Trowbridge. Im Mai 2005 hatte apetito Ltd den begehrten Unternehmenspreis der englischen Königin „Queen's Award for Enterprise“ erhalten.

oreneinrichtungen und „Essen auf Rädern“. Auch im Geschäft mit Tiefkühlmenüs über den Lebensmittel Einzelhandel konnte sich apetito behaupten. Die Tiefkühlmenü-Markte „apetito“

verkaufte sich besser. Erfreulich entwickelte sich die apetito catering GmbH. Sie steigerte ihre Umsätze auf 123 Millionen Euro und steuerte 24 Prozent zum Umsatz der Gruppe bei.

### Teutmacher Glas Der Beste

Alexander Bergmann hat als Bestes des Abschlussjahrgangs 2006 am Staatlichen Berufskolleg des Landes Nordrhein-Westfalen seine Ausbildung zum Flachglasmechaniker beendet. Lehrbetrieb war Teutmacher Glas, Warendorf. Das Unternehmen will seine Ausbildungsanstrengungen erhöhen und am 1. August 2006 in der Filiale Gütersloh einen zusätzlichen Ausbildungsplatz zum Glaser einrichten.



Jahrgangsbester: Flachglasmechaniker Alexander Bergmann.

### NORDENIA, Greven Gronau gestärkt

Die NORDENIA INTERNATIONAL AG, Greven, investiert 2006 rund 30,3 Millionen Euro. Das Paket ist Teil der Wachstumsstrategie, die das Unternehmen mit den neuen Hauptanteilgebern, den von Oaktree Capital Management LLC gemanagten Fonds, beschlossen hat. Allein 15,5 Millionen Euro stehen für die Erweiterung der Kapazitäten am Standort Gronau zur Verfügung. 4,5 Millionen Euro werden in den USA, 4,1 in Spanien, 3,6 in Ungarn, Polen und Russland sowie weitere 1,4 Millionen Euro an den Standorten Halle und Osterburken in Deutschland investiert.

### United Labels, sieger design und agency nominiert

## Konzertierte Designaktion aus dem Münsterland

Der Internetauftritt der Marken „Best of Mickey“ und „Best of Snoopy“ der United Labels AG, Münster, ist für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2007 nominiert worden. Verantwortlich für Gestaltung und technische Umsetzung sind ebenfalls zwei Unternehmen aus Nord-Westfalen: das Büro sieger design, Sassenberg, sowie die Internet-agentur agency, Telgte. Für sieger design ist das nicht die einzige Nominierung für die ein-

zige offizielle deutsche Designauszeichnung. Insgesamt gehen vier sieger-Produkte an den Start. Gute Chancen im Bereich Produktdesign werden dem

Stuhl Chaise Couture No.1 zugeschrieben. Die Jurysentenzierung fällt am 28. und 29. September. Für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland

kann man sich nicht bewerben. Die Erzeugnisse werden entweder von den Wirtschaftsministern und -senatoren der Länder oder vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie nominiert. Zudem müssen die Arbeiten bereits eine nationale oder internationale Auszeichnung erhalten haben.



Nominiert: Der Internet-Auftritt der United-Labels-Marke „Best of Snoopy“.

### HLB, Münster Netz vergrößert

HLB Deutschland, ein Netzwerk von 13 Wirtschaftsprüfungsgesellschaften mit 82 Partnern und insgesamt 21 Niederlassungen in ganz Deutschland, zu dem die HLB Dr. Schumacher & Partner GmbH, Münster, gehört, ist nun auch mit zwei Gesellschaften im Südwesten Deutschlands vertreten. Die neuen Mitglieder in Stuttgart und Saarbrücken bilden eine Brücke zu Frankreich. „Dies ist auch eine Bereicherung für unser internationales Netzwerk“, erklärte Dr. Friedrich Helmert von der Münsteraner Gesellschaft auf der Mitgliederversammlung in Bonn. Insgesamt ist das HLB-Netzwerk mit 450 Büros und mehr als 1800 Partnern sowie 13 500 Mitarbeitern in über 100 Ländern der Erde vertreten. Damit zählt HLB zu den acht größten Kooperationen von unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften weltweit.

### Hengst GmbH & Co. KG, Münster Lieferantenpreis im Exporthoch

Die Kunden rund um den Globus produziert. „Im Jahr 2006 wird vor allem die Expansionsstrategie in Südamerika und den USA durch eigene Vertriebsgesellschaften forciert“, erklärt Rolf Sudmann, Mitglied der Geschäftsleitung.



Weltweit geschätzt: Filter von Hengst.

### ► Gegen Rechts

Die KopKunst GmbH, Münster, unterstützt die Initiative „Münster greift ein“ gegen Rechtsextrémismus und Fremdenfeindlichkeit. Die Agentur gestaltet Flyer und Internetpräsenz.

### ► 15 Prozent plus

Die klickTel AG, Dorsten, hat ihren Umsatz im ersten Quartal 2006 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um acht Prozent auf 4,5 auf 4,9 Millionen Euro gesteigert. Beirung um einen einmaligen Sonderereffekt, stiegen die Umsatzerlöse sogar um rund 15 Prozent.

### ► Fotos für Flaschen

Salvus Mineralbrunnen, Emsdetten, sucht in einem Online-Wettbewerb gelungene Schnappschüsse für das Marketing. Teilnehmer können Fotos auf der Homepage www.salvus.de hochladen und mit einem Text unter dem Motto „Ich trinke Salvus am liebsten...“ ergänzen. Die schönsten und originalsten Beiträge werden prämiert und in den kommenden Monaten auf Salvus-Flaschen veröffentlicht.

### ► Forschen lohnt sich

Zum dritten Mal schreibt die Wyeth Pharma GmbH, Münster, den Forschungs- und Innovationspreis Transplantation aus. Er wird an Nachwuchswissenschaftler für eine herausragende Arbeit über das Immunsuppressivum Sirolimus auf dem Gebiet der Transplantationschirurgie oder -nephrologie verliehen und beinhaltet ein vierwöchiges Stipendium an einem Transplantationszentrum in den USA im Gesamtwert von 10 000 Euro.

### ► Rostfrei

Neues von der Syste GmbH, Münster: Der Spezialist für Automatisierungs- und Antriebstechnik hat rostfreie DriveSets für die Lebensmittelindustrie auf den Markt gebracht. Die Positioniersysteme können mit Dampfstrahlern desinfiziert werden.

### ► Schwarzes Gold

Die Rainbow Video Produktion, Gelsenkirchen, hat mit Unterstützung der Deutschen Steinkohle AG das Hörbuch „Geschichten um das schwarze Gold“ herausgebracht. Es erzählt elf Geschichten und Anekdoten über den Alltag und die Arbeit der Menschen, die mit der Kohle verbunden sind.

### ► Durchgesetzt

Die Agentur Bloofusion, Emsdetten, setzte sich bei der Ausschreibung für die Weiterentwicklung des ärztlichen Beratungsportals [www.qualimed.de](http://www.qualimed.de) durch. Bloofusion ist eine Suchmaschinen-Marketing-Agentur, die Unternehmen unterstützt, das Internet und vor allem Suchmaschinen als Verkaufs- und Marketing-Kanal zu nutzen.

### ► Sicher ist sicher

Videoüberwachungssysteme mit digitaler Aufzeichnungstechnik, Livebildern in Echtzeit und intelligenten Steuerungssystemen präsentierte F + H electronic Sicherheitstechnik, Nordwalde, auf ihrer „LIVE-Videowoche“. Dabei stellte das Unternehmen auch Branchenlösungen vor, zum Beispiel eine videokodierte Funkscannerortung für Logistikunternehmen.

### Covance Laboratories, Münster

## Forscher halten Versuche an Primaten für unverzichtbar

Die Covance Laboratories GmbH in Münster richtete das 16. Symposium zur Primatentoxikologie zur Primatentoxikologie aus, 120 weltweit führende Forscher auf dem Gebiet der Primatentoxikologie kamen dazu nach Münster. Im Zentrum stand die Diskussion über Trends zur frühen Arzneimittelentwicklung. Acht bis zwölf Jahre dauert der Prozess

von der Entdeckung eines Wirkstoffes bis zur Marktzulassung. Nach der Entdeckung wird der Wirkstoff in der Vor-klinischen Phase, das heißt im Tierversuch getestet. Dabei gilt der Grundsatz, dass Versuche an Primaten nur durchgeführt werden, wenn sie unbedingt erforderlich sind oder wenn die Ergebnisse von Versuchen an anderen Tieren keine ausrei-

chende Übertragbarkeit auf den Menschen zulassen. Der Anteil von Versuchen an Primaten im Bereich der Toxikologie liegt bei nur 0,7 Prozent. Gemeinsamer Tenor der Expertendiskussion war, dass – trotz vieler Fortschritte in der Biomedizin – auf Versuche an Primaten nicht immer verzichtet werden könne. Covance-Geschäftsführer Dr. Friedhelm

Vogel: „In vielen biologischen und physiologischen Vorgängen sind Primaten dem Menschen wesentlich ähnlicher als andere Tiere.“

Seit 25 Jahren führt Covance im Auftrag von Pharmaunternehmen aus aller Welt Versuche an Primaten durch. Das Labor am Kappenberger Damm gehört zu den modernsten Einrichtungen seiner Art weltweit.



Gedankenaustausch: 120 führende Forscher auf dem Gebiet der Primatentoxikologie trafen sich in Münster. Covance richtete das Symposium aus. Foto: Covance



Auf ihrer Gründungstour im Kreis Borken besuchte NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben auch die Van Dijk Motorcycles GmbH, Gronau. „Wir wollen eine neue Kultur der Selbstständigkeit“, kündigte die Ministerin an. Große Hoffnungen setzt sie dabei auf die entbürokratisierte Gründungsberatung durch Startcenter. Die Van Dijk GmbH wurde 2003 von Ingo van Dijk gegründet. Der Spezialist für Motorräder und Quads beschäftigt mittlerweile mehr als 40 Mitarbeiter. Foto: Mathias Glathe

### ERDGAS MÜNSTER

## Weniger Absatz, mehr Umsatz

1,4 Prozent weniger Erdgas verkaufte ERDGAS MÜNSTER im Geschäftsjahr 2005. „Im Bereich der privaten Haushalte und Gewerbebetriebe wirken sich die in den zurückliegenden Jahren getätigten Investitionen der Kunden zur Energieeinsparung und Wärmedämmung in niedrigerem Erdgasverbrauch aus“, erklärte Dr. Rolf Wohlgemuth, Geschäftsführer der Erdgas-Verkaufsgesellschaft mbH, Münster, bei der Vorstellung des Jahresabschlusses 2005. Das gestiegene Energiepreineiveau führte hingegen dazu, dass ERDGAS MÜNSTER mit 1,6 Milliarden Euro, einschließlich 0,4 Milliarden Euro Erdgassteuer, den höchsten Umsatz in der Unternehmens-



40 Prozent des Erdgases, das in Deutschland gefördert wird, liefert ERDGAS MÜNSTER.

geschichte erzielte. Das Unternehmen baue weiter auf Erdgas von ausländischer Produktion, so Wohlgemuth. ERDGAS MÜNSTER liefert 40 Prozent der deutschen Erdgasförderung in den Markt. Dies entspricht sieben Prozent des gesamten Erdgasverbrauchs in Deutschland.

### The Phone House

## 36 Prozent mehr Kunden

The Phone House, Münster, ist im Geschäftsjahr 2005/2006 in einem von einem scharfen Verdrängungswettbewerb gekennzeichneten Marktumfeld weiter gewachsen. Die Zahl der Mobilfunkkunden erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 36 Prozent auf 1,17 Millionen. Der Umsatz stieg im Vergleich zum vorigen Geschäftsjahr um 21 Prozent auf 563,4 Millionen Euro. Das operative Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) wuchs um rund 24 Prozent auf 28,3 Millionen Euro. The Phone House gehört zur Carphone Warehouse-Gruppe, die ihren Gesamtumsatz um 29,4 Prozent auf 3,05 Milliarden britische Pfund steigerte.

### ► Ausgestellt

Zurückkehrte Strumpfhändler Atair GmbH, Steinfurt, von der Messe PLMA aus Amsterdam zurück. Die PLMA ist als „Welt der Handelsmarken“ bekannt. Atair war dort einer von 2600 Ausstellern.

### ► Ausgezeichnet

Die klikTel AG, Dorsten, wurde vom Verband Deutscher Auskunfts- und Verzeichnismedien in Dresden für den einforInftrag mit dem Deutschen Verzeichnismedien-Preis 2006 in Gold ausgezeichnet. Das Unternehmen gewinnt nach eigenen Angaben zurzeit monatlich rund 700 Kunden und wird im September in Dortmund einen weiteren Standort für den Werberwerblich eröffnen.

### buch.de, Münster

## Bestes Jahr

Die Hauptversammlung der buch.de internetstores AG, Münster, zeigte sich erfreut. Der Onlinebuchhändler erlebte 2005 das beste Jahr der Firmengeschichte. Zudem deuten sich 2006 weitere Umsatz- und Ertragssteigerungen an. 46 Millionen Euro betrug 2005 der Umsatz. Ein deutlicher Anstieg des Ergebnisses auf 1,7 Millionen Euro konnte verzeichnet werden. Zudem erzielte die buch.de internetstores AG eine Umsatzrendite von 3,7 Prozent. „Eine für ein junges Unternehmen im Einzelhandel sehr respektable Größe“, so Vorstandsvorsitzender Albert Hirsch.

## CMH werbeagentur, Ahlen Mit Preis gratuliert

Passend zum Zehnjährigen erhielt die CMH werbeagentur, Ahlen, für den Umbau des Firmenstützes einen Sonderpreis im Wettbewerb „Ausgezeichneter Betrieb im Kreis Warendorf“. Die Jury lobte die Architektur und die Maßnahmen zur Energieeinsparung und Regenwassernutzung.

## Lechte Medien, Emsdetten Zweimal Edelmetall

Beim „Printer of the Year“-Contest holte Lechte Medien, Emsdetten, Gold in der Kategorie „Kalender“ und Silber in der Kategorie „Kataloge“. 1024 Druckereien aus 38 Ländern hatten Arbeiten für den vom renommierten Feinpapierhersteller Sappi ausgerichteten Wettbewerb eingereicht.

## LVM Versicherungen, Münster Aus Gold wird Platin

Zum dritten Mal Gold in Folge und damit Platin erhielten die LVM Versicherungen, Münster, für ihr Agentensystem beim diesjährigen Award „Vertriebssoftware“. Auslöser waren das Versicherungsmagazin und der Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVVK).

### ► 80 Cent je Aktie

Die Aktionäre der Masterflex AG, Gelsenkirchen, haben auf der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 0,80 Euro pro Aktie für das Geschäftsjahr 2005 beschlossen. Vom Bilanzgewinn in Höhe von fast 4,3 Millionen Euro werden knapp 3,5 Millionen Euro ausgeschüttet.

### ► Auf Expansionskurs

Die regionale Datentechnik GmbH, Oelde, ist weiter auf Expansionskurs. Nach dem neuen Rechenzentrum am Standort Bielefeld wurde jetzt die neue Unternehmenszentrale in Oelde an der Kreuzstraße bezogen. Das Gebäude bietet mehr Raum für Ideen und Technik, teilt regionen mit.

### ► Aus zwei mach eins

Die technotrans AG, Sassenberg, fasst ihre beiden Fertigungsstätten in den USA an einem neuen Standort in der Nähe von Chicago zusammen. 2005 wurde an den beiden Standorten ein Umsatz von mehr als 27 Millionen Euro und damit rund 20 Prozent des Konzernumsatzes erwirtschaftet. technotrans verspricht sich von der Reorganisation eine Optimierung der innerbetrieblichen Strukturen bei verbesserter Auslastung.

**Stahl-Innovationspreis 2006:** Die Preisträger und mitwirkenden Darsteller aus dem Musical „We will rock you“ beim Finale der Innovationspreisverleihung in der Alten Philharmonie in Essen. Preisträger für „Stahl-Design“ wurde Michael Sieger (v.a.l. kniend). Sieger Design GmbH & Co. KG, Sassenberg, für die Gestaltung der „RainSky E“, eines „Regenhimmels“ für eine Erlebnisduche, die von der Aloys F. Dornbracht GmbH & Co. KG, Iserlohn gefertigt wird.



Foto: Siepp

## MBH Maschinenbau & Blechtechnik, Ibbenbüren Arbeit in Deutschland sichern

Die MBH Maschinenbau & Blechtechnik GmbH ist am Standort Ibbenbüren weiter auf Expansionskurs. Nachdem bereits im Herbst 2005 die Halle ausgebaut worden war, rollen nun schon wieder Baukolonnen an, um die Produktionsfläche des Zulieferers auf rund 16.000 Quadratmeter zu erweitern. Herzstück der Erweiterung ist ein automatisches Regalsystem zur Automatisierung der Blechfertigung. MBH ist deutschlandweit als Zulieferbetrieb für verschiedene Industriebetriebe tätig. Nach 42 Neueinstellungen

2005 rechnet das Unternehmen in diesem Jahr mit weiteren 20 zusätzlichen Mitarbeitern. „Wir wollen die Arbeit in Deutschland halten und Arbeitsplätze schaffen und sichern“, sagt Inhaber Reinhard Hassink über die Firmenstrategie.



Schafft Arbeitsplätze in Deutschland: MBH-Inhaber Reinhard Hassink.

Foto: MBH

## d.velop, Gescher Zukunft im Blick

„Zukunft bedeutet Veränderung“ – unter diesem Motto stand das 8. Forum der d.velop AG, Gescher, auf dem Gut Havichorst. Das Programm spannte den Bogen von Informationen zum Markt für Archiv-, Dokumenten- und Workflow-Management-Systemen über Neuigkeiten zur d.velop AG und ihren Produkten. Jörg Adler, Direktor des Allwetterzoo Münster, beleuchtete das Motto mit dem Vortrag „Die Geschichte der Zukunft“ von einer ganz anderen Position.

## GN ReSound, Münster Hör-Welten

Einen Wettbewerb für hörschädigte Jugendliche hat Hörgerätehersteller GN ReSound, Münster, gestartet. Unter dem Motto „Hör-Welten auf Papier“ sind sie dazu aufgerufen, ihre Lebens- und Hör-Wirklichkeit, ihre Träume, Wünsche und Phantasien künstlerisch zu gestalten. Einendeschluss ist im Juli. Unterstützt wird der Wettbewerb von der Zeitschrift „Schnecke“ und den Organisatoren des 4. Sommercamps der Bundesjugend im Deutschen Schwerhörigenbund e.V. (DSB). GN ReSound ist Hauptsponsor beim Sommercamp, das vom 2. bis 8. August auf der Jugend-Bogen Gem in Kreis Borken stattfindet.

## SÖR Rusche, Oelde Auf Tradition gebaut

Die SÖR Rusche GmbH, Oelde, hatte Grund zum Feiern. Vor 50 Jahren wurde der „Herrenausstatter des deutschen Wirtschaftswunders“ gegründet. SÖR entstammt einer „alten Textilunternehmerfamilie, die im Münsterland seit dem 19. Jahrhundert zu Hause ist. In Oelde eröffnete Heinrich Rusche 1911 ein erstes Textilhaus. 1956 entwickelte Doris und Egon Rusche das S.O.F.-Konzept. Das Unternehmen wird heute in vierter Generation von Dr. Thomas Rusche geleitet. Im Jubiläumsjahr wächst die Kette durch Neueröffnungen in den Flughäfen Düsseldorf und Frankfurt sowie im Alsterkaufhaus in Hamburg auf 30 Geschäfte.



Liefert bis nach Spanien: Das Starline Pool-Team.

Foto: Starline Pool

## Starline Pool, Senden-Bönsel Im Original statt aus dem Katalog

Vor zwei Jahren verlagerte die Starline Pool GmbH ihren Sitz von Münster nach Senden-Bönsel. Jetzt eröffnete sie hier ein nagelneues Schwimmbad-Infocentrum. „Die Kunden möchten Schwimmbäder nicht aus dem Katalog kaufen, sondern sich von der Qualität überzeugen“, so Geschäftsführer Andreas Hübner. Neben dem Infocentrum ist noch ein Lager errichtet worden. Anfangen hat Andreas Hübner vor gut 14 Jahren mit dem Verkauf von Schwimmbadabdeckungen. Heute liefern er und seine fünf Mitarbeiter komplette Pools bis nach Spanien.

## Gebr. Klöcker, Borken-Wesek In Indonesien präsent

Die Gebr. Klöcker GmbH, Borken-Wesek, präsentiert sich wieder mit ihren Töchtern SKD und Webetop auf der Textilmaschinenmesse in Bandung/Indonesien. Da notwendige Investitionen in Wesek nach einem Anlieger-Einspruch vorläufig durch das Observationsgericht gestoppt worden seien, komme den Aktivitäten in Indonesien große Bedeutung für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit zu, so das Unternehmen.

## Exakte Phantasie, Recklinghausen Von GE nach RE

Die Exakte Phantasie GmbH hat ihren Sitz von Gelsenkirchen nach Recklinghausen verlegt. Der Stadt bietet dank hervorragender Verkehr- und Hotel-Infrastruktur gute Bedingungen für die Durchführung von Seminaren, so Halo Bohlenkamp, Gründer des Beratungsbüronehmens für Personalentwicklung.



150 Jahre am Ort: Ein Jubiläum der seltenen Art feierte jetzt das Fachgeschäft Uhren und Schmuck Fleuter, Beckum. Bereits in vierter Generation führen heute Egon Fleuter und Ehefrau Susanne das Unternehmen im Herzen der Stadt. Fleuter bietet Uhren sowie Gold- und Silberschmuck an. Zudem führt Uhrmachermeister Egon Fleuter Reparaturen an Uhren und Schmuck in der eigenen Werkstatt aus. Markus Lübbert überbrachte dem Unternehmer-Ehepaar die Glückwünsche der IHK zum Firmenjubiläum. Foto: IHK

### ► Stuhl-Spezialist

Stuhl-Schwienhorst-Hemming GmbH, Münster, feiert Jubiläum: Vor 25 Jahren übernahm Hermann Hemming die Firma Stuhl-Hemminghorst und führte die damals schon über 50-jährige Tradition fort. 1990 zog der Betrieb von den Lodenbühischen nach Münster-Roxel. In der Ausstellung zeigt Hemming Sitzmöbel speziell für den Gastronomie- und Objektivbereich. Zu den Kunden zählen Gaststätten- und Restaurantbesitzer, Bistrotreiber, aber auch Krankenhäuser und Seniorenheime.

### ► Wenn der Vater ...

50-jähriges Bestehen feiert die Warendorfer Versicherungs-Kontor GmbH (WVK). Am 1. April 1956 in Kooperation mit verschiedenen Gesellschaften als Mehrfachagentur gegründet, erfolgte 1996 die Umwandlung in ein Maklerbüro. Zwölf Mitarbeiter arbeiten heute bei der WVK, die von dem Vater-Sohn-Tandem Werner und Michael Meiners geleitet wird. Schwerpunkt ist die Absicherung gewerblicher Kunden.

Unternehmensbesuch

## Einblicke zum „Best Practice“

Spezielle „Einblicke“ gab der „BestPractice“-Unternehmensbesuch innerhalb der Veranstaltungsreihe der IHKs in Westfalen aus Münster, Osnabrück, Bielefeld und Detmold bei Claas in Harsewinkel. Das Unternehmen ist einer der weltweit bedeutendsten Hersteller von Landmaschinen. Durch die Übernahme der Agriculture-Sparte von Renault im Jahr 2003 wurde die Marktposition weiter ausgebaut und die Schwelle vom Mittelständler zum Konzern überschritten. Um den Anspruch als Innovations-, Service- und Qualitätsführer weiter zu stärken, hat das Unternehmen vier Kernprozesse für die Funktionen Einkauf,

Entwicklung, Qualität und Produktion definiert, die gemeinsam koordiniert werden. Dem Einkauf kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Wie das Zusammenspiel der vier Kernprozesse in der Praxis funktionieren, veranschaulichte Roland Söbisch, Leiter Einkauf der Claas Selbstfahrende Erntemaschinen GmbH, anhand des Projekts „Neue Führerhauskabine“. Zu vor bot die audiovisuelle Präsentation zum Werdegang der Unternehmensgeschichte im Besucherzentrum Einblicke in die Innovationskraft des Landmaschinenherstellers. Auf dem Unternehmensrundgang gewannen die Teilnehmer Einblicke von der Fertigung.



Unternehmensrundgang für vertiefende „Einblicke“ beim Landmaschinenhersteller Claas. Foto: Seega

Nächster Gastgeber von „Einblicke!“ ist am 31. August in Lemgo die Brandt Kantentechnik GmbH mit dem Thema: „Das eigene Know-how richtig nutzen“. Infos zur Veranstaltungsreihe und Anmeldemöglichkeiten unter

[www.ihk-nordwestfalen.de/technologie/einblicke](http://www.ihk-nordwestfalen.de/technologie/einblicke).

Unternehmenskapital

## Mit Ideen punkten

Ideenmanager aus mittelständischen Unternehmen im Kreis Steinfurt brachten sich auf Einladung der IHK Nord Westfalen über bewährte Praxismodelle zum Betrieblichen Vorschlagswesen auf den neuesten Stand.

Das moderne Ideenmanagement (IDM) ist nicht nur ein anderer Ausdruck für das einstige Vorschlagswesen, sondern bezieht gleichermaßen das klassische Betriebliche Vorschlagswesen (BVW) und den kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) sowie alle anderen mitarbeiterorientierten Beteiligungsprozesse wie Total Quality Management (TQM), Qualitätszirkel (QZ) und Total Productive Maintenance (TPM) mit ein.

„Dieser umfassende Ansatz“ stellte Hans-Rüdiger Munkze, Ingenieurbüro IdeenNetz aus Lengerich dar, „setzt eine Unternehmenskultur voraus, in

der das intellektuelle Kapital des Unternehmens, das firmenspezifische Wissen und somit der Mitarbeiter als Träger dieses Wissens zum wichtigsten Produktionsfaktor avanciert ist.“ Diesen Ansatz verdeutlichen auch die beiden Referenten von der Windmüller & Hölischer KG, Wilfried Weiß, Ideenbeauftragter und Dirk Lecher, Leiter Industrial Engineering, in ihren Beiträgen zum eigenen IDM und der Kaizen Unternehmensphilosophie. Zukunftsorientierte Unternehmen bräuchten die Kreativität und das Engagement aller Mitarbeiter. Das moderne Ideenmanagement helfe, dieses spezifische Wissen und Know-how in reproduzierbares, explizites Wissen umzuwandeln. Statt Standort- und Abteilungsdenken weisen mit der Konsequenz uneffizienter „Wissensilos“ zu pflegen, müssten alle im Unternehmen begreifen, dass das Teilen und Abgeben



Nachgefragt: Dirk Lecher, Leiter Industrial Engineering der Windmüller & Hölischer KG, steht den Teilnehmern des IDM Erfahrungsaustausch in Lengerich zum Thema Verbesserungswesen „Kaizen“ Rede und Antwort. Foto: Seega

von Wissen ein Gewinn für alle ist.

Herbert Töns, Ideenbeauftragter der BASF Coatings AG zog in seinen Erfahrungen Vergleich zum Fußball. Auch beim IDM gehe nicht jeder Schuss gegen ins Tor. Vielmehr bedürfe es für einen Treffer einer guten strategischen Vorbereitung und Teamführung. „Es kommt viel mehr auf das gute Zusammen spielen der Beteiligten und die richtigen strategischen Überlegungen an, dass eine Idee zum Erfolg wird, beziehungsweise

dass gute Ideen überhaupt entwickelt werden können.“ Und wie beim Fußballspiel ist auch im Ideenmanagement ein guter Trainer wichtig“, fügte Ideencoach Hans-Rüdiger Munkze noch hinzu. „Er gibt Hilfestellung bei der Problemstellung und vermittelt die richtigen Fähigkeiten, um eine Idee erfolgreich umzusetzen.“ Im Anschluss an die Vorträge und Diskussion nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit zum direkten Erfahrungsaustausch, bevor der Anpfiff des WM-Fußballspiels auf der Großbildleinwand in der Gemphalle in Lengerich erfolgte.

IHK Ansprechpartner zum IDM-Erfahrungsaustausch: Christian Seega, Telefon (02 51) 707 246.

## Außenwirtschaftsausschuss der IHK Kampf gegen Markenpiraterie

Kaum eine Produktgruppe, die noch nicht betroffen ist. Während sich die Produktfächer früher vor allem auf Bekleidung spezialisiert hätten, würden inzwischen auch Fahrräder, Kosmetika, Arzneimittel, Autofelgen und vor allem Autoersatzteile, diese in erster Linie aus Asien und Russland, angeboten. Doris Möller, Vorstandsmitglied des Aktionskreises der deutschen Wirtschaft gegen Produkt- und Markenpiraterie (APM), wies auf der jüngsten Sitzung des Außenwirtschaftsausschusses der IHK Nord Westfalen auf die dramatischen Auswirkungen der Markenpiraterie hin (s. Interview S. 46/47).

Die Schäden treffen mehr und mehr auch den Mittelstand, wie



Der Außenwirtschaftsausschuss sagt der Markenpiraterie den Kampf an. Foto: pd

jüngste Beispiele aus dem Münsterland gezeigt haben. „Die Hersteller sind gleich mehrfach geschädigt“, unterstreicht Jörg C. Saueressig, Vorsitzender des IHK-Außenwirtschaftsausschusses. „Sie haben nicht nur den unmittelbaren wirtschaftlichen Schaden, sondern auch die Kosten der Rechtsdurchsetzung. Außerdem lasten ihnen

die Verbraucher die Qualitätsmängel an, die mit den Plagiaten einhergehen.“ Die Mitglieder des Ausschusses riefen die regionale Wirtschaft dazu auf, sich noch besser als bisher gegen Plagiate und Produktfälschungen zu wappnen.

Neben China und Russland werden voraussichtlich in Zu-

kunft auch Indien zu den Anbietern zählen, was das Problem weiter verschärfen dürfte. Neben einer systematischen Rechtssicherung und der Auswahl seriöser Geschäftspartner sollten auch die Möglichkeiten genutzt werden, die die moderne Sicherheitstechnik mit Hologrammen, unsichtbaren Merkmalen usw. bieten.

EU-China Partneriat

## Geschäftskontakte vor Ort

Auf einer branchenübergreifenden, von der Europäischen Kommission geförderten Kooperationsbörse sollen kleinen und mittelständischen Unternehmen aus ganz Europa am 9. und 10. November in Chengdu, China, Geschäftschancen auf dem chinesischen Markt eröffnet werden.

Die IHK Nord Westfalen informiert am 17. August von 14 bis 16.30 Uhr über Hintergründe und Teilnahmemöglichkeiten an diesem EU-China Partneriat 2006. Auf der Kooperationsbörse werden 500 gastgebende chinesische Unternehmen und etwa 400 aus allen EU-Staaten erwartet. Angesprochene Branchen sind die Agrarindustrie, der Tourismus, die Medizin- und Umwelttechnik, der Maschinenbau, die Baubindustrie, die Informationstechnologien und Elektronikhersteller.

Im Anschluss veranstaltet der China Unternehmerclub „PortaAsia“ ab 17 Uhr in der IHK Nord Westfalen ein weiteres Treffen für interessierte Unternehmen, sich an den Fokusgruppen Einkauf, Objektverfolgung, Messe/Ausstellungen zu beteiligen.

Infos: Dr. Thomas Weid, Telefon (02 51) 707-199, E-Mail: [weiss@ihk-nordwestfalen.de](mailto:weiss@ihk-nordwestfalen.de)

ATLAS-Export

## Elektronische Ausfuhr

Am 1. August tritt das automatisierte Export-Abwicklungssystem (AES) in Kraft. Mit dem ATLAS-Export können exportierende Unternehmen ihre Ausfuhrmeldungen dem Zollamt elektronisch übermitteln. Ausführliche Infos unter: [www.ihk-nordwestfalen.de/dokument\\_zoll/atlas-ausfuhr.cfm](http://www.ihk-nordwestfalen.de/dokument_zoll/atlas-ausfuhr.cfm), Anbieter-Liste: [www.zoll.de](http://www.zoll.de).

Vorschlag für die Ruthmann-Nachfolge

# Dieler soll neuer Präsident werden

Hans Dieler, Geschäftsführer der Textilhaus Dieler GmbH & Co. KG (Gelsenkirchen), soll im nächsten Jahr neuer Präsident der IHK Nord Westfalen werden. Das ist der Vorschlag, den das Präsidium der Vollversammlung vorgestellt hat. Dieler ist seit 2004 Vizepräsident.

Dieler (65) wohnt in Herten und leitet gemeinsam mit drei Brüdern mehrere Unternehmen im Groß- und Einzelhandel mit insgesamt rund 250 Mitarbeitern. Die Textilhaus Dieler GmbH & Co. KG mit Sitz in Gelsenkirchen betreibt insgesamt 18 Filialen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.



Hans Dieler

men in der Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft sei unabdingbare Voraussetzung, um die Staatsverwaltung nicht noch weiter ausufern zu lassen. „Wir müssen mit Nachdruck zeigen, dass wir bereit sind, noch mehr staatliche Aufgaben eigenverantwortlich und in eigener Regie zu erledigen, weil wir das durch die IHK effizienter und mit mehr Nutzen für den Wirtschaftsstandort können“, begründete Dieler seine Kandidatur.

Der amtierende IHK-Präsident, Hubert Ruthmann, der die Kandidatur Dielers für die Wahl Anfang 2007 in der Vollversammlung am 22. Juni bekannt gab, hatte zuvor erklärt, für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Ruthmann ist seit 1995 „ranghöchster Unternehmer“ der IHK Nord Westfalen.

Dieler dankte dem Präsidium für das Vertrauen und zeigte sich „hoch motiviert, die Interessen der regionalen Wirtschaft“ zu vertreten. Das Engagement der Unterneh-

men in der Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft sei unabdingbare Voraussetzung, um die Staatsverwaltung nicht noch weiter ausufern zu lassen. „Wir müssen mit Nachdruck zeigen, dass wir bereit sind, noch mehr staatliche Aufgaben eigenverantwortlich und in eigener Regie zu erledigen, weil wir das durch die IHK effizienter und mit mehr Nutzen für den Wirtschaftsstandort können“, begründete Dieler seine Kandidatur.

- gk -

Verwaltungsleiter Willi Wieskötter verabschiedet

# Synergien genutzt

Nach über 44-jähriger Tätigkeit für die regionale Wirtschaft verabschiedete die IHK Nord Westfalen ihren Verwaltungsleiter Willi Wieskötter und setzt den Kurs der Neuorganisation ihrer Strukturen fort.

Willi Wieskötter, der nach Erreichen seines 65. Lebensjahrs in den Ruhestand ging, leitete den Geschäftsbereich „Verwaltung, Finanzen, Personal“ der IHK seit Oktober 1992. Begonnen hatte er seinen Dienst für die regionale Wirtschaft 1962 nach einer kaufmännischen Ausbildung und Tätigkeit bei verschiedenen Unternehmen. Im Namen von Präsidium und Haushaltsausschuss dankte IHK-Präsident Hubert Ruthmann dem ehemaligen Verwaltungsleiter bei seiner Verabschiedung für die „stets korrekte und immer loyale Arbeit“, die er „mit großem zeitlichen Einsatz weit über die über die normale Arbeitszeit hinaus“ geleistet habe. „Sieben Präsidenten und sechs Hauptgeschäftsführer haben Sie erlebt“, betonte Ruthmann.

waltung, Finanzen, Personal“ zum neuen Geschäftsbereich „Recht und Organisation“ zusammengefasst.

Die IHK verspricht sich von der Zusammenlegung vor allem einen spürbaren Synergiegewinn angesichts der Verwandtschaft der Aufgaben, die zum Teil direkt aufeinander aufbauen oder sich sinnvoll ergänzen. An der Spitze des neuen Geschäftsbereichs Recht und Organisation steht der Jurist Dr. Jochen Grüters aus Gelsenkirchen. Der 41-jährige IHK-Geschäftsführer ist bereits seit 1998 für den Bereich Recht verantwortlich. Im Zuge der aktuellen Neuorganisation wurden seine bishe-

rigen Zuständigkeiten für die Themen Bauleitplanung und Steuern sowie die Geschäftsführung der Wirtschaftsjunioren anderen Bereichen zugeordnet.

Bereits zum Jahresanfang waren Personalveränderungen in der Geschäftsführung zur Zusammenlegung von Abteilungen genutzt worden. Seitdem hat die IHK die Zahl ihrer Geschäftsbereiche in Münster von sieben auf fünf reduziert. In Gelsenkirchen wurden zwischenzeitlich die Aufgaben von bislang drei Geschäftsbereichen auf zwei verteilt.

- gk -



Hauptgeschäftsführer Karl-F. Schulte-Uebbing verabschiedete Willi Wieskötter und übergab Dr. Jochen Grüters die Leitung des neuen Geschäftsbereichs „Recht und Organisation“ (v.l.). Foto: Kridewagen

Mit der Pensionierung des Verwaltungsleiters Willi Wieskötter wurden zum 1. Juli die Geschäftsbereiche „Recht“ sowie „Ver-

Vollversammlung fordert schnelle Reform

# Steuerrecht vereinfachen

Die Vollversammlung hat Eckpunkte zur Unternehmenssteuerreform verabschiedet. Damit positioniert sich die IHK Nord Westfalen rechtzeitig für die heiße Phase der politischen Auseinandersetzung, die voraussichtlich im Herbst beginnt.

Präsident Hubert Ruthmann präsentierte den gewählten Unternehmern und Unternehmern im Parlament der Wirtschaft die Forderungen, mit denen die IHK die Bundesregierung und die Bundestagsabgeordneten ab sofort auf breiter Front konfrontiert. „Eine Reform ist unverzichtbar, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zu gewährleisten“, machte Ruthmann deutlich.

Eine der zentralen Forderungen ist es, das neue Unternehmenssteuerrecht vor allem für mittelständische Unternehmen deutlich einfacher und überschaubar zu machen. Die Gesamtlastung der Unternehmen soll nach IHK-Meinung unabhängig von der Rechtsform des Unternehmens 25 Prozent nicht überschreiten. Entgegen der erkennbaren Tendenzen in der Politik, die der Präsident aufgezeigt, fordert die IHK weiterhin eine Abschaffung der Gewerbesteuer.

## 1:1 gefordert

Widerstand leistet die IHK weiterhin beim „Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz“. Nachdem „massive Proteste, unter anderem von der IHK-Organisation“, so der IHK-Präsident, zur Entschärfung des ursprünglichen Gesetzentwurfes geführt hätten, sieht Ruthmann angesichts der kritischen Diskussion im Bundesrat durchaus noch Spielraum, zusätzliche Verbesserungen im Interesse der Unternehmen zu erreichen.

„Wir werden weiterhin alles versuchen, eine Regelung zu erreichen, die nicht über die europäischen Richtlinien hinausgeht“, kündigte Ruthmann an. Diese 1:1-Umset-



Wirtschaftswachstum braucht Mobilität, da sind sich IHK-Präsident Hubert Ruthmann, IHK-Hauptgeschäftsführer Karl-F. Schulte-Uebbing, Staatssekretär Günter Kozłowski und IHK-Vizepräsident Hermann Grever einig. Foto: Kridewagen

zung sei der Wirtschaft versprochen worden.

Deutlich weniger Reibungspunkte konnte der Präsident bei der Auseinandersetzung mit der neuen nordrhein-westfälischen Verkehrspolitik feststellen. Er begrüßte den Staatssekretär aus dem Ministerium für Bauen und Verkehr, Günter Kozłowski, als „Fachmann, der sich bereits durch seinen angenehmen Pragmatismus hervorgetan hat“. Die dennoch vorhandenen Forderungen zur weiteren Verbesserung der regionalen Verkehrsinfrastruktur trug IHK-Vizepräsident und Verkehrsfachmann Hermann Grever dem Staatssekretär vor.

## Vom Kuchen abziehen

Kozłowski skizzierte in seinen Antworten die Eckpunkte der neuen Verkehrspolitik. Er erklärte es zu einem vorrangigen Ziel für das Land NRW, „noch stärker als bisher von der phänomenalen Entwicklung des Flugverkehrs zu profitieren“. Auch beim Bundesstraßenbau will der Staatssekretär „vom vorhandenen Kuchen für NRW deutlich mehr abziehen als in der Vergangenheit“. Da habe es angesichts mangelnder Baufreie der Projekte in der Landesregierung häufig geheißen: „Verschont uns mit Geld, wir können es nicht ausgeben“.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt umfasste neue Aufgaben, die die IHK in der Außenwirtschafts- und Existenzförderung des Landes wie auch bei der Umsetzung der EU-Versicherungsvermittlerrichtlinie übernehmen bzw. übernehmen soll.

Als Vorschlag für die Neuberufung des Berufsbildungsausschusses durch den Landesarbeitsminister zum 1. August 2006 nominierte die Vollversammlung zwölf Arbeitgebervertreter (sechs ordentliche Mitglieder, sechs Stellvertreter). Zudem wählten die Vollversammlungsmittglieder nach dem Ausschuss von Axel Loehr aus der Vollversammlung einen Nachfolger: Ulrich Weimer, Präsident der Armacell International GmbH (Münster), übernimmt Loehrs Sitz. Seine Tätigkeit als Rechnungsprüfer übernimmt nach Wahl durch die Vollversammlung Hermann Honerborn, Geschäftsführender Gesellschafter der Modehaus Cohausz GmbH (Borken). Kooptiert in die Vollversammlung wurde auf Vorschlag des Präsidiums Manfred Scholle, Vorsitzender des Vorstandes der Gelsenwasser AG.

- gk -

Wissenschaft – Wirtschaft

# Immer unter Strom

Unkomplizierter kann eine Zusammenarbeit kaum ablaufen: Wenn die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Fachhochschule in Bocholt an einem Projekt bei der Firma Theo Benning arbeiten, müssen sie nur eine Straße überqueren.

Der kurze Weg von Hörsaal und Labor zum Werkstor ist aber nur ein Grund dafür, dass die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft im Falle von Benning und FH seit gut fünf Jahren funktioniert.

Die Theo Benning GmbH & Co KG baut Anlagen, die eine gesicherte Stromversorgung gewährleisten. Einsatzgebiete sind zum Beispiel Mobilfunkmasten, Computeranlagen oder Kraftwerke. „Die strotzen ja eigentlich vor Energie“, erklärt Wilhelm Saul, Geschäftsführer für den Bereich Technik. Doch vor einem kurzen Spannungsabfall von wenigen Sekunden ist auch ein Kraftwerk nicht gefeit, und ein Ausfall der elektronischen Steuerung kann erhebliche Folgen haben. Die Geräte aus Bocholt springen im Falle eines Falles ein und sorgen mit einer batteriegestützten Stromversorgung für die Überbrückung.

Ein Zehntel aller Benning-Mitarbeiter sind Konstrukteure und Entwickler. Im eigenen Haus ist also jede Menge Know-how gebündelt. „Doch das eigene Hemd ist immer zu kurz“, meint Wilhelm Saul. Wenn kurzfristig spezifisches Wissen gefragt ist, greift das Unternehmen deshalb auf die Erfahrung und die Ausstattung der FH Gelsenkirchen in Bocholt zurück. Ständig laufen verschiedene Projekte, besonders mit dem Fachbereich E-Technik unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfram Lemppena.

## Nachahmer abwehren

Bereits abgeschlossen ist der Aufbau einer Hybridfertigung, mit der vor allem Nachahmern von Leiterplatten in Asien das Handwerk gelegt werden sollte. Ein weiteres Feld der Zusammenarbeit zwischen Benning und der Fachhochschule ist die



ten wird es warm. Diese Abwärme muss gleichmäßig verteilt und abgeleitet werden. Ein überhitztes Teil könnte zum Ausfall der gesamten Anlage führen – was in einem Krankenhaus während einer Operation verheerend wäre. Anhand der Fotos lassen sich so genannte „hot spots“ in der Anlage erkennen.

## Kühlung verbessern

Ein Fall für die FH: Deren Mitarbeiter rücken mit Messgeräten und einer Wärmebildkamera an, fotografieren je nach Bedarf Schaltschränke, laufende Motoren oder Generatoren und füttern anschließend ihre Computer mit den gewonnenen Daten. „Wir

analysieren die Temperaturprofile und stellen eine Dokumentation zur Verfügung“, erläutert Prof. Dr. Franz-Josef Peitzmann vom Fachbereich Maschinenbau. „Damit ist unser Part zu Ende.“ Einen Schritt weiter geht die thermische Simulation. Ziel ist, die Kühlung elektronischer Schaltungen zu optimieren. Die Geometrie eines Kühlkörpers – also Länge, Breite und Höhe – wird komplett in einen PC eingelesen. Mit Hilfe einer Software werden Verbesserungen gleich am Computer umgesetzt. Erst wenn alles passt, wird ein Prototyp gebaut.

In Rechner und Software könnte auch ein Unternehmen investieren. „Keine Firma will es sich aber leisten, einen Vollingenieur dauerhaft für ein Thema abzustellen, das höchstens ein- oder zweimal im Jahr akut ist“, weiß Prof. Peitzmann. Die Fachhochschule bietet sich als Alternative an, und dies nicht nur, wenn es kurzfristig mal brennt. Denn die FH betreibt darüber hinaus Entwicklungsarbeit für Unternehmen. Deshalb schaltet Benning auch bei größeren Projekten die Hochschule ein. Studie-

rende der FH tüfeln dann über mehrere Wochen an einem Problem, das sie in ihrer Diplom-Arbeit behandeln. Beliebte sind auch die Praxissemester bei Benning, entweder im Bocholter Werk, in der Fertigung in Irland oder in den USA.

Davon profitieren nicht nur die Studierenden. „Wir haben dabei schon viele gute Leute kennen gelernt, die nach ihrem Diplom unsere Mitarbeiter wurden“, berichtet Wilhelm Saul. Insofern beurteilt er die Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge noch zurückhaltend. Die zielen eher auf einen schnellen Abschluss. „Die Zeit für Praxissemester



Prof. Dr. Franz-Josef Peitzmann hat intensive Kontakte zu mittelständischen Unternehmen im Münsterland.

Foto: Hertel

wird dadurch eingeschränkt“, befürchtet er.

## Nah an der Praxis

Gerade Mittelständlern falle es nicht leicht, von ihrem Know-how etwas preiszugeben, weiß Prof. Peitzmann. „Der persönliche Kontakt entscheidet. Wenn der stimmt, ist eine Kooperation kein Problem.“ Sein Fachbereich ist in viele Projekte im Münsterland eingebunden. „Das Wichtigste ist, dass sich dabei ein sichtbarer Nutzen ergibt. Mittelständische Unternehmen können nicht einfach nur so experimentieren“, erklärt er.

Praxisnähe ist also gefragt, was sich für die Fachhochschule in mehrerer Hinsicht als vorteilhaft erweist: In Zeiten reduzierter Eats erwirtschaftet sie die notwendigen Mittel direkt am Markt, und die Projekte



Anlagen der Firma Benning gewährleisten eine sichere Stromversorgung.

Foto: Benning GmbH

mit Firmen spiegeln sich auch in der Lehre wider – Vorlesungen müssen eben nicht immer nur „akademisch-theoretisch“ sein, betont Prof. Peitzmann. Und für Studierende ergeben sich zudem Möglichkeiten für interessante Praktika und Diplomarbeiten.

Tobias Hertel



Trotz des technischen Know-hows in eigenen Haus setzt das Unternehmen Benning auch in Entwicklungsprojekten auf die benachbarte Fachhochschule.

Foto: Benning GmbH

Thermografie. Hausbesitzer kennen die Bilder, die entweichende Wärme mit Farben sichtbar machen und undichte Stellen in ihren vier Wänden entlarven. An solchen Informationen ist auch die Firma Benning interessiert. Hier geht es aber nicht um Gebäude, sondern um Elektromaschinen wie zum Beispiel Generatoren. Nicht nur in einem Haus, auch in Stromversorgungsgerä-

## DIHK-Leitfaden

### KMU und Hochschulen

In den vergangenen Jahren haben sich, besonders durch Wegfall des Hochschul-lehrerprivilegs, wesentliche Änderungen für die Vertragsgestaltung zwischen Hochschulen und Unternehmen ergeben. Der Leitfaden behandelt Aspekte von der ersten Kontaktaufnahme zwischen Hochschule und Unternehmen bis zum Vertragsabschluss. Die Broschüre „Forschungs- und Entwicklungskooperationen“ kann zum Preis von 8,50 Euro unter <http://verlag.dihk.de> bestellt werden.

## Weiterbildungsurlaub

## Ort ist entscheidend

Ist für die Anerkennung einer Weiterbildungsveranstaltung der Ort der mehrtägigen Veranstaltung entscheidend, kommt es für die Bewertung darauf an, wo diese Veranstaltungen überwiegend stattfinden. Das hat das Landesarbeitsgericht Hamm im Fall eines Flugbegleiters aus Nordrhein-Westfalen (NRW) entschieden, der an einer Weiterbildungsveranstaltung „Leben an der deutsch-polnischen Grenze“ teilgenommen hatte und von seinem Arbeitgeber die Kosten der Freistellung begehrte. In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass der Arbeitnehmer keinen Anspruch auf Entgeltfortzahlung gehabt habe, da die Veranstaltung nicht an einem der vom Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz NRW (vgl. § 9 AWbG) geforderten Orte stattgefunden habe. Die Frage, in wel-

chem Land eine Veranstaltung stattfindet, könne nur einheitlich entschieden werden.



Für die Anerkennung einer Weiterbildung ist der Ort entscheidend. Das deutsch-polnische Grenzgebiet zählt in NRW nicht dazu. Foto: picture alliance

Urteil des Landesarbeitsgerichts Hamm vom 8. Februar 2006; Az.: 18 Sa 425/05.

## Vergütung

## Unklare Bezugnahmeklauseln

Ist in einem vom Arbeitgeber verwendeten Arbeitsvertrag bei Verweis auf tarifvertragliche Regelungen nicht eindeutig feststellbar, ob es sich um eine statische oder eine dynamische Verweisung handelt, gehen Zweifel zulasten des Verwenders

Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Altenpflegehelferin entschieden, in deren Arbeitsvertrag eine Aussage zur Einreihung in eine Vergütungsgruppe und eine konkrete Summe genannt waren. Zunächst hatte der Arbeitgeber jahrelang tarifliche Lohnerhöhungen gezahlt, dies aber ab 2003 eingestellt.

(Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 9. September 2005; Az.: 5 AZR 141/05).

## Ehrenamtliche Handelsrichter

## Wiederernennung

Auf Vorschlag der IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen hat der Präsident des Oberlandesgerichts in Hamm Gerd Frey, geschäftsführender Gesellschafter der FREYCO Kohlensäure-Service GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen, zum Handelsrichter beim Landgericht in Essen wiedernannt. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre.

## Umsatzrückgang:

## Betriebsbedingte Kündigung

Geben in einem Betrieb externe Faktoren, zum Beispiel Umsatzrückgang, Anlass zu innerbetrieblichen Maßnahmen und haben diese als Folge Auswirkungen auf den Beschäftigungsbedarf, kann das eine Kündigung aus betrieblichen Erfordernissen rechtfertigen. Das hat das Landesarbeitsgericht Hamm im Fall eines Zahntechnikers in einem Dentallabor entschieden, dem nach Umsatzeinbußen von ca. 25 Prozent und dem Beschluss, den Betriebsbereich „Modellguss“ zu schließen, aufgrund betrieblicher Gründe gekündigt worden war.

In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass sich dringende betriebliche Erfordernisse für eine Kündigung (vgl. 1 Abs. 1 Satz 1 KSchG) aus

außen- und innerbetrieblichen Gründen ergeben können, wobei externe Umstände innerbetriebliche Maßnahmen zur Folge haben könnten. Dies sei der Fall, wenn der Arbeitgeber mit Rücksicht auf eine rückläufige Marktsituation die Entscheidung treffe, Arbeiten auszuorganisieren oder auszulagern, sofern dadurch das Beschäftigungsbedürfnis für einzelne Arbeitnehmer entfalle. Es handle sich vorliegend um eine aus Kostendengedensichtspunkten nachvollziehbare Unternehmensentscheidung, die zum Weg-fall des Beschäftigungsbedarfs des Arbeitnehmers geführt habe.

(Urteil des Landesarbeitsgerichts Hamm vom 19. April 2006; Az.: 13 Sa 2171/05)

## Auszubildende

## Schadensersatz nach Nichtübernahme

Lehnt ein Arbeitgeber bei bestehender tarifvertraglicher Übernahmeverpflichtung einem Lehrling nach bestandener Prüfung, und Weigerung des Betriebsrats, einer Befreiung von der Übernahmeverpflichtung zuzustimmen, die Übernahme ab, kann dem Lehrling ein Schadensersatzanspruch zustehen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Betriebes entschieden, der mehrere Jugendliche zu Energieanlagen-elektronikern ausgebildet hatte und sie nach bestandener Prüfung wegen akuter Beschäftigungsprobleme nicht übernehmen wollte. Der Betriebsrat weigerte sich, die nach der Tarifregelung notwendige Befreiung von der

Übernahmepflicht zu erteilen und die Schlichtungsstelle lehnte es ab, eine Entscheidung zu treffen. Der Arbeitgeber übernahm die Auszubildenden nicht. In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass aufgrund der Entscheidung des Betriebsrates und der Schlichtungsstelle die Übernahme nicht habe abgelehnt werden dürfen. Da durch eine erst viel später tatsächliche Beschäftigung der Zweck der Tarifnorm nicht mehr erreicht werden könne und damit der frühere Zustand nicht herstellbar sei, bestehe wegen Pflichtverletzung ein Ersatzanspruch in Geld. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 29. September 2005; Az.: 8 AZR 573/04).

## WM 2006

## Freikarten versteuern?

Sponsoren der Fußball WM in Deutschland berichten, dass Geschäftspartner, Mitarbeiter oder andere Empfänger von Freikarten zu Spielen der WM aus Sorge vor einer möglichen Besteuerung des Wertes der Karten diese teilweise nicht annehmen wollten. Bundesfinanzminister Peer Steinbrück erklärte hierzu: „Ich möchte, dass jeder Fußballfan, dem eine Freikarte angeboten wird, diese unbeschwert annehmen und die Spiele genießen kann. Der Fiskus spielt dabei mit!“

WM-Eintrittskarten, die an Privatkunden oder zum Beispiel per Preisausschreiben an die Fans gehen, die keine geschäftlichen oder Arbeitsbeziehungen zum jeweiligen Sponsor haben, lösen bei den Empfängern keine steuerlichen Verpflichtungen

aus. WM-Eintrittskarten, die von Unternehmen an Geschäftsfreunde oder eigene Arbeitnehmer verschenkt werden, können zwar theoretisch bei diesen zu steuerpflichtigen Einnahmen führen. Die schenkenden Unternehmen können die Steuerlast zugunsten der Beschenkten aber pauschal übernehmen und die Beschenkten

so von steuerlichen Verpflichtungen hieraus freistellen. Der Bundesfinanzminister hat in einem Schreiben an seine Länderkollegen seine Rechtsauffassung zu diesem Punkt dargelegt und diese aufgefordert, sich ihr anzuschließen. „Die Fußball-WM ist ein Fest der Spielfreude – nicht der Steuererklärungen“, so Minister Steinbrück.



Keine Steuerprobleme mit geschenkten WM-Tickets versichert Minister Steinbrück. Foto: picture alliance

## Fahrtbuchführung:

## Mehr Klarheit durch Urteil

Der BFH hat sich in drei Entscheidungen vom 9. 11. 2005 – VI R 27/05, vom 16. 11. 2005 – VI R 64/04 und vom 16. 3. 2006 – VI R 87/04 mit der Frage des Vorliegens eines ordnungsgemäßen Fahrtbuches auseinandergesetzt.

Nach dem BFH-Urteil vom 16. März muss ein ordnungsgemäßes Fahrtbuch grundsätzlich zu den beruflichen Reisen Angaben zum Datum, zum Reiseziel, zum aufgesuchten Kunden oder Geschäftspartner bzw. zum Gegenstand der dienstlichen Verrichtung und zu dem bei Abschluss der Fahrt erreichten Gesamtkilometerstand des Fahrzeugs enthalten. Dabei ist jede einzelne berufliche Verwendung für sich und mit dem bei Abschluss der Fahrt erreichten Gesamtkilometerstand des Fahrzeugs aufzuzeichnen. Der Übergang von der beruflichen Nutzung zur privaten Nutzung des Fahrzeugs ist im Fahrtbuch durch Angabe des bei Abschluss der beruflichen Fahrt erreichten Gesamtkilometerstands zu dokumentieren.

## Verpflegungspauschalen

## Keine Aufwandsüberprüfung

Mit Urteil vom 4. April 2006 VI R 44/03 hat der Bundesfinanzhof (BFH) abermals klargestellt, dass bei den ab 1996 im Gesetz vorgesehenen Verpflegungspauschalen wegen beruflicher Auswärtstätigkeit ein diesbezüglicher Aufwand nicht mehr zu prüfen ist.

In dem entschiedenen Fall war der Kläger für mehrere Arbeitgeber an verschiedenen Orten tätig gewesen und hatte sich an dem Arbeitsort jeweils eine kleine Wohnung gemietet. Den Wohnsitz an seinem Heimatort behielt er bei. Für die Kosten der doppelten Haushaltsführung machte er die gesetzlichen Pauschbeträge als Werbungskosten geltend. Nach Ansicht des Finanzamts verblieben dem Kläger für die Lebensführung nur unzureichende Beträge; es sei deshalb von einer unzutreffenden Besteuerung auszugehen. Trotz der mehrfachen BFH-Urteile, schätzte das Finanzamt die Kosten auf lediglich 4150 DM pro Jahr und erkannte nur in dieser Höhe Werbungskosten an.

## Dr. Heinrich Altekamp – 80 Jahre Profil der „Bildungs-IHK“ gestärkt

Seinen 80. Geburtstag feierte der ehemalige Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen, Dr. Heinrich Altekamp, am 9. Juni. Als Hauptgeschäftsführer von 1977 bis 1990 setzte er sich vor allem für ein starkes Profil der IHK als „Bildungskammer“ ein, das sich bis heute als wichtiger Standortfaktor für die Region erweist. Ebenso ist ihm die Entstehung des Studiums zum „Betriebswirt VWA“, aus dem vor allem die führenden mittelständischen Firmen der Region ihren Managementnachwuchs rekrutieren, zu verdanken. Auch außerhalb des IHK-Angebotes nutzte er seinen Einfluss, um die praxisnahe Bildung durch eine engere Zusammen-

arbeit von Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern. So gründete er die bis heute aktive Gesellschaft der Freunde der Fachhochschule Münster und unterstützte die Gründung von so genannten An-Instituten.

Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit bildete die Betriebsberatung für kleine und mittlere Unternehmen, aus der später die bundesweit erste „Betriebswirtschaftliche Anlaufstelle“ für Unternehmen hervorging, die in eine Krise geraten sind.

Seine Karriere begann Dr. Altekamp nach seiner Promotion in Volkswirtschaft bei der IHK zu Trier. Bereits 1960 wechselte er an die IHK in Münster, um die Leitung der Industrieabteilung zu übernehmen. Aufgrund seiner Verdienste für die regionale Wirtschaft wählte ihn die Vollversammlung 1990 zu ihrem Ehrenmitglied.

## Horst A. Wienands 60 Jahre aktiv

Horst Arno Wienands feiert 60-jähriges Berufsjubiläum in seinem Speditionsunternehmen Nellen & Quack THE GREEN LINE. Seine lange Karriere begann 1946 mit einer Ausbildung im familieneigenen Unternehmen. 1969 trat er in die Geschäftsleitung ein. Wienands baute den ehemals kleinen Betrieb mit 20 Mitarbeitern kontinuierlich zu einem weltweit agierenden Speditions- und Logistikunternehmen auf. Mit 80 Jahren hat sich Wienands aus dem aktuellen Tagesgeschäft zurück gezogen, ist jedoch noch fast täglich im Unternehmen.

## BASF Coatings AG Neue Leitung

Seit 1. Juli ist Raimar Jahn Leiter des Unternehmensbereichs Coatings der BASF. Gleichzeitig wurde er Vorstandsvorsitzender und folgt in beiden Funktionen auf Jean-Pierre Monteny, der in den Ruhestand trat.

## Raphael leitet Allweiler-Werk Kind des Ruhrgebietes

Dr. Ernst Raphael leitet seit Mai das Werk Bottrop-Kirchellen des Pumpenherstellers Allweiler AG. Er behält seine Funktion als Mitglied der Geschäftsleitung der Allweiler AG in Radolfzell und ist verantwortlich für den Vertrieb in Europa, dem mittleren Osten und in Afrika. Das Werk Bottrop ist auf die Herstellung von Exzenterschneckenpumpen und Schlauchpumpen spezialisiert. Raphael stammt aus Dorsten und studierte in Bochum.

## Mitglied im Regionalausschuss

## Hans Focken- berg – 70 Jahre

Hans Fockenberg feierte am 12. Juni seinen 70. Geburtstag. Mit der IHK Nord Westfalen ist Fockenberg seit 1988 als Mitglied des Regionalausschusses Bottrop eng verbunden. Neben seiner Mitgliedschaft in der Vollversammlung, in die er 2003 gewählt wurde, engagiert er sich im Handlungsausschuss sowie im Beirat der Vestischen Gruppe.

Die IHK Nord Westfalen gratuliert Hans Fockenberg sehr herzlich zum 70. Geburtstag und dankt ihm für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement in den IHK-Gremien.

## Zehn Jahre Unternehmerinitiative „Industrie in Münster“

# Bewusstsein geschaffen

Die Industrie in Münster steht gut da. Nicht nur wirtschaftlich, auch politisch – wieder, nach zehnjährigem Engagement der Unternehmerinitiative „Industrie in Münster“.

„Wir haben in der Öffentlichkeit und in der Politik der westfälischen Dienstleistungsmetropole ein spürbares Bewusstsein dafür geschaffen, dass eine gesunde industrielle Basis unabdingbare Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Stadt ist“, zog Michael von Bartenwerffer Ende Mai eine positive Bilanz zum zehnjährigen Bestehen der Unternehmerinitiative „Industrie in Münster“ (IIM), deren Sprecher er ist.

Die Initiative, die aus dem IHK-Regionalausschuss für die Stadt Münster hervorging, war 1996 von elf Unternehmen mit dem Ziel gegründet worden, in der Dom- und Universitätsstadt, die klar vom öffentlichen und privaten Dienstleistungssektor dominiert wird, „eine Lobby für die lange Zeit unbeachtete Industrie zu schaffen“, so der IIM-Sprecher und IHK-Vizepräsident.

## Kein Auslaufmodell

Die Industrie angesichts des Strukturwandels womöglich als Auslaufmodell zu betrachten, sei ein schwerer Fehler, meinte von Bartenwerffer. Über viele Jahre sei die Stadt Münster Gefahr gelaufen, sich recht einseitig auf den Dienstleistungssektor zu



Industrie in Münster ist erfolgreich – politisch und wirtschaftlich.

Foto: Winkhaus Holding

stützen und den „von der Beschäftigtenzahl her gesehen ohnehin kleinen Industrie-sektor vollständig zu verprellen“ statt mit den Unternehmen an dem Erhalt und der Schaffung wetbewerbsfähiger Rahmenbedingungen zu arbeiten. Heute sei jedem Verantwortlichen hier klar, „ohne Industrie geht es nicht – auch und erst recht nicht in Münster, wo das nachweislich vorhandene Potenzial als Industrie-standort noch lang nicht ausgeschöpft sei!“ Das habe die IIM durch zahlreiche Aktivitäten und wissenschaftliche Studien in den zehn Jahren ihres Bestehens erfolgreich vermitteln können.



Präsentierten gemeinsam „Zehn Jahre Industrie in Münster“: IIM-Sprecher Michael von Bartenwerffer, der frühere IIM-Sprecher Werner Bandel und der stellvertretende IIM-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Verst (v. l.).

Foto: Krüdewagen

Flankiert wird der politische Erfolg vom wirtschaftlichen. Niedergewinn im Bezirk der IHK Nord

Westfalen weist die Industrie, zu der laut Statistik in Münster etwa 100 Unternehmen gehören, ein höheres Wachstum auf, als ausgerechnet am „Scheitrisch Westfalens“.

Von 1990 bis 2005 kletterten hier die Umsätze im produzierenden Gewerbe um mehr als 100 Prozent von fast 15 Milliarden Euro auf über 3 Milliarden Euro. Im Landesdurchschnitt legte die Industrie in diesem Zeitraum lediglich ein Fünftel zu. Das Münsterland insgesamt kam auf einen Wachstumsschnitt von 63 Prozent. Den lange Zeit rückläufigen Anteil an den Arbeitsplätzen in Münster wollen die Unternehmen stoppen und ihn von 17 Prozent (2004) bis 2015 wieder auf 20 Prozent erhöhen. Ein stärkeres Gewicht der Industrie in Münster, so auch das Fazit eines Gutachtens der Universität Münster, ist „wünschenswert und möglich“.

Guido Krüdewagen

## Beispielhaftes Engagement:

## Joachim Stricker – 60 Jahre

Joachim Stricker, Geschäftsführender Gesellschafter der Gummi-Stricker GmbH & Co. KG, Münster, e.V., wird am 18. Juli 60 Jahre alt. Als Geschäftsführer und Inhaber seines Unternehmens engagiert er sich ebenso wie als Vorsitzender des VTH Verband Technischer Handel Branchenverbandes und als Mitglied im IHK-Außenwirtschaftsausschuss und Regionalausschuss. Nach dem Abitur trat er in das Technische (Groß-)Handelshaus ein, das sein Vater Paul H. Stricker 1932 gegründet hatte, und baute es zu einem der großen Unternehmen des Technischen Handels aus. Mehr als 120 Mitarbeiter arbeiten in Münster und der Niederlassung Oldenburg. Daneben bietet Joachim Stricker jedes Jahr mit einem Auszubildenden Zukunftsperspektiven. Stricker ist außerdem als stellvertretender Vorsitzender im Groß- und Außenhandelsverband Münsterland und als Handelsrichter am Landgericht Münster aktiv.

## RWGV Vorstandsvorsitzender

## Trauer um Friedel Fleck

Plötzlich und unerwartet ist Friedel Fleck (51), Vorstandsvorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes (RWGV), gestorben.

Als Vorsitzender des Verwaltungsrates würdigte Bankdirektor Gerhard Reibert Diplomökonom Friedel Fleck als Vorstand mit hoher integrativer Kraft und als innovationsfreundlichen Charakter sowie als Menschen, der bei Mitarbeitern und Kollegen gleichermaßen beliebt und hoch geschätzt war. Mit großem persönlichen Einsatz habe sich Fleck in der Kürze seiner Amtszeit als überzeugter Genossenschaftler mit Blick für die zukunfts-fähige Aufstellung der Organisation erwiesen.

Friedel Fleck hatte am 1. Juli 2005 sein Vorstandsamt beim RWGV angetreten, nachdem er zuvor über 30 Jahre für die Landeszentralbank NRW gewirkt hatte.

Energiekongress

# Wirtschaft fordert energische Schritte

Energie ist ein zentraler Wirtschaftsfaktor in NRW. Steigende Preise haben Unternehmen in Bedrängnis gebracht. Für die Zukunft muss jetzt der richtige Mix gefunden werden: keine leichte Aufgabe, wie es der Kongress der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern in der IHK Köln zeigte.

„Es ist eine Katastrophe“ – so beschreibt Dr. Christopher Grünewald, Geschäftsführender Gesellschafter der GEBR. GRÜNEWALD GMBH & CO. KG aus dem sauerländischen Kirchhundem-Hofopole, die Situation. „Durch die gestiegenen Energiepreise sind bei uns im letzten Jahr sämtliche Gewinne weg gebrochen, wir können stolz sein, eine schwarze Null zu schreiben, doch das Geld für Investitionen und Neu-

und bezahlbaren Energiepolitik zu lösen gilt.

## Rahmen für die Energiepolitik

Die Hürden liegen dabei hoch: Polarisierende Themen wie Kohle ja oder nein, Ausstieg oder Förderung von Kernenergie, Subventionen für erneuerbare Energieformen und Emissionshandel führten in der Vergangenheit oft zu Schulzuweisungen und unsachlichen, ideologisch geprägten Positionskämpfen.

Auf dem Kongress war es Anliegen der Wirtschaft, im Interesse des Standortes NRW einen zukunftsweisenden Dialog über energiepolitische Rahmenbedingungen zu führen – und das ist gelungen. Gerd Pieper, Präsident der Vereinigung der IHKs in Nordrhein-Westfalen und als geschäftsführender Gesellschafter der Stadtparfumerie-Pieper GmbH selbst von stark gestiegenen Strompreisen betroffen, formulierte es in seiner Einführungsrede so: „Wenn wir vorbedingungsfrei Forschung und Entwicklung darauf ausrichten, Energieverbrauch zu mindern und Energieeffizienz zu steigern, wird der Leistungsanteil heimischer Möglichkeiten absolut und relativ steigen und uns ein Stück

unabhängiger von den Einflüssen von dritter Seite machen.“

## Entscheidende Mischung

Wie genau ein Energiemix aussehen könnte, der gleichzeitig umweltverträglich, zukunfts-tauglich und preisgünstig ist, darüber gibt es unterschiedliche Ansichten. Professor Dr. Dieter Ameling, der Präsident der „Wirtschaftsvereinigung Stahl in Düsseldorf, setzt beispielsweise auf einen Mix aus Kohle und Kernenergie.

Christa Thoben, NRW-Ministerin für Wirtschaft, Mittelstand und Energie, äußerte sich auch zur Atomenergie: „50 Prozent der Grundlast werden von Kernkraftwerken abgedeckt. Wer aussteigen will, muss auch erklären, wo er einsteigen will.“

Sie verwies darauf, dass inzwischen auch in SPD-Kreisen Stimmen laut würden, die für eine Laufzeitverlängerung der heutigen Atomkraftwerke plädierten. Auch die Know-how-Entwicklung und Forschung im Bereich Kernenergie müsse weitergehen. Für die erneuerbaren Energien, die zur Stromerzeugung zumindest für die Wirtschaft momentan keine akzeptablen Quellen sind, betonte die Ministerin ihre Bedeutung als Arbeitsplatz- und Entwicklungsmotoren in NRW.

Klaus Schulze-Langenhorn, Geschäftsführer der SL Windenergie GmbH in Gladbeck, untermauerte diesen Eindruck mit

seinem Bericht über hohe Exportquoten der NRW-Windräder. Den Standortfaktor sieht auch Dr. Frank-Michael Baumann, Geschäftsführer der Landesinitiative Zukunftsenrgien NRW in Düsseldorf, als zentralen Punkt bei der Förderung regenerativer Energien. Detlev Sachse, Geschäftsführer Industrie, Standortpolitik, Innovation und Umwelt der IHK Köln, bringt die Frage nach dem richtigen Mix auf den Punkt: „Der Aus-



Gerd Pieper, Präsident der Vereinigung der NRW-IHKs, eröffnete den Kongress.



Dr. Frank-Michael Baumann, Geschäftsführer der Landesinitiative Zukunftsenrgien NRW, Düsseldorf



„Der deutsche Strompreis ist völlig losgelöst von Brennstoff- und Erzeugungskosten.“  
Dr. Alfred Richmann, Geschäftsführer des Verbandes der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft e.V.



Die Energiepreise steigen. Für die Unternehmen kommt es auf den Energiemix in der Energiepolitik an. Foto: brandspire.com

stieg aus der Kernenergie bei gleichzeitiger Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls ist energie- und wirtschaftspolitisch kaum vereinbar. Diesen Widerspruch kann Deutschland kurz- und mittelfristig nur durch die

AG Köln, sieht den Zertifikatehandel als Auslöser für die Preissteigerungen. „Energiepreisen ist immer noch die beste Energiequelle“ empfiehlt er der Wirtschaft, aber auch er macht sich für einen größeren Wett-

Verlängerung der Laufzeiten lösen. Wir müssen so lange Zeit gewinnen, bis Alternativen marktfähig sind.“

Da Kernenergie zurzeit definitiv noch in Energiemix enthalten ist, kann hier nicht der Grund für die Explosion der Energiepreise gesucht werden. Was also sind die Ursachen? Dr. Rolf Martin Schmitz, Vorstandsvorsitzender RheinEnergie

bewerb unter den Erzeugern und freie Zugangsregelungen stark. Dazu Christopher Grünewald: „Die großen Energieverbraucher sind heute – schon wegen der hohen Preise – so effizient, wie es eben geht.“ Stromsparen alleine reiche also nicht aus und man könne Unternehmen in diesem Sinne kein unwirtschaftliches Handeln unterstellen.

Dr. Alfred Richmann, Geschäftsführer des Verbandes der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft, beschreibt die momentane Wettbewerbssituation im Strommarkt als „kleinen Teich mit vier großen Fischen – wenn einer sich bewegt, brodeln das Wasser!“ Hier ist also die Politik gefordert: „Noch im Jahr 2006 muss die Regulierungsbehörde für niedrigere Netzzugangskosten sorgen“, fordert Detlev Sachse. „Denn die Wirtschaft braucht mehr Luft zum Atmen, um erfolgreich zu sein!“

IHK-Kontakt: Bernd Sperling, Telefon (02 51) 707-324, E-Mail: sperling@ihk-nordwestfalen.de  
Susanne Hartmann



„Wer aussteigen will, muss auch erklären, wo er einsteigen will“, so Christa Thoben, NRW-Wirtschaftsministerin, zum Ausstieg aus der Kernenergie.  
Foto: Wolfgang Baur

einstellungen fehlt damit komplett“, sagt der Papierhersteller.

Grünewalds Schilderungen aus der Praxis eines mittelständischen Unternehmens verdeutlichen die Kernpunkte der derzeitigen Energiediskussion: Im Spannungsfeld von Versorgern, Verbrauchern und Politik ergeben sich für jeden Part Aufgabenfelder, die es im Sinne einer sicheren, nachhaltigen

## Produktpiraterie

# „Strafen sind zu gering“

China ist für deutsche Unternehmen ein verheißungsvoller Markt – und ein riskanter. Produktpiraten verursachen Milliarden Schäden. Der Schutz geistigen Eigentums war Thema des IHK-Außenwirtschaftsausschusses bei BASF Coatings in Münster. Die Rechtsanwältin Doris Möller vom Aktionskreis deutsche Wirtschaft gegen Produkt- und Markenpiraterie (APM) beim DIHK in Berlin referierte.



Rechtsanwältin  
Doris  
Möller  
Foto: Hertel

**?** Gefälscht wird offenbar alles, vom Keramikbecher über Sportschuhe bis hin zur Motorsäge. Wie groß ist der Schaden für die deutsche Wirtschaft?

**!** Man schätzt, dass fünf bis acht Prozent des Umsatzes im Welthandel mit ge-

fälschten Produkten bestritten werden. Deutschland ist zu etwa zehn Prozent am Welthandel beteiligt. Selbst unter der Annahme, dass nicht jeder Käufer eines Plagiaten auch das Original erworben hätte, geht der deutschen Wirtschaft immer noch ein Umsatz von etwa 25 bis 30 Milliarden Euro verloren.

**?** Bundeskanzlerin Angela Merkel hat in China mit ihren Gastgebern über Produktpiraterie gesprochen. Was ist vom feierlichen Versprechen des Regierungschefs Wen Jiabao zu erwarten, dass China geistiges Eigentum künftig schützen will?

**!** Wir sind sehr froh, dass die deutsche Regierung das Thema offensiv anspricht. Daran hat der Aktionskreis einen großen Anteil. In den fast zehn Jahren, in denen der APM besteht, ist es uns gelungen, das Thema kontinuierlich in der Öffentlichkeit präsent zu halten und die Regierungsstellen zu mobilisieren, sich stärker für die deutsche Wirtschaft einzusetzen. Wir können aber nur hoffen, dass die Versprechen Wen Jiabaos mehr sind als nur Lippenbekenntnisse.



200 000 CHINESISCHE PLAGIATE von Hengst-Pkw-Filtern wurden vom Zoll in Malta sichergestellt und vernichtet. Foto: Hengst

**?** Immerhin haben beide Seiten ein Abkommen zum Schutz geistigen Eigentums in der Textilindustrie geschlossen. Ein erster Erfolg?

**!** Wir warten ab, wie sich das Abkommen in der Realität niederschlägt und ob die chinesische Regierung den Kampf gegen Fälscher ernst nimmt. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind da, es fehlt an der verbindlichen Umsetzung. Zudem sind die Strafen gering, und wenn wirklich einem geschädigten Unternehmen Schadenersatz zugesprochen wird, deckt das noch nicht einmal die Kosten, die das Unternehmen für das Verfahren aufbringen musste.

**?** Chemieunternehmen müssen ihre Rezepturen chinesischen Behörden vorlegen, Maschinenbauer müssen sich von Beamten zertifizieren lassen. Anschließend tauchen Plagiate auf dem Markt auf. Können Sie angesichts solcher Verhältnisse mittelständischen Unternehmen überhaupt empfehlen, in China zu investieren?

**!** Unternehmer sollten nicht zu euphorisch auf den chinesischen Markt gehen, sondern sich sehr genau über das Umfeld informieren. Entscheidend ist, mit wem man zusammenarbeitet. Ein Joint Venture ist nicht unbedingt die beste Lösung. Man sollte selbst allein das Sagen haben bei der Gründung von Gesellschaften im Ausland. Jeder Investor muss zudem überlegen, ob er sein Geld wieder zurückbekommt. Manchmal wird verschwiegen, dass der Gewinn längst nicht so hoch ausfällt, wie das in einigen Gazetten publiziert wird.

**?** Wenn sich ein Unternehmer zur Investition entschließt – wie kann er sich schützen?

**!** Auf jeden Fall muss er seine Schutzrechte auf dem chinesischen Markt registrieren, das heißt, Patente, Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster in China schützen lassen. Sonst hat in kürzester Zeit jemand anders das Patent angemeldet. Wer in China investiert, sollte sich Zeit lassen, sich vor Ort umschauen und auch während des Projektes ständig Präsenz zeigen. Wichtig ist darüber hinaus, professionelle Hilfe bei der Auswahl der Mitarbeiter in Anspruch zu nehmen. Ein fataler Fehler wäre es, seine ganze Produktionslinie in einem Werk zu konzentrieren. Besser ist, den Bau einzelner Komponenten auf mehrere Standorte zu verteilen und diese dann zusammenschrauben zu lassen. Sonst stellt der Unternehmer sein ganzes Know-how an einem Ort dem Fälscher bilderbuchmäßig zur Verfügung.

**?** Welche Hilfen bietet der Aktionskreis an?

**!** Der APM hat gerade im Hinblick auf China zusammen mit dem DIHK eine auf zwei Jahre befristete Projektstelle eingerichtet, die auch Nicht-Mitgliedern zur Verfügung steht. Wir fordern alle Opfer von Produktpiraten auf, ihre Erfahrungen aus China zu melden. Wir können solche Fälle den Regierungsstellen schildern und der Politik so Munition für ihre Gespräche mit chinesischen Partnern liefern. Außerdem sind wir an statistischem Material interessiert, unter anderem welche chinesischen Provinzen gehen eher gegen Fälscher vor, vor welchen Regionen müssen wir warnen.

**?** Wie groß schätzen Sie den Erheiz der chinesischen Regierung ein, geistiges Eigentum zu schützen?

**!** Mittelfristig wird deren Interesse sicher wachsen, den Schutz geistigen Eigentums ernst zu nehmen – auch im Sinne der eigenen Unternehmen. Auch Chinesen melden immer mehr Patente an und liefern sich harte Gefechte um deren Schutz. Innovation und Fortschritt sind letztlich ohne den Schutz geistigen Eigentums nicht möglich.

Das Interview führte Tobias Hertel

## Hintergrund:

## Neue Anlaufstelle beim DIHK

Der Aktionskreis Deutsche Wirtschaft gegen Produkt- und Markenpiraterie (APM) wurde 1997 auf Initiative des DIHK, des BDI und des Markenverbandes gegründet. Derzeit zählt er über 70 Mitglieder. Der APM hat jetzt in Berlin einen „China-Kontakt-Punkt“ als Anlaufstelle für Firmen mit Plagiatsorgen eingerichtet.

Ansprechpartner ist der Jurist Ulrich Jürgensen, Telefon (030) 20308-2720, E-Mail: juergensen.ulrich@berlin.dihk.de.

Weitere Infos:  
[www.markenpiraterie-aptm.de](http://www.markenpiraterie-aptm.de)



Plagiate von Marken-Sportschuhen werden vom Zoll vernichtet. Foto: APM

## Neue Technologien

# Zukunft im Handel hat begonnen

Experiment im FutureStore: Seit drei Jahren testen rund 60 internationale Hersteller von Technologien für den Handel deren Zusammenspiel in einem Hightech-Verbrauchermarkt bei Duisburg. Was sich nach Labor anhört, wird bereits immer öfter im Handelsalltag umgesetzt.

Der Einsatz moderner Technologien im Handel ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor. Diese erhöhen die Effizienz im Lagermanagement und in der Logistik. Gleichzeitig können Unternehmen ihren Kunden künftig maßgeschneiderten Service und mehr Einkaufskomfort bieten. Zu sehen ist dies bereits heute in der so genannten Future Store Initiative in einem umgebauten Verbrauchermarkt der Metro-Linie Extra. Hier präsentieren Hersteller von Handelstechnologien wie Kassensystemen, Gemüsewaagen, Warensicherung, Warenmanagement, Regalbestückung oder Lagerumschlag das technisch Machbare im Praxisinsatz.

## W-LAN hilft beim Einkauf

Auf die mitgebrachte Einkaufsliste kann der Kunde weitgehend verzichten. Ein am Einkaufswagen befestigter Touch-Screen-Computer, der so genannte Personal Shopping Assistent (PSA) des Herstellers Wincor Nixdorf, merkt sich anhand einer Kundenkarte routinemäßig wiederkehrende Einkaufsposten. Auf Wunsch leitet er den Kunden über ein Wireless LAN-Netzwerk in den Gang mit der gewünschten Ware. Ein in den PSA integrierter Scanner erfasst die Ware schon beim Hineinlegen in den Warenkorb. Sonderangebote können dem Kunden automatisch gemeldet werden, kurz vor Ladenschluss könnte Obst- und Gemüse auf Knopfdruck reduziert werden. Ganze Preisregale lassen sich bei elektronischer Preisauszeichnung (Electronic Shelf Labeling) mittels Funktechnologie zentral steuern, wie etwa unter Einsatz des Real-

Price-Systems von NCR oder dem Store-Electronic-System (SES) von Wincor Nixdorf.

## Individueller Verbraucherservice

Informationssäulen unterbreiten Kunden Rezept- und Zutatenvorschläge zu bestimmten Weinsorten, Bildschirmmonitore zeigen zum Beispiel die ausgewählte Haartönung gleich im Bild. Frischeprodukte sind mit kleinen Sendern, so genannten RFID-Tags (Radiofrequenz Identifikation) oder Smart Chips versehen, die neben dem exakten Standort auch die maximale Haltbarkeit überwachen. Bei Überschreitung des Mindesthaltbarkeitsdatums fordern sie über W-LAN automatisch zur Entfernung aus der Kühltheke auf. Gleichzeitig erlauben die Tags in Echtzeit die Kontrolle des aktuellen Regalbestands. Erwünschter Nebeneffekt: Hochpreisige Produkte wie etwa Rasierklingen, die in der Praxis mit die höchste Inventurdivergenzrate aufweisen, können so gegen Diebstahl gesichert werden.

## Installation noch kostspielig

Noch haben technologische Hilfsmittel wie die RFID-Technologie die kritische Installationsbasis nicht erreicht, die unter Kostenaspekten den Einsatz auch bei niedrigpreisigen Pro-



Die Waage lernt selbsttätig: Über ein Objektiv neben dem Display erkennt die Waage automatisch die aufgelegte Obst- oder Gemüsesorte.

Foto: Linemann

dukten des täglichen Bedarfs rechtfertigen würde. Bis auf hochpreisige Rasierklingen um die zehn Euro oder DVDs ist der Einsatz bei Haarpflege- oder Frischkäseprodukten derzeit noch ein Zuschussgeschäft und auch in Rheinberg auf jeweils ein Produkt aus diesen Warengruppen beschränkt.

Auch sind flächendeckende W-LAN-Lösungen in Großmärkten heute noch die Ausnahme: Jedes neu in das Netzwerk ein-

gewählte Gerät reduziert die Leistungsfähigkeit des gesamten Netzwerkes. Irgendwann tauschen die eingeloggten Geräte nur noch ihre Adressen aus, Anwendungen laufen langsam oder gar nicht. Große Pilotprojekte, wie der Rheinberger FutureStore oder ein Moskauer Marktkauf-Warenhaus der AVA-Gruppe, funken daher gleich auf mehreren Frequenzen und Bandbreiten. Heute bereits technisch machbare Verkaufsförderungsmaßnahmen wie Flachbildschirme mit Werbebotschaften, die sich durch den Kunden aktiviert – individuelle Kurzfilme aus dem Netzwerk „saugen“, würden schnell die Performance des gesamten Netzwerkes in die Knie zwingen und bleiben – zumin-

dest im Großesatz – vorerst noch Zukunftsmusik.

## Roll-out in die Praxis

Es muss jedoch auch noch nicht alles perfekt funktionieren. Ziel der Initiative ist es, Modernisierungsprozesse im Handel voran zu treiben. Es werden Technologien und technische Systeme in der Praxis getestet und weiterentwickelt, die sukzessive den Weg in den Handelsalltag, den so genannten Roll-out, beschreiten sollen. Hier sind erste Erfolge zu verzeichnen: Schon 2003 begann der Einsatz des im FutureStore

pilotierten Kassensystems Fastlane des Herstellers NCR in real-Märkten: ein so genanntes Self-Checkout-System, bei dem der Kunde selbst die gekauften Waren per Computerbildschirm registriert und bezahlt.

Kontrollmechanismen wie Waagen oder Sperrern beispielsweise bei Alkohol- und Tabakwaren prüfen die korrekte Wareneingabe oder die Volljährigkeit des Kunden.

Im FutureStore wird der Self-Checkout durch das Bargeldsystem Safepay des schwedischen Herstellers Gunnebo ergänzt. Euronoten werden nach Eingabe eines geschlossenen Bargeldkreislau-



RFID-Funk-Chip

Hans Dieler, Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses, begutachtet einen auf einer Frischkäseverpackung angebrachten RFID-Funk-Chip.

ftig für künftige Erfassungen im System gespeichert. Die Waage lernt so aus Fehlern und kennt so sukzessive alle im Markt gelisteten Obst- und Gemüsesorten.

Martin Linkemann



Das technisch Machbare im Praxisinsatz: Von der Alltagstauglichkeit der neuesten Technologien im Einzelhandel überzeugten sich die Mitglieder des Handelsausschusses beim Besuch im FutureStore in Rheinberg bei Duisburg.

## Zitrone oder Limette?

Ein Highlight des FutureStore, das mittlerweile den Weg in die Handelslandschaft gefunden hat, ist eine Obst- und Gemüsewaage mit optischer Kontrolle des Herstellers Mettler Toledo. Eine integrierte Kamera erkennt selbstständig die auf die Waage gelegte Ware und druckt das entsprechende Etikett aus. Wird einmal eine Zitrone als Limette erfasst oder eine Satsuma als Klementine, kann die Erfassung einmalig manuell korrigiert werden und wird gleichzei-

Facharbeitermangel

## Alle Register ziehen

Wie können Unternehmen in Zukunft qualifizierte Mitarbeiter für sich gewinnen und auf Dauer an sich binden? – In Ostbevern haben sich Unternehmen diese Frage gestellt und engagieren sich jetzt im Lokalen Bündnis für Familien.

Diese Frage hat für Udo Steube oberste Priorität. Steube ist Personalchef der Friwo Gruppe mit Sitz in Ostbevern, die zur Ceag AG in Bad Homburg gehört. „Der Knick kommt“, sagt Steube mit Blick auf den gesellschaftlichen Wandel, der gemeinhin mit Begriffen wie Überalterung und Geburtenrückgang beschrieben wird. Stichwort Facharbeitermangel. „Langfristig stehen uns da Probleme ins Haus“, so Steube. Sein Fazit: „Statt die Hände in den Schoß zu legen, lieber alle Register ziehen und nach neuen Wegen suchen, um gute Mitarbeiter zu rekrutieren.“

Alfons Wittkamp sieht das genauso. Der Produktionsleiter der Vosso Tiefkühlkost

GmbH legt sich in seinem Verantwortungsbereich für mehr Ausbildungsplätze ins Zeug. „Unsere Unternehmensphilosophie ist es, junge Leute aus dem näheren Umfeld auszubilden und sie möglichst dauerhaft an den Betrieb zu binden“, erläutert Wittkamp. Mitarbeiter, die sich mit dem Unternehmen identifizieren,



**Zukünftigen Schulabgängern** bei ihrer beruflichen Orientierung mehr unter die Arme greifen will Josef Wittkamp, Produktionsleiter bei Vosso.

leisten mehr, ist der Produktionsleiter überzeugt. Es mache ihn betroffen, so Wittkamp, dass viele Schüler nach dem Schulabschluss ohne konkrete Ziele weiterführende Schulen besuchen, nur weil sie keinen Ausbildungsplatz finden oder sich zu wenig Gedanken über ihre berufliche Zukunft machen. Oft mit fatalen Folgen, wie Wittkamp die Erfahrung gemacht hat. Alles immer nur locker auf sich zukommen zu lassen führe vielfach in die Sackgasse, so Wittkamp.

Grund genug für Friwo und Vosso, auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern ungewöhnliche Maßnahmen zu ergreifen, die langfristig Aussichten auf Erfolg bieten. Dazu gehört das Engagement im Lokalen Bündnis für Familien. Das ist ein Zusammenschluss von Vertretern aus Verwaltung, Unternehmen, Handel, Schulen, Kultur und Kirchen, der das Ziel verfolgt, die Bedingungen für Familien am Ort weiter zu verbessern und sich auch in Zukunft für ein kinderfreundliches Klima stark zu machen.

Nicht nur Mittelständler bringen sich ein. Auch eine Reihe kleiner Betriebe und der örtliche Gewerbeverein unterstützen die Aktion – und sei es aus personellen Gründen auch nur punktuell. „Dieses breite Spektrum ist für uns wichtig“, betont Astrid Laudage. Die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Ostbevern koordiniert alle Aktivitäten des Bündnisses. Laudage: „Kleine Betriebe haben oft eine eigene Sicht der Dinge, die von der größerer Unternehmen abweicht. Wir sind froh, dass wir auch mit ihnen im Gespräch sind, um Jugendlichen aus Ostbevern gemeinsam bei ihrer beruflichen Orientierung zu helfen.“

Dass sie den Hebel an der richtigen Stelle ansetzen, zeigt ein Blick in die Statistik. Ostbevern zählt zu den kinderreichsten Gemeinden in NRW. Nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) liegt der Ort in Sachen Nachwuchs unter den 396 Städten und Gemeinden auf Platz 29 und damit vergleichsweise weit vorn. Pro 1000 Einwohner wurden 2004 in Ostbevern ein rechne-

risch 10,6 Kinder geboren. Gezielt gefördert wurde diese Entwicklung durch die Bereitstellung preiswerten Baulandes, die zu einem kontinuierlichen Zuzug junger Familien führte. „Dieser Trend hält an, schwächt sich aber ab“, bringt Ostbeverns Bürgermeister Jürgen Hoffstädt es auf den Punkt.

Grund genug für die Gemeinde, den Schulterschluss mit der örtlichen Wirtschaft zu suchen. Gemeinsam sprang die Kommune vor einem Jahr auf einen Zug auf, der vor knapp zwei Jahren auf Initiative des Bundesfamilienministeriums an den Start ging und bundesweit zur Gründung von mittlerweile 277 Lokalen Bündnissen für Familien geführt hat. „Wir sind mit dem Bürgermeister zusammen nach Berlin gefahren, um Möglichkeiten und Chancen solcher Bündnisse auszuloten“, erinnert sich Udo Steube an die Anfänge der Kooperation.

Mittlerweile ist die Planungsphase abgeschlossen. Das Ostbeverner Bündnis, im März 2006 zum Bündnis des Monats ausserkoren, geht mit konkreten Projekten an den Start. Den Auftakt bildet ein Ausbildungs- und Praktikumsführer, der unmittelbar nach den Sommerferien verteilt werden soll. Zusätzlich ist am 28. September eine Berufsorientierungsmesse an der örtlichen Hauptschule geplant. Die Schüler sollen sich dadurch ein besseres Bild über die ortsansässigen Ausbildungsbetriebe machen können.



**Dass kinderfreundliche Klima im Ort** erhalten und weiter fördern will das Ostbeverner Bündnis für Familie. Koordiniert werden alle Maßnahmen von der Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde, Astrid Laudage (ganz links im Bild).

„Unsere Sicht der Dinge muss den Jugendlichen besser vermittelt werden, dann profitieren beide Seiten davon“, sind Unternehmensvertreter wie Udo Steube und Alfons Wittkamp sich einig. Schulabgänger hätten oft einen Tunnelblick. Den wenigsten sei klar, welche Möglichkeiten vor Ort bestünden und welche Aufstiegs- und Weiterbildungschancen es vor Ort gebe, so Steube und Wittkamp. Außerdem wolle sich kaum noch jemand dreckig machen.

Worauf legen Unternehmen wert? Wie sehen gute Bewerbungsunterlagen aus? Womit lässt sich beim Bewerbungsgespräch

punkten? Solche und ähnliche Fragen soll der Ausbildungsführer beantworten. Dann ist Eigeninitiative gefragt. In die Betriebe hereinschauen, möglichst mehrere Praktika machen, sich durch Zeitung lesen auf dem Laufenden halten, durch Engagement etwa in Vereinen oder Kirchengruppen Teamfähigkeit beweisen: neben guten Noten seien das wichtige Kriterien, die bei Bewerbungsgesprächen zu Buche schlagen, so Steube. Ähnliches gilt für Vosso. „Wir stellen in Zukunft bevorzugt solche Jugendliche ein, die wir vorab schon während eines Praktikums kennen gelernt haben“, sagt Alfons Wittkamp. **Marita Galka**



**Udo Steube führt beim Girlsday 2005** Hauptschülerinnen aus Ostbevern zusammen mit Astrid Laudage (r.), Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Ostbevern, durch den Betrieb. **Fotos: Galka**

Neues DHL-Center stärkt Logistikstandort Greven

# Hauptrolle beim Einkaufsfernsehen

Get, das Studio von HSE24 sitzt in Ismaning bei München. Aber versorgt mit den Waren des Teleshopping-Senders wird auch ganz Bayern von Nordrhein-Westfalen aus. Genauer gesprochen von Greven.

An der Stadtgrenze zu Emsdetten läuft seit Anfang Juni das modernste Logistik-Center von DHL. Es wurde „speziell für einen Kunden und seine besonderen Anforderungen“ konzipiert und gebaut, betont Peter E. Kruse. Das Vorstandsmitglied der Deutsche Post AG, zu der der Express- und Logistikdienstleister DHL gehört, verdeutlicht mit vielen Zahlen, dass das Logistik-Center auch für einen Konzern von Welttrang „eine ganz ordentliche Investition“ ist. 35 Millionen Euro hat sein Unternehmen am Standort Greven für das bauliche Symbol der „exklusiven Partnerschaft“ mit Einkaufsfernseher HSE24 in die Hand genommen. Das Resultat ist „ein Meilenstein für die Versandhandels-Logistik“, lobt HSE24-Chef Konrad Hilbers, der Kunde mit seinen besonderen Anforderungen.

## Kundennähe trotz Distanz

Hilbers ist in Ibbenbüren geboren. Aber das ist nicht der Grund, warum das eigentliche Herz des Einkaufscenters mit 250 neuen Arbeitsplätzen liegt im Kreis Steinfurt schlägt. Ausgelegtgebend war das bereits bestehende DHL-Paketzentrum in direkter Nachbarschaft. Denn die Schnelligkeit bei der Umsetzung der Bestellungen, die rund um die Uhr per Telefonanruf ausgelöst werden, ist entscheidend für den Unternehmenserfolg. Spätestens zwei Tage nach dem „Impulskauf“, so Hilbers, sollen die gewünschten Artikel zukünftig beim Kunden sein. Sonst steigt bei ihm die Distanz zum spontan geäußerten Wunsch, die im Fern-

sehen präsentierte Ware zu besitzen, und damit auch die Zahl der Rücksendungen. Besser gesagt: bei ihr. Denn die typischen Teleshopper sind weiblich, 53 Jahre alt,



Sitzen auf Standortqualitäten: Bernd Brockmann (Leiter des DHL-Logistik-Centers), Bürgermeister Olaf Gericke, Wirtschaftsministerin Christa Thoben, HSE24-Chef Dr. Konrad Hilbers sowie Post-AG-Vorstand Dr. Peter E. Kruse.

Foto: Krüdenwagen

verheiratet und leben im Zwei-Personen-Haushalt. Sie sollen HSE24 treu bleiben und in keiner Hinsicht enttäuscht werden. „Kundennähe in den Distanzhandel“ bringen soll DHL.

## Brücke zum Paketzentrum

Deshalb reichte die einfache Nachbarschaft des Paketzentrums natürlich nicht. Um die Abläufe und Transportwege „auf das kürzest mögliche Maß“ zu reduzieren, so der HSE24-Chef, wurden Paketzentrum und Logistik-Center mit einer Brücke verbunden. Punkten beim Wettbewerb um die Investition konnte Greven zudem durch „die geographische Nähe zur bundesweit am dichtesten besiedelten Region, dem Gebiet an Rhein, Ruhr und Main“ sowie durch die verkehrsgünstige Anbindung an

die Ballungszentren im Norden Deutschlands.

Mit dem „Bekanntnis zum Standort Nordrhein-Westfalen“, das gab Hilbers ohne Umschweife zu, will HSE24 aber auch seine Präsenz im Kabelnetz des bevölkerungsreichsten Bundeslandes sichern. Und damit das weitere Umsatzwachstum, das derzeit zweistellig ist. Auch die Deutsche Post AG und ihr Vorstandsmitglied Kruse „glauben an das Zukunftspotenzial von Teleshopping“. Mit der Investition und dem entstandenen Know-how für die besondere Infrastruktur will DHL seine Marktposition weiter ausbauen.

## 40 000 Pakete

Greven spielt dabei eine Hauptrolle – wenn auch nicht im Fernsehen: Bis zu 40 000 Pakete täglich können von hier aus in das komplette Sende- und Geschäftsgebiet geschickt werden, das ganz Deutschland, Österreich und die Schweiz umfasst.

Großes Lob gab es während der Eröffnung für Grevens Bürgermeister Dr. Olaf Gericke und die lokale Wirtschaftsförderung, die schnell die Chance gesehen und ambikratisch die Erweiterungsmöglichkeiten neben dem Paketzentrum gesichert hätten. Gericke wiederum bot den Werbe- und Magneteffekt, den solche Investitionen von Weltkonzernen für Greven hätten, während Wirtschaftsministerin Christa Thoben in der Entscheidung den Beleg für die Qualität Nordrhein-Westfalens als Logistikstandort insgesamt sieht, „die man nicht pausens noch durch Fördergelder untermauern muss“. Das gilt wohl insbesondere für Greven, wo sich auch ohne öffentliche Subventionen und am Reißbrett konstruierte Schwerpunkte eine Anziehungskraft für die Logistikbranche entwickelt hat.

Guido Krüdenwagen



Weniger Durchgangsverkehr und weniger Lärm versprechen sich auch die Warendorfer vom kreuzungsfreien Aus- und Neubau der B 64. Foto: Emmerich/Grafik-Hartmann



Umfrage zeigt große Zustimmung zum Aus- und Neubau der B64

# 77 Prozent sind dafür

Die Unternehmerinitiative B 64 Plus hat „der schweigenden Mehrheit eine Stimme gegeben“. Bei einer Bevölkerungsumfrage entlang der heutigen Bundesstraße 64, sprachen sich 77 Prozent der Befragten für den kreuzungsfreien Neu- und Ausbau der B 64 aus.

Umfrageergebnisse im Internet unter:  
[www.ihk-nordwestfalen.de/b64plus](http://www.ihk-nordwestfalen.de/b64plus)

Nur neun Prozent lehnen den Neu- und Ausbau der B 64 nach dieser Umfrage ab. Von einer „Korrektur des bisherigen Meinungsbildes“, das vom Widerstand in einzelnen Bevölkerungsräumen geprägt sei, sprach deshalb Michael von Bartenwerffer, Vizepräsident der IHK Nord Westfalen und einer der beiden Sprecher der Unternehmerinitiative B 64 Plus. „Jetzt haben wir ein realistisches Bild“, so von Bartenwerffer bei der Vorstellung der Ergebnisse, die er als wichtigen Beitrag für den weiteren Erfolg der Unternehmerinitiative wertet.

Das klare Votum sei eine Bestätigung für alle, die sich seit Jahren für den Neu- und Ausbau dieser wichtigen Ost-West-Verbindung zwischen Bielefeld und Münster einsetzen.

## Vorteile für Region erkannt

Fast 1000 Bürgerinnen und Bürger in Telgte, Warendorf, Beelen, Herzberg-Clarholz und Rheda-Wiedenbrunn hatten das sprachlich deshalb Münsteraner Meinungsforschungsinstitut TRIGA-Marketing zwischen dem 20. März und dem 5. April nach ihrer Einstellung zu dem Straßenbauprojekt befragt. Die Meinungsforscher stellten dabei eine fast gleichbleibend hohe Zustimmung zum Neu- und Ausbau in allen betroffenen Städten und Gemeinden fest. Die Bedeutung des Straßenbauprojekts für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region, die die Unternehmerinitiative immer wieder betont, wird auch von der Bevölkerung erkannt. 63 Prozent glauben, dass die Realisierung des Aus- und Neubaus den Unter-

nehmen Vorteile für Region erkannt glauben dies nicht. Unmittelbare Effekte für den Arbeitsmarkt erwarten 43 Prozent. Bei den persönlichen Vorteilen des Neu- und Ausbaus, bei denen die Befragten nur jeweils einen benennen durften, steigt die Reduzierung des Durchgangsverkehrs und des Lärms in den Ortslagen mit 42 Prozent ganz oben, gefolgt von der Zeitersparnis (26 Prozent).

## Hohe Anerkennung

Ebenso hoch wie der Zuspruch für die Ziele ist die Anerkennung des Engagements der regionalen Wirtschaft für eine schnellere Realisierung der Straßenbaupläne: 77 Prozent finden es gut, dass sich die Unternehmen in der Initiative einsetzen, die im Herbst vergangenen Jahres von den IHKS Nord Westfalen in Münster sowie Ostwestfalen in Bielefeld gegründet wurde.

- gk -

Den Wandel in Beton gegossen

# Abschied von 08/15

Weg vom grauen Standard, hin zur exklusiven Gestaltung. Die Kehrtwende der Betonwerke Klostermann ist ein Lehrstück für die Wandlungsfähigkeit des Mittelstandes.

Die Stadthalle in Kassel hat sie, der Rathausplatz in Ludwigsburg auch. Sogar der mondäne Jungfernstieg an der Alster in Hamburg schmückt sich seit einigen Monaten mit ihnen. Pflaster und Platten aus Coesfeld, hergestellt in den Betonwerken der Heinrich Klostermann GmbH & Co. KG, gelten bei Architekten und Stadtplanern als Stoff, aus dem exklusive Gestaltungs-träume für den öffentlichen Raum sind. Nullachtfünfehn zu Discountpreisen läuft in den Klostermann-Werken in Coesfeld, Rosendahl-Darfeld und Bestwig schon seit einigen Jahren nicht mehr vom Band. Das war nicht immer so.

## Klamme Kommunen

Rückblende: Anfang der 90er Jahre, in einer Phase als die Zementindustrie ihre eigene Kundschaft zur Sicherung des Absatzes aufkauft, macht man sich bei Klostermann in Coesfeld Sorgen um Rendite und Eigenständigkeit des Familienbetriebes. Bislang hat das 1904 im Nachbarort Rosendahl-Darfeld als „Cementwarenhandlung“ gegründete Unternehmen mit Standardprodukten gutes Geld verdient. Mit Pflastersteinen, Bordsteinen und Rohren für den Tiefbau. Doch der Wettbewerb wird härter und die wichtigsten Kunden, die Kommunen, immer klammer. Ein Standort-Problem kommt hinzu: Das Hauptwerk Coesfeld ist ein Stück weit entfernt von den Rohstoffen, die Klostermann braucht. Der Zement kommt aus Ibbenbüren, der grobe Kiesand aus dem Sauerland und die Splitte für die Pflasteroberflächen vom Rhein. Transportkosten belasten die Produktion. „Wir mussten umdenken“, sagt Peter Klostermann, der das Unternehmen in dritter Generation führt.

Im Sommer 1992 schließt sich der Betriebswirt mit seinen wichtigsten Führungskräf-

ten und einem Berater fünf Tage lang ein. Das Innerste wird nach außen gekehrt, Schwächen schonungslos aufgedeckt, Ziele neu definiert. Das Ergebnis: Klostermann verordnet seinem Betrieb einen kompletten Umbruch vom Vollsortimenter für Standardprodukte zum Spezialisten für anspruchsvolle Flächengestaltung im öffentlichen Raum. 90 Prozent des Umsatzes hat Klostermann bis dahin mit kommunalen Projekten erzielt. Jetzt soll das Geschäft zu gleichen Teilen auch mit Gewerbe und Privatkundschaft gemacht werden.

Privatkunden? Ein Teil der Belegschaft muss bei dieser Vorstellung aufgestöhnt haben. Die Klientel gilt bis dahin als größtes Übel auf dem Betriebsgelände. Denn es braucht nur kleine Mengen, will intensive Beratung und macht viel Arbeit. „Es war für alle ein Lernprozess“, sagt Klostermann heute. Der Strategiewechsel bedeutet nicht nur eine Umstellung der Produktion. Er fördert von den Mitarbeitern auch mehr Eigenverantwortung und Kundenorientierung. Das geht nicht immer konfliktfrei über die Bühne. Doch Klostermann macht es wie viele Mittelständler in solchen Phasen: „Mit manchen Problemen haben wir länger gelebt als es ein Konzern tun würde“, sagt der Chef.

Lernen muss auch die Geschäftsleitung. Zum Beispiel, dass nicht alle im Konzern-



Peter Klostermann, geschäftsführender Gesellschafter der Betonwerke Klostermann.



Maßstab erprobten Managementinstrumente auch bodenständige Mittelständler voranbringen. Die Einführung eines ersten EDV-gestützten Kundenmanagementsystems erweist sich als ein Nummer zu groß. Weil der Aufwand in keinem Verhältnis zum Ertrag steht, wird es fallengelassen wie noch manch andere Idee.

## Die neue Lust auf Garten

„Der Wandel ist geschafft“, sagt Peter Klostermann heute. Für jedermann sichtbar war er im „Park der 1000 Steine“ am Hauptwerk in Coesfeld. Im Schatten der 6000 Quadratmeter Fläche, was es in Sachen Flächengestaltung kann. Der Park ist ein mit viel Wasser und Grün perfekt inszeniertes Schaufenster, das vor allem private Kunden auf Gartendünen bringen soll. Mit Erfolg: Denn inzwischen findet jeder zweite und nicht wie angepeilt jeder dritte Stein seinen Platz im privaten Gar-

Erfolg mit exklusiven Produkten: Nullachtfünfehn läuft bei Klostermann schon seit Jahren nicht mehr vom Band. Fotos: Klostermann

ten. Das Unternehmen hat von der „neuen Lust auf Garten“ profitiert. Und es schürt sie selbst nach Kräften – mit aufwändigen Katalogen in sechsstelliger Auflage, Messeauftritten und Produktpräsentationen in edler Optik.

Angelegen können sich Gartenliebhaber und Häuslebauer die Produkte bei Klostermann. Kaufen müssen sie aber über den qualifizierten Baustoff-Fachhandel, über Architekten oder Handwerker. Peter Klostermann bleibt auf Distanz zu Baumärkten und deren Discount-Mentalität. Das ist Firmenphilosophie. An den Produkten sollen die Kunden mindestens 15 Jahre Freude haben. Das erfordert nicht nur eine hohe Produktqualität, sondern auch eine fachkundige Beratung. „Was die Baumärkte anbieten, reicht uns nicht“, sagt Klostermann und verlässt sich auf rund 150 Fachhändler, die er mit Ausstellungssystemen und Know-how versorgt. Das Netz ist noch auf die Region beschränkt, wird aber bundesweit ausgebaut.

## Architekten im Visier

Für die Aufträge in Hamburg, Kassel oder Ludwigwig war aber mehr notwendig, als Endkunden-Marketing mit Hochglanzbrochüren und Live-Präsentationen. Architekten-Scouting heißt der Schlüssel zu den Vorzeigeprojekten im öffentlichen Raum. „Große Baumaßnahmen kündigen sich über Wettbewerbe an. Wir warten nicht so lange, bis sie entschieden sind, sondern hängen uns frühzeitig als Mitgestalter ins Gespräch“, erklärt Bernd Kiffmeyer. Der Produktmanager, seit 1999 im Unternehmen, kennt die Ansprüche und Wünsche von Architekten. Als gelernter Stadtplaner saß viele Jahre auf ihrer Seite.

Zwei Jahre Beratung und viel Widerstand aus dem Hamburger Senat gegen den Eindringling aus dem Münsterland gingen voraus, bis Klostermann den Auftrag für den Jungfernstieg in der Tasche hatte. „Wir haben uns halt mehr gekümmert als die Platzhirsche“, so Kiffmeyer. Die 4500 Tonnen Betonsteinplatten für 18 000 Quadratmeter Fläche brachten dem Betonwerk nicht nur über Wochen eine gute Auslastung, sondern – und das weicht heute viel mehr – eine Menge Renommée im hohen Norden. Reeperbahn, Museum für Kunst und Gewerbe sowie Cityhafen sind Folgeaufträge, an die Klostermann ohne den Arbeitsnachweis entlang der Alster wohl kaum herangekommen wäre und über die sich auch der Nachbar bei der anderen Straßenseite in Coesfeld freut: Die Spedition Kerckling, seit vielen Jahrzehnten Haus- und Hoftransporteur von Klostermann-Produkten.

Der Jungfernstieg zeigt vor allem eine Stärke des Unternehmens: Innovationsfähigkeit. Der Flächenbelag kommt nicht aus dem Katalog, er ist eine Maßanfertigung nach Kundenwunsch. „Wir haben uns vorgenommen, pro Jahr zwei bis drei Produktneheiten auf den Markt zu bringen“, legt Peter Klostermann die Messlatte hoch. Das Unternehmen gilt als Technologieführer bei der ökologischen Flächengestaltung

mit wasserdurchlässigen Steinen. Dieses Know-how hat Klostermann bereits die Tür zum niederländischen Markt geöffnet, auf dem seit 1999 eine Vertriebsstochter arbeitet. Jüngst begrüßte die Geschäftsleitung eine Delegation aus Peking, die nach Rezepten gegen die Oberflächenversiegelung in der Millionenmetropole Ausschau hielt.

## Hoch-tech und gute Ideen

Neue Klostermann-Produkte entstehen in Zusammenarbeit mit anderen Betonwerken, Verbänden, Forschungsunternehmen und Hochschulen. Gerade zum Beispiel mit dem Zentrum für Nanotechnologie CeN-Tech in Münster: Beschichtungen aus winzigen kleinen Molekülen, so genannten Nano-Teilchen, sollen feine Oberflächen gegenüber Wind und Wetter unempfindlich machen.

Innovation beruht aber nicht immer auf Hochtechnologie. Was aus einer einfachen



Internationaler Laufsteg: 18.000 Quadratmeter Betonplatten in edler Optik lieferte Klostermann 2005 für die Erneuerung des Jungfernstiegs entlang der Alster in Hamburg.

Idee werden kann, zeigt Klostermanns Kooperation mit dem hessischen Amt für Straßen- und Verkehrsweesen. Gemeinsam entwickelten die Partner einen Bordstein für behinderte Menschen. Das abgegräbte Bord ist rollstuhlgänglich und dazu mit einer strukturierten Oberfläche versehen, an der sich Sehbehinderte orientieren können. Der Patentschutz wurde erteilt und zahlt sich gerade aus: In Hessen ist der barrierefreie Bordstein zum verbindlichen Standard im Straßenbau erhoben worden.

Berthold Stein

## Termine Juli/August/ September 2006

**Sonntag, 6. 8. 2006**  
Familienfest

**Montag, 7. 8. 2006**  
Stammtisch Borken  
Stammtischleiter:  
Christoph Peveling  
Telefon (0 28 72) 92 75-12  
E-Mail: ch.pe@peveling.de  
Stammtisch Münster  
Stammtischleiterin:  
Stefanie Schäfer  
Telefon (0 54 51) 50 05 -0  
E-Mail: stefanie.schaefer@schaefer-bauten.de

Stammtisch Recklinghausen  
Stammtischleiter:  
Stefan Beese  
Telefon (0 23 61) 69 09-10  
E-Mail: stefan.beese@emz.de

**Donnerstag, 24. 8. 2006**  
Grubenfahrt auf  
Prosper-Haniel in Bottrop

**Montag, 4. 9. 2006**  
Stammtisch Borken  
Stammtischleiter:  
Christoph Peveling  
Telefon (0 28 72) 92 75-12  
E-Mail: ch.pe@peveling.de  
Stammtisch Münster  
Stammtischleiterin:  
Stefanie Schäfer  
Telefon (0 54 51) 50 05 -0  
E-Mail: stefanie.schaefer@schaefer-bauten.de  
Stammtisch Recklinghausen  
Stammtischleiter:  
Stefan Beese  
Telefon (0 23 61) 69 09-10  
E-Mail: stefan.beese@emz.de

**7.-10. 9. 2006**  
Bundekonferenz in Bamberg

Wenn Sie Interesse an der Arbeit der Wirtschaftsjunioren haben, wenden Sie sich an den: Geschäftsführer der Wirtschaftsjunioren Nord Westfalen  
Jens von Lengerke  
Sentmaringer Weg 61  
48151 Münster  
Telefon (0251) 707-224  
Telefax (0251) 707-383  
E-Mail: wirtschaftsjunioren@ljk-nordwestfalen.de  
[www.wj-nordwestfalen.de](http://www.wj-nordwestfalen.de)

## 50. JCI-Konferenz

### Alles ist möglich

Unter dem Motto „Everything is possible“ trafen sich anlässlich der 50. JCI – European Conference rund 2300 junge Unternehmer und Führungskräfte aus allen europäischen Staaten in Tallinn, Estland. Für die Wirtschaftsjunioren aus Nord-Westfalen haben Jörg Friedrich und Cornelia Gaebert, Jörg und Heike Hartmann, Ilka Hessler, Stefanie Schäfer, Nicole Wehmeyer und Andreas Dumstorf an der Konferenz teilgenommen. Das Konferenzprogramm bot eine Vielzahl von Seminaren und Vorträgen zu allen wesentlichen Themen, mit denen sich junge Unternehmer und Führungskräfte auseinandersetzen. Neben der fachlichen Weiterentwicklung stand das Networking – also das Knüpfen neuer Kontakte zu Persönlich-



**Fußbad für Führungskräfte:** Die Wirtschaftsjunioren (v.l. n.r.): Jörg Friedrich, Cornelia Gaebert, Ilka Hessler, Stefanie Schäfer, Nicole Wehmeyer und Andreas Dumstorf nahmen an der 50. JCI-Konferenz in Tallinn teil.

Foto: WJ

keiten aus allen europäischen Staaten – im Vordergrund.

Das offizielle Programm wurde durch touristische Angebote in der vom Mittelalter geprägten Stadt Tallinn und der nicht minder interessanten Umge-

bung sowie durch gelungene Abendveranstaltungen abgerundet. Voller Begeisterung über das Konferenzerlebnis haben sich die Teilnehmer aus Nord-Westfalen bereits für die nächste Konferenz 2007 in Maastricht angemeldet.

## „Mach mit“ am 12. und 13. Mai

### Oelder Ausbildungsmesse

Mehr als 40 Aussteller präsentieren sich am 12. und 13. Mai 2006 in Oelde auf dem Gelände von Haver & Boecker den Besuchern, um jungen Leuten Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. „Jugendliche brauchen einen Ausbildungsplatz, der ihnen Spaß

zeigt sich schwer beeindruckt von Ex-Fußballstar Klaus Fischer stimmen auch die Aussteller der Oelder Ausbildungsmesse zu.

Fischer, der auf Einladung der „Mach mit“-Sponsoren am 13. Mai nach Oelde gekommen war,

„Jugendliche bekommen einen guten Überblick, welche Berufe es vor Ort gibt und was ihnen davon Spaß machen könnte.“

## Mehrwertsteuerdebatte

### Ernstfall Steuern und Arbeit

„Mit den jüngsten Steuerbeschlüssen wälzt die Regierungskoalition eigene Aufgaben auf die Bürger ab. Statt echte Reformen auf den Weg zu bringen, besorgt sie sich frisches Geld für den Koalitionsfrieden – und opfert dafür die Konjunktur.“ Das sagte German Drechsler,

Bundesvorsitzender der Wirtschaftsjunioren Deutschland, am 22. Mai in Berlin: „Die zentrale Frage auch zur Sanierung des Haushaltes lautet: Wie bekommen wir mehr Menschen in Arbeit? – Wenn sie weder von Bundestag noch Bundesrat beantwortet wird, haben wir den

Ernstfall, der auch ein deutliches Votum des Staatsoberhauptes nötig macht.“ Insbesondere eine Mehrwertsteuererhöhung sei angesichts der Binnenkonjunktur nur dann in Grenzen tragbar, so Drechsler weiter, wenn die Menschen neue Perspektiven bekämen.